Die Studierendenbefragung in Deutschland:
22. Sozialerhebung

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021
Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seltener zuvor fiel die Sozialerhebung in Zeiten größeren Umbruchs. Die Coronapandemie betraf auch die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland. Mit den nun vorliegenden Daten der neuen „Studierendenbefragung in Deutschland“ aus dem Sommersemester 2021 lässt sich erstmals ein detaillierter Blick auf die Lage der Studierenden im zweiten Jahr der Coronapandemie werfen.

Daraus ergibt sich ein umfassendes Bild zu ihrer Studien- und Lebenssituation und zum Handlungsbedarf: Wo ist er am größten? Wie finanzieren sich die Studierenden? Und worin unterscheiden sich ihre Wünsche?

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung und das Deutsche Studierendenwerk danken den mehr als 180.000 Studierenden von 250 Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben, sowie der Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz für ihre Mitarbeit im Verbund. Wir danken auch den Hochschulen, den Studierendenwerken und der Hochschulrektorenkonferenz für ihr Engagement und ihre wertvolle Unterstützung.

Berlin, im Mai 2023

Bettina Stark-Watzinger
Mitglied des Deutschen Bundestages
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Prof. Dr. med. Beate A. Schücking
Präsidentin des Deutschen Studierendenwerks

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans
Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
# Inhaltsverzeichnis

Executive Summary 4

1 Einleitung 12
1.1 „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ als neue Datenbasis der Sozialerhebung ......................................................... 14
   Beschreibung des Datensatzes.................................................................................................................................................. 15
1.2 Aufbau und Inhalte des Berichts................................................................................................................................. 17

2 Studentische Vielfalt 19
2.1 Persönliche Lebenswelt und familiäre Situation von Studierenden ................................................................................................. 19
   Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung.................................................................................................................. 19
   Partnerschaft .......................................................................................................................................................................... 20
   Studierende mit Kind(ern) ....................................................................................................................................................... 21
   Studierende mit Pflegeaufgaben ........................................................................................................................................... 24
2.2 Bildungsherkunft von Studierenden ........................................................................................................................................ 25
   Höchste schulische und berufliche Abschlüsse der Eltern von Studierenden ................................................................. 26
   Höchster elterlicher Bildungsstand........................................................................................................................................ 27
2.3 Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund ................................................................. 31
2.4 Internationale Studierende ......................................................................................................................................................... 34
2.5 Gesundheit und Wohlbefinden .................................................................................................................................................... 38
   Allgemeines Wohlbefinden .................................................................................................................................................. 38
   Mentales Wohlbefinden ......................................................................................................................................................... 39
2.6 Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung ........................................................................................................... 42

3 Studienformen und Studienverläufe 46
3.1 Merkmale des Hochschulzugangs und Wege ins Studium ......................................................................................................... 47
   Hochschulzugangsberechtigung und berufliche Qualifizierung ......................................................................................... 47
   Mobilität zwischen Bundesländern bei Studienaufnahme .................................................................................................. 49
3.2 Fach- und Hochschulwahlmotive ............................................................................................................................................... 51
   Motive der Studienfachwahl ............................................................................................................................................... 51
   Motive der Hochschulwahl .................................................................................................................................................. 53
<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>Seitenzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wohnen in Wohnheimen</td>
<td>126</td>
</tr>
<tr>
<td>Zufriedenheit mit der Wohnsituation</td>
<td>128</td>
</tr>
<tr>
<td>Wegedauer zwischen Wohnung und Hochschule</td>
<td>128</td>
</tr>
<tr>
<td>Wohnungssuche</td>
<td>129</td>
</tr>
<tr>
<td>5.3 Informations- und Beratungssituation</td>
<td>131</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations- und Beratungsbedarf</td>
<td>132</td>
</tr>
<tr>
<td>Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten</td>
<td>134</td>
</tr>
<tr>
<td>Beratungsnutzung innerhalb und außerhalb der Hochschule</td>
<td>136</td>
</tr>
<tr>
<td>Gründe, kein Beratungsangebot zu nutzen</td>
<td>137</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Literaturverzeichnis 139

Tabellenanhang 145
Executive Summary

„Die Studierendenbefragung in Deutschland“

Breite Datenbasis für hochschulpolitisches Monitoring

„Die Studierendenbefragung in Deutschland“ gibt Aufschluss über die Lebens- und Studiensituation sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland. Sie setzt die über 70-jährige Tradition der Sozialerhebung fort und liefert die deutschen Daten für das hochschulpolitische Monitoring im Europäischen Hochschulraum (EUROSTUDENT). Der vorliegende Bericht zur 22. Sozialerhebung basiert auf Daten, die im Sommersemester 2021 erhoben wurden. Insgesamt nahmen knapp 188.000 Studierende an der Befragung teil.

Zusammenführung bislang separater Langzeit­erhebungen

„Die Studierendenbefragung in Deutschland“ integriert mit ihrem neuen modularisierten Befragungsdesign drei bislang unabhängig voneinander durchgeführte Langzeiterhebungen: die Sozialerhebung, den Studierendensurvey sowie die Befragung „best – Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung“. Diese Zusammenführung entlastet das Befragungsfeld, sowohl die Studierenden als auch die Hochschulen.

Studien­alltag in der Coronapandemie


Studien- und Lebensrealität abbilden

Zielgruppe von „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ sind potenziell alle Studierenden an deutschen Hochschulen. Anders als in früheren So-
zalerhebungen sind deshalb nun auch Fernstudieren- 
de sowie internationale Studierende Teil der Stichpro-
be. Darüber hinaus ist es gelungen, auch Studierende 
an privaten Hochschulen (7,1 Prozent) zu erreichen. 
Insgesamt ist das klassische Präsenzstudium nicht 
meer so dominant wie in früheren Jahren, es gibt 
meer berufsbegleitend Studierende und Fernstu-
dierende. Berufsbegleitend Studierende studieren 
häufiger in Teilzeit (70,8 Prozent), oft an privaten 
Hochschulen (26,3 Prozent). Sie sind im Durchschnitt 
33,1 Jahre alt. Fernstudierende sind ebenfalls häu-
fig an privaten Hochschulen eingeschrieben (27,9 Pro-
zent) und sind im Durchschnitt 30,2 Jahre alt. Um 
die Lebens- und Studienrealität der Studierenden in 
Deutschland möglichst genau abzubilden, wurden 
zahlreiche Befragungsinhalte neu in die Befragung 
aufgenommen, beispielsweise zu Pflegeaufgaben von 
Studierenden oder zu ihrer sexuellen Orientierung.

Vielfalt der Studierenden heute

Studierende häufig in festen Partnerschaften
Rund 42 Prozent der Studierenden leben in einer 
festen Partnerschaft, knapp 10 Prozent sind verheira-
tet. Verheiratete Studierende sind mit fast 36 Jahren 
deutlich älter als der Durchschnitt.

Studierende haben auch Care-Aufgaben
Rund 8 Prozent der Studierenden haben Kinder, Frau-
en etwas häufiger als Männer (9,2 bzw. 6,5 Prozent).

Diese Studierenden sind zumeist verheiratet (68,9 Pro-
zent) oder leben in einer Partnerschaft (20,9 Prozent), 
nur ein geringer Teil ist alleinerziehend (10,5 Prozent). 
Die Kinder von Studierenden sind zum großen Teil im 
Kleinkind- oder Vorschulalter. Häufiger als kinderlose 
Studierende nutzen diejenigen mit Kind(ern) Studien-
formate, die nicht in Vollzeit und/oder in Präsenz 
absolvieren. Knapp 12 Prozent der Studierenden 
übernehmen Pflegeaufgaben in ihrem privaten 
Umfeld. Sie sind im Schnitt etwas älter als diejenigen 
ohne Pflegeaufgaben.

Gestiegenes Bildungsniveau der Familien
In Deutschland ist das gesamtgesellschaftliche Bil-
dungsniveau in den letzten drei Jahrzehnten gestie-
gen, somit stammen auch immer mehr Studierende 
aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Eltern-
teil die Hochschulreife erworben hat. Seit 1991 ist 
dieser Anteil von 43 auf 68 Prozent angestiegen. Auch 
der Anteil an Studierenden aus Akademikerfamilien 
(mindestens ein Elternteil mit Hochschulabschluss) 
hat zugenommen, von 36 Prozent im Jahr 1991 auf 
56 Prozent im Sommersemester 2021.

Studierende mit und ohne Migrationshintergrund 
im Vergleich
Rund 17 Prozent der Studierenden in Deutsch-
land haben einen Migrationshintergrund. Sie sind in 
Deutschland zur Schule gegangen, aber mindestens 
ein Elternteil oder sie selbst wurden im Ausland ge-
boren. Mehrheitlich besitzen sie die deutsche Staats-
bürgerschaft (72,5 Prozent). Wenn sie eine doppelte 
der eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, ist 
es zumeist die türkische. Etwas häufiger als Studie-
rende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund 
sten aus einem nicht-akademischen Eltern-
haus und kommen häufiger mit allgemeiner Hoch-
schulreife ohne vorherige Berufsausbildung an die 
Hochschule.

Internationale Studierende häufig aus akademi-
schem Elternhaus
Fast 15 Prozent der Studierenden in Deutschland sind 
ationale Studierende, haben die Hochschul-
zugangsberechtigung also im Ausland erworben.
Knapp 70 Prozent von ihnen stammen aus einem 
akademischen Elternhaus im Vergleich zu 57 Prozent 
der Studierenden aus Deutschland. Mehr als 50 Pro-
zent der internationalen Studierenden bringen bereits 
einen Hochschulabschluss nach Deutschland mit. Die
im Ausland erworbenen Bildungszeiten oder Studienleistungen werden in Deutschland zum großen Teil anerkannt (bei 74,5 Prozent der internationalen Studierenden). Lediglich 25 Prozent reisen ohne Studienerfahrung nach Deutschland ein. Eine große Mehrheit der internationalen Studierenden (80,4 Prozent) empfindet den Hochschulstandort Deutschland als sicher und mehr als die Hälfte (58,1 Prozent) fühlt sich in Deutschland willkommen.

**Elterlicher Bildungsstand von Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %)**

- 19,2 % Internationale Studierende
- 26,9 % Studierende aus Deutschland
- 46,1 % Studierende aus Deutschland
- 23,4 % Studierende aus Deutschland
- 32,1 % Studierende aus Deutschland
- 12,0 % Studierende aus Deutschland
- 11,3 % Studierende aus Deutschland
- 23,4 % Studierende aus Deutschland
- 46,1 % Studierende aus Deutschland
- 26,9 % Studierende aus Deutschland
- 19,2 % Internationale Studierende
- 12,0 % Internationale Studierende
- 11,3 % Internationale Studierende
- 12,0 % Internationale Studierende
- 19,2 % Internationale Studierende
- 11,3 % Internationale Studierende
- 12,0 % Internationale Studierende
- 46,1 % Internationale Studierende
- 26,9 % Internationale Studierende
- 19,2 % Internationale Studierende

- Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss
- Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss
- Ein Elternteil mit Hochschulabschluss
- Beide Eltern mit Hochschulabschluss


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

**Gute Gesundheit auch bei Stress und Überlastung**
72 Prozent der Studierenden in Deutschland schätzen ihre Gesundheit als (sehr) gut ein. Dennoch fühlten sich knapp 64 Prozent der Studierenden in den vier Wochen vor der Befragung gestresst und etwa 48 Prozent überlastet. Während sich knapp 42 Prozent der Studierenden durch das Studium ausgelaugt fühlten, empfanden 29 Prozent dies selten oder nie. Für etwa 28 Prozent stellte das Studium (sehr) häufig eine hohe Belastung dar, bei 41 Prozent war das selten oder nie der Fall. Insgesamt waren rund 52 Prozent der Studierenden in den vorangegangenen vier Wochen (sehr) häufig glücklich.

**Gesundheitliche Beeinträchtigungen oft psychisch**

**Studienformen und Studienverläufe**

**Hochschulzugang meist über die Schule**
Regionale Mobilität bei Aufnahme des Studiums variiert

Studienfachwahl folgt vor allem Fachinteresse
Das entscheidende Motiv bei der Studienfachwahl ist das spezielle Fachinteresse (81,9 Prozent). Daneben spielen auch berufliche Aussichten eine bedeutende Rolle (66,9 Prozent), insbesondere bei Studierenden an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Das spezielle Fachinteresse als ein zentrales Motiv unterscheidet sich nicht nach der Bildungsherkunft von Studierenden. Die beruflichen Aussichten sind dagegen für diejenigen Studierenden wichtiger, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben. Für rund 75 Prozent von ihnen ist dieses Motiv (sehr) wichtig im Vergleich zu rund 61 Prozent der Studierenden aus akademischem Elternhaus.

Fachliches Angebot zentral für die Hochschulwahl
Die Studierenden wählen ihre Hochschule zum großen Teil danach, ob die gewünschte Fachrichtung dort angeboten wird. Andere Aspekte, wie die Attraktivität der Lage oder die Nähe zu Familie, Freundinnen und Freunden, spielen eher eine untergeordnete Rolle. Die Hochschulwahl von Studierenden aus akademischem Elternhaus orientiert sich stärker am Ansehen der Hochschule; für Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus steht dagegen die mögliche Studienge- staltung, etwa als Teilzeitstudium, stärker im Vordergrund.

Studium überwiegend in Präsenz und Vollzeit – Unterschiede nach Hochschulart

Studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden leicht gestiegen
Studierende wenden im Schnitt etwa 17 Stunden pro Woche für Lehrveranstaltungen sowie 17 Stunden für das Selbstdstudium auf. Damit entspricht der gesamte studienbezogene Zeitaufwand von rund 34 Wochenstunden in etwa einer Vollzeitbeschäftigung. Der Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen ist dabei im
Vergleicht zu 2016 um 2,5 Stunden pro Woche gestiegen, während der Aufwand für das Selbststudium gleich geblieben ist. Für Erwerbstätigkeiten bringen Studierende durchschnittlich rund 15 Stunden pro Woche auf. Erwartungsgemäß reduziert eine Erwerbstätigkeit die Zeit für studienbezogene Aktivitäten: Je höher der Erwerbsaufwand von Studierenden, desto geringer ist ihr wöchentlicher studienbezogener Zeitaufwand.

**Studienverläufe zum Teil dynamisch**


**Auslandsmobilität braucht strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen**

Rund 12 Prozent der Bachelorstudierenden in höheren Semestern (ab 6. Hochschulsemester) haben bereits einen Auslandsaufenthalt realisiert. Bei Masterstudierenden im 4. Fachsemester oder höher sind es 31 Prozent. Weibliche Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund sind stärker auslands mobil, Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus oder mit Kind(ern) weniger. Studienbezogene Auslandsaufenthalte finden meist im Rahmen eines Austauschprogramms statt (75,3 Prozent). Das am häufigsten genutzte Austauschprogramm ist dabei Erasmus+ (65,0 Prozent). Für die Finanzierung von Auslandssemestern erhält ein Großteil der Studierenden Unterstützung von den Eltern, Partnerinnen oder Partnern (70,5 Prozent) und nutzt Mittel aus eigener Erwerbstätigkeit (50,6 Prozent), Stipendien (47,1 Prozent) oder BAFöG (22,9 Prozent); im Falle von Auslandspraktika kommt die Vergütung des Praktikums hinzu (41,9 Prozent). Der häufigste Grund für einen bisher nicht realisierten Auslandsaufenthalt ist die damit verbundene finanzielle Belastung (66,3 Prozent).

**Studienfinanzierung und wirtschaftliche Situation**

**Erwerbstätigkeit ist wichtige Finanzierungsquelle im Studium**

63 Prozent aller Studierenden gehen neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nach. Damit ist die Erwerbstätigenquote im Vergleich zu 2016 um 5 Prozentpunkte gesunken, was insbesondere durch die Coronapandemie bedingt sein könnte. Die Erwerbstätigenquoten variieren deutlich zwischen den Bundesländern bzw. Hochschulstandorten. Sie sind aber auch stark durch das jeweilige Hochschulprofil geprägt, da an Standorten mit einem breiten Studienangebot an privaten Hochschulen und mit entsprechend vielen berufsbegleitend Studierenden hohe Erwerbstätigenquoten festzustellen sind.

**Erwerbstätigkeit während des Studiums geprägt von sozialen Faktoren**

Knapp 67 Prozent der Studierenden aus nicht-akademischem Elternhaus und rund 60 Prozent der Studierenden aus akademischem Elternhaus arbeiten neben dem Studium. Bei Studierenden aus nicht-akademischem Elternhaus geht es dabei häufiger um die Finanzierung des Lebensunterhalts (68,3 vs. 50,1 Prozent bei Studierenden aus akademischem Elternhaus). Für einen Großteil der Studierenden dient eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium dazu, „sich etwas Zusätzliches leisten zu können“ (65,4 Prozent) oder „praktische Erfahrungen zu sammeln“ (60,0 Prozent). Studierende mit Kind(ern) sind öfter erwerbstätig.
als diejenigen ohne Kind(er) (rund 5 Prozentpunkte mehr), studieren aber auch seltener in Vollzeit. Mehr als die Hälfte der Studierenden, die BAföG beziehen, geht einer Erwerbstätigkeit nach (54,7 Prozent). Sie sind damit seltener erwerbstätig als Studierende, die kein BAföG erhalten (63,6 Prozent). Dabei fällt auf, dass Studierende mit BAföG-Bezug häufiger arbeiten, um die Finanzierung ihres Lebensunterhalts zu sichern (63,1 Prozent), als Studierende ohne BAföG-Förderung (57,7 Prozent).

**Einnahmen von Studierenden gestiegen**


**Ausgaben für Miete stark gestiegen**


**Viele Einnahmequellen und viele Ausgabeposten**


**Einschätzung der finanziellen Situation durch Studierende (in %)**

Die Finanzierung meines Lebensunterhaltes ist sichergestellt 54,2 %

Die Finanzierung meines Lebensunterhaltes ist nicht sichergestellt 12,6 %

Trifft überhaupt nicht zu 3,4 %

Trifft voll und ganz zu 7,2 %

**Studienfinanzierung aus Sicht der meisten Studierenden gesichert**

Studierenden in Deutschland gelingt es größtenteils, ihr Studium zu finanzieren: Bei rund 77 Prozent ist die Finanzierung des Lebensunterhalts (voll und ganz) sichergestellt. Bei einem kleineren Teil von Studierenden trifft dies allerdings (überhaupt) nicht zu (10,6 Prozent). Die finanzielle Situation ist dabei durch das Elternhaus geprägt. Je höher der elterliche Bildungsstand ist, desto günstiger beurteilen die Studierenden ihre finanzielle Situation.

**Weiterhin Zusammenhang zwischen BAföG-Bezug und Bildungsherkunft erkennbar**


**Soziale Infrastruktur für Studierende**

**Mensa überwiegend positiv bewertet**


**Wohnsituation der Studierenden ist vielfältig**


**Studierende überwiegend zufrieden mit Wohnsituation, Wohnungssuche oft schwierig**

Rund 68 Prozent der Studierenden in Deutschland sind mit ihrer Wohnsituation zufrieden. Viele Studierende berichten aber, Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche gehabt zu haben. Nicht nur ist das Finden von bezahlbarem Wohnraum für 55 Prozent schwierig, darüber hinaus sind für die erfolgreiche Wohnungssuche oft auch soziale Kontakte notwendig (53,6 Prozent). Rund 26 Prozent der Studierenden haben sich mindestens einmal vergeblich um eine Wohnung beworben. Auf Studierende aus Deutsch-
land mit Migrationshintergrund sowie internationale Studierende trifft dies noch häufiger zu.

**Studienbezogener Beratungsbedarf insgesamt hoch**

Ein großer Teil der Studierenden in Deutschland hat Bedarf an Beratung und Information (85,0 Prozent). Im Vergleich zu 2016 ist dies ein Anstieg um 24 Prozentpunkte, der unter anderem auf die Coronapandemie zurückzuführen sein könnte. Studienbezogene Themen (z. B. Probleme in der Arbeitsorganisation bzw. im Zeitmanagement, Lern- und Leistungsprobleme) sowie persönliche Themen (z. B. Kontaktmangel, depressive Verstimmungen) werden mit 70 bzw. 68 Prozent häufiger genannt als Aspekte der Studienfinanzierung (32,7 Prozent).


**Hoher Bedarf – geringe Nutzung von Beratung**


Der vorliegende Bericht setzt sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Leben von Studierenden in Deutschland auseinander. Die auf Befragungsdaten basierenden Befunde sind dabei als Ergänzung zu den Daten der amtlichen Statistik zu verstehen, denn zu bestimmten Punkten gibt die amtliche Statistik keine Auskunft. Hierzu zählt beispielsweise die Frage, wie Studierende ihren Lebensunterhalt finanzieren und welche Rolle dabei unterschiedliche Finanzierungsquellen spielen. Für das bildungspolitische Monitoring hochschulischer Bildung ist somit immer auch

1 Einleitung
Einleitung

Eine befragungsbasierte Datengrundlage notwendig, idealerweise in Form einer Studie mit Zeitreihencharakter, sodass sich neben der aktuellen Situation auch zeitliche Veränderungen abbilden lassen.


Eine Neuerung im Vergleich zu vorangegangenen Berichten der Sozialerhebung ist, dass für die Darstellung der Einnahmen und Ausgaben von Studierenden nicht mehr ausschließlich der sogenannte „Fokus-Typ“ herangezogen wird, auf den sich bisherige Sozialerhebungen konzentriert haben. Vor dem Hintergrund der heutigen Vielfalt der Studierendenschaft scheint eine Einschränkung auf eine spezifische Teilgruppe von Studierenden, nämlich Studierende im Erststudium,1 die in einem Vollzeit-Präsenzstudium eingeschrieben und unverheiratet sind sowie nicht bei ihren Eltern oder anderen Familienangehörigen wohnen, nicht mehr zeitgemäß (für eine ausführliche Beschreibung der Studierendenschaft siehe Kapitel 2 und 3). Neben den Werten für Studierende des sogenannten Fokus-Typs werden deshalb Werte für alle Studierenden berechnet. Dies erscheint auch deshalb wichtig, weil die Auswertung der Daten aus dem Sommersemester 2021 zeigt, dass weniger als die Hälfte (46,8 Prozent) der

1 Masterstudierende, die zuvor einen Bachelorabschluss erworben haben, werden dabei als Studierende im Erststudium behandelt.
„Die Studierendenbefragung in Deutschland“ als neue Datenbasis der Sozialerhebung


¹ Im Sommersemester 2020 fand statt dessen eine Corona-Sonderbefragung „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“ statt, aus der zahlreiche Publikationen zur besonderen Situation im ersten Digitalsemester entstanden sind. Für einen Überblick siehe https://doi.org/10.21249/DZHW-sitco2020.1.0.0 (27.02.2023).
² Siehe https://metadata.fdz.dzhw.eu/de/start.
³ Ausgenommen sind Studierende an Verwaltungsfachhochschulen und an Berufsakademien, die keinen Hochschulstatus haben.
⁴ Die Ansprache der Studierenden über die Hochschulen erfolgte über ein datenschutzkonformes Adressmitteilungsverfahren.

befragten Studierenden dem bisher im Mittelpunkt stehenden Fokus-Typ entspricht.

1.1 „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ als neue Datenbasis der Sozialerhebung


Die Ansprache der Studierenden über die Hochschulen erfolgte über ein datenschutzkonformes Adressmitteilungsverfahren.
der bundesweiten Befragung beteiligt, dies entspricht etwa 63 Prozent aller Hochschulen in Deutschland. Im Sommersemester 2021 waren an diesen 250 teilnehmenden Hochschulen 84 Prozent aller Studierenden in Deutschland eingeschrieben, sodass die Stichprobe einen Großteil der Studierendenschaft in Deutschland repräsentiert (für mehr Informationen siehe Beuße et al., 2022). Tabelle A1.1 im Anhang liefert einen detaillierten Überblick zur Rücklaufquote von „Die Studierendenbefragung in Deutschland“. Nach der Plausibilisierung der Daten und dem Auschluss ungültiger Fälle umfasst der Analysedatensatz Angaben von rund 188.000 Studierenden, der Grundlage für die nachfolgenden Berechnungen ist.

Tabelle A1.2 im Anhang gibt eine Übersicht zur Verteilung der Gewichtungsvariablen: Alter, Geschlecht, internationale Studierende, Studienbereiche, Bundesland des Studienorts und Hochschulart. Dabei wird für diese Merkmale gegenübergestellt, wieweit die Anteile im ungewichteten und gewichteten Analyseansatz von den Anteilen in der amtlichen Statistik abweichen. Insgesamt zeigt sich, dass durch die Gewichtung des Analysedatensatzes die Verteilung mit der Grundgesamtheit, der amtlichen Statistik, für fast alle diese Merkmale übereinstimmt. Insofern bilden die gewichteten Daten, die für die Analysen genutzt werden, die Studierendenschaft in Deutschland im Sommer 2021 ab (siehe Infokasten 2).

**Beschreibung des Datensatzes**

Wie lässt sich die Studierendenschaft in Deutschland nun mit der neuen Datenbasis beschreiben (für einen kurzen Überblick siehe Infokasten 3)? Nach Angaben der Befragten im Sommersemester 2021 mit fast 80 Prozent die Mehrheit der Studierenden in einem Präsenzstudiengang eingeschrieben (siehe dazu auch Abbildung 3.7). Auch wenn das „klassische“ Präsenzstudium damit nach wie vor das dominierende Studienformat ist, absolvieren immerhin 10 Prozent der Befragten ein Fernstudium und je 5 Prozent sind in einem berufsbegleitenden oder dualen Studiengang immatrikuliert. Vor allem an Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie an Hochschulen in privater Trägerschaft ist der Anteil der Fern-, berufsbegleitend und dual Studierenden vergleichsweise hoch (siehe dazu auch Abbildung 3.7). Die zunehmende Ausdifferenzierung der Studienformate sowie die unterschiedliche Verteilung von Studienformaten auf Hochschularten und Hochschulträger verdeutlicht die Vielfalt des Studienangebots in Deutschland (für eine ausführliche Beschreibung siehe Abschnitt 3.3).


---

**Infokasten 2: Gewichtung der Daten von „Die Studierendenbefragung in Deutschland“**


---

6 In diesem Bericht sind nur dual Studierende an Hochschulen erfasst. Dual Studierende an Berufsakademien, die nicht den Status einer Hochschule haben, sind nicht berücksichtigt.

9 Fachhochschulen werden im gesamten Bericht als Hochschulen für angewandte Wissenschaften bezeichnet.
DIE STUDIERENDENBEFRAGUNG IN DEUTSCHLAND: 22. SOZIALERHEBUNG


Zum Zeitpunkt der Befragung sind die Studierenden im Durchschnitt 25,8 Jahre alt. Erwartungsgemäß variiert das Durchschnittsalter je nach Studienformat: Studierende in Fernstudiengängen sind im Durchschnitt etwa fünf Jahre älter als Studierende in einem Präsenzstudiengang (30,2 vs. 24,9 Jahre). In der Altersgruppe der über 31-Jährigen sind die Anteile der Fern- und berufsbegleitend Studierenden mit 16 bzw. 24 Prozent am höchsten (siehe Abbildung 3.8). Entsprechend ist der Anteil der Präsenzstudierenden mit 58 Prozent in dieser Gruppe am niedrigsten. Unterschiede zwischen den Studienformaten zeigen sich auch im Hinblick auf Elternschaft und die Übernahme von Pflegeaufgaben. Studierende, die bereits Eltern sind oder Angehörige pflegen, sind seltener in einem Präsenz- und häufiger in einem Fernstudien...
gang eingeschrieben. Schließlich zeigt der Blick auf Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung, dass diese im Vergleich zu Studierenden ohne eine solche Beeinträchtigung häufiger in Präsenz studieren (86,1 vs. 78,7 Prozent).

Diese kurze Beschreibung des Datensatzes deutet an, dass die Wahl eines Studienformats mit den vielfältigen, individuellen Lebenssituationen der Studierenden zusammenhängt (für eine ausführliche Beschreibung siehe Kapitel 2).


1.2 Aufbau und Inhalte des Berichts


Der traditionelle Schwerpunkt der Sozialerhebung liegt auf der Dauerbeobachtung der wirtschaftlichen Situation von Studierenden. Aus diesem Grund widmet sich Kapitel 4 der Frage, wie sich Studierende in Deutschland finanzieren, und nimmt die Einnahmen und Ausgaben der Studierenden in den Blick. Die in diesem Kapitel dargestellten Befunde bilden eine wichtige datenbasierte Orientierungsgrundlage für die (Weiter-)Entwicklung von staatlichen Instrumenten der Studienförderung. In diesem Kontext ist insbesondere das Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz BAföG, als das nach wie vor wichtigste und
sichtbarste Instrument der staatlichen Studienförderung in Deutschland zu nennen. Um Informationen zu diesem wichtigen Instrument zu liefern, umfasst das vierte Kapitel BAföG-bezogene Analyseergebnisse. Darüber hinaus werden die Erwerbstätigkeit sowie die Erwerbs motive von Studierenden beleuchtet.

2 Studentische Vielfalt


2.1 Persönliche Lebenswelt und familiäre Situation von Studierenden


Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung

Im Folgenden werden ausschließlich Unterschiede zwischen Männern und Frauen berichtet, weil die Fallzahl für die beiden Kategorien „divers“ und „andere Geschlechtsidentität“ für quantitative Analyseverfahren zu gering ist.

Darüber hinaus gibt „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ Informationen zur sexuellen Orientierung von Studierenden (siehe Tabelle A2.1 im Anhang): Mit knapp 80 Prozent gibt die Mehrheit der Studierenden an, heterosexuell zu sein, rund 3 bzw. 6 Prozent bezeichnen sich als homosexuell oder bisexuell. Gut 4 Prozent berichten eine andere als die aufgezählten sexuellen Orientierungen; weitere 6 Prozent geben keine Antwort auf diese Frage. Im Vergleich mit der deutschen Gesamtbevölkerung ist der Anteil von Personen, die angeben, nicht heterosexuell zu sein, unter Studierenden somit etwas höher (Briken et al., 2021).

**Partnerschaft**


Im Vergleich zu männlichen Studierenden leben weibliche Studierende häufiger in einer festen Partnerschaft (47,8 vs. 37,1 Prozent); männliche Studierende sind häufiger ungebunden (54,4 vs. 41,1 Prozent).
Studierende mit Kind(ern)

Rund 8 Prozent der Studierenden sind zum Zeitpunkt der Befragung bereits Eltern (siehe Abbildung 2.3): Von diesen haben 46 Prozent ein Kind, 38 Prozent zwei Kinder, 12 Prozent drei Kinder und 4 Prozent vier oder mehr Kinder (siehe Tabelle A2.3 im Anhang). 97 Prozent dieser Studierenden leben mit ihren Kindern in einem Haushalt. Mit rund 9 Prozent ist der Anteil der Studierenden mit Kind(ern) bei Frauen statistisch signifikant höher als bei Männern (6,5 Prozent). Im Vergleich zu den letzten Erhebungsjahren ist der Anteil Studierender mit Kind(ern) auf gleichbleibendem Niveau, jedoch ist der Anteil derjenigen mit mehreren Kindern gestiegen (siehe Tabelle A2.3 im Anhang).

Der Großteil (68,9 Prozent) der Studierenden mit Kind(ern) ist verheiratet oder lebt in einer festen Partnerschaft (20,6 Prozent, siehe Abbildung 2.4). Nur etwa 11 Prozent der studierenden Eltern sind Singles. Ein genauerer Blick offenbart, dass rund 11 Prozent der Studierenden mit Kind(ern) im Sommersemester 2021 alleinerziehend sind, Studentinnen deutlich häufiger als Studenten (16,8 vs. 3,3 Prozent). Darüber hinaus sind Studierende mit Kind(ern) mit durchschnittlich 38,0 Jahren deutlich älter als Studierende ohne Kind(er) (24,8 Jahre).


Auch befinden sich studierende Eltern seltener in einem Präsenzstudiengang: Während mehr als 80 Prozent der Kinderlosen in Präsenz studieren, gilt dies nur für 55 Prozent derjenigen mit Kind(ern). Letztere
Abbildung 2.5: Alter der Kinder von Studierenden (in %)

Alter (in Jahren) | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 und älter
Bis 1 | 27,2% | 10,7% | 6,7% | 5,7% | 4,5% | 3,7% | 3,2% | 2,5% | 2,3% | 2,1% | 1,7% | 1,9% | 1,4% | 1,5% | 1,4% | 1,2% | 1,1% | 1,7% | 1,4% | 9,2%

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Abbildung 2.6: Elternschaft von Studierenden nach Studienumfang, Studienformat und Hochschulträgerschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studierende ohne Kind(ern)</th>
<th>Studierende mit Kind(ern)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vollzeitstudiengang mit individueller Teilzeitregelung</td>
<td>Vollzeitstudiengang inoffiziell als Teilzeitstudium</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeit</td>
<td>Teilzeit</td>
</tr>
<tr>
<td>84,2%</td>
<td>9,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>45,9%</td>
<td>13,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>5,9%</td>
<td>6,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>5,2%</td>
<td>3,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>9,0%</td>
<td>0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Studierende ohne Kind(ern) | Studierende mit Kind(ern)
--- | ---
| Präsenzstudium | Berufsbegleitendes Studium |
| Duales Studium | Fernstudium |
| 55,1% | 81,2% |
| 16,7% | 14,9% |
| 25,8% | 3,9% |
| 1,3% | 1,9% |

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 176.774 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).
Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
studieren auch etwas seltener dual (2,4 vs. 5,2 Prozent). Stattdessen wählen Studierende mit Kind(ern) wesentlich häufiger ein Fern- oder berufsbegleitendes Studium (25,7 vs. 8,9 Prozent bzw. 16,6 vs. 3,9 Prozent). Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass Studierende mit Kind(ern) doppelt so häufig an privaten Hochschulen studieren wie kinderlose Studierende (14,9 vs. 6,4 Prozent), denn hier ist das Angebot an berufsbegleitenden und Fernstudiengängen deutlich höher als an staatlichen Hochschulen (Autor:innenengruppe Bildungsberichterstattung, 2022). Beide Studienformate ermöglichen nicht nur eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Beruf, sondern auch von Studium und Elternschaft.

Abbildung 2.7: Einschätzung der Kinderfreundlichkeit des Studiums von Studierenden mit Kind(ern) (in %)

| In meinem Studiengang herrscht eine kinderfreundliche Atmosphäre. | 0 % | 25 % | 50 % | 75 % | 100 % |
| | 15,5 % | 16,6 % | 31,8 % | 18,2 % | 17,9 % |
| Geltende Studienregelungen erleichtern das Studieren mit Kind. | 21,1 % | 18,2 % | 25,8 % | 17,0 % | 18,0 % |
| Lehrende meines Studiengangs haben Verständnis für die besondere Situation von Studierenden mit Kind. | 12,5 % | 13,1 % | 30,7 % | 21,7 % | 21,9 % |


Abbildung 2.8: Studierende mit und ohne Pflegeaufgaben (in %)

| Pflegebedürftige | 81,9 % | 8,2 % | 10,0 % |
| Aus der Familie | Aus dem Freundes- und Bekanntenkreis | Sowohl aus der Familie als auch aus dem Freundes- und Bekanntenkreis |

| Studierende ohne Pflegeaufgaben | 88,1 % | 11,9 % |


**Studierende mit Pflegeaufgaben**


Ein Blick auf das Geschlecht zeigt zunächst keine großen Unterschiede (siehe Abbildung 2.9): Von den Studierenden, die sich um pflegebedürftige Familienmitglieder kümmern, sind etwa die Hälfte Frauen und die andere Hälfte Männer. Diese Verteilung ähnelt der in der Gruppe ohne Pflegeaufgaben. Jedoch ist der Geschlechterunterschied in der Gruppe derjenigen, die sich sowohl um Familienangehörige als auch um Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis kümmern, deutlich ausgeprägter: Von diesen Studierenden sind fast 67 Prozent Männer, aber nur etwa 33 Prozent Frauen. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass Studierende, die Pflegeaufgaben wahrnehmen, tendenziell älter sind als Studierende ohne Pflegeaufgaben (siehe Abbildung 2.10).

Welche konkreten Tätigkeiten Studierende mit Pflegeaufgaben leisten, ist Abbildung 2.11 zu entnehmen: Jeweils ein knappes Viertel von ihnen unterstützt

Studierende mit Pflegeaufgaben studieren etwas seltener in einem Präsenzstudium als diejenigen ohne Pflegeaufgaben (76,4 vs. 80,4 Prozent, siehe Abbildung 2.12) und sind im Vergleich häufiger in einem Fernstudiengang immatrikuliert (13,0 vs. 9,8 Prozent). Diese Verteilung der Studienformate wird ebenfalls deutlich, wenn danach unterschieden wird, wer gepflegt wird (siehe Tabelle A2.4 im Anhang). Inwieweit Pflegeaufgaben mit dem Studiumsumfang zusammenhängen, wird in Abschnitt 3.3 näher betrachtet (siehe dazu auch Abbildung 3.10).

2.2 Bildungsherkunft von Studierenden

Dass die soziale Herkunft nach wie vor einen starken Einfluss auf die Bildungsbiografie junger Erwachsener hat, ist vielfach empirisch belegt (Müller & Pollak, 2016; Schindler, 2014; Schindler & Reimer, 2010). Hierzu lassen die Daten der amtlichen Statistik jedoch keine Aussagen zu, da sie keine Informationen zum familiären Hintergrund erfasst. Die Sozialerhebung dagegen nutzt seit vielen Jahren Informationen zum

**Höchste Schulische und berufliche Abschlüsse der Eltern von Studierenden**


Aus dem Befund, dass immer mehr Studierende aus einem höher gebildeten Elternhaus stammen, lässt sich jedoch nicht ableiten, dass sich die Zugangschan-

---


<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Kein Schulabschluss</th>
<th>Hauptschulabschluss</th>
<th>Realschulabschluss</th>
<th>Fachhochschulreife</th>
<th>Hochschulreife</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1991</td>
<td>43%</td>
<td>29%</td>
<td>29%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>1994</td>
<td>44%</td>
<td>27%</td>
<td>28%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>1997</td>
<td>47%</td>
<td>27%</td>
<td>27%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2000</td>
<td>52%</td>
<td>28%</td>
<td>27%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2003</td>
<td>55%</td>
<td>28%</td>
<td>28%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2006</td>
<td>58%</td>
<td>29%</td>
<td>29%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2009</td>
<td>59%</td>
<td>30%</td>
<td>29%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2012</td>
<td>60%</td>
<td>24%</td>
<td>30%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2016</td>
<td>66%</td>
<td>24%</td>
<td>24%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
<tr>
<td>2021</td>
<td>68%</td>
<td>23%</td>
<td>23%</td>
<td>&lt;1%</td>
<td>1%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Zur Beschreibung des Bildungsniveaus der Eltern wird häufig eine Kombination von Schul-, Berufs- und/oder Hochschulabschluss verwendet. Statt nur den höchsten Schulabschluss der Eltern zu berücksichtigen, werden in Abbildung 2.15 der Analyse deshalb

**Höchster elterlicher Bildungsstand**

Zur Beschreibung des Bildungsniveaus der Eltern wird häufig eine Kombination von Schul-, Berufs- und/oder Hochschulabschluss verwendet. Statt nur den höchsten Schulabschluss der Eltern zu berücksichtigen, werden in Abbildung 2.15 der Analyse deshalb...
Kombinationen zugrunde gelegt und vier Gruppen von Studierenden unterschieden: (1) Studierende aus Familien, in denen höchstens ein Elternteil die Hochschulreife und/oder einen beruflichen Abschluss (exklusive Hochschulabschluss) hat, (2) Studierende aus Familien, in denen beide Eltern die Hochschulreife oder einen beruflichen Abschluss (exklusive Hochschulabschluss) erworben haben, (3) Studierende aus Familien, in denen ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, und (4) Studierende aus Familien, in denen beide Eltern einen Hochschulabschluss erworben haben.


---

10 Universitäten umfassen im gesamten Bericht auch Kunst- und Musikhochschulen sowie Pädagogische Hochschulen. Hochschulen für angewandte Wissenschaften umfassen im gesamten Bericht auch die Fachhochschulen.


Abbildung 2.16: Elterlicher Bildungsstand von Studierenden nach Hochschulart und Hochschulträgerschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
<th>Staatlich</th>
<th>Kirchlich</th>
<th>Privat</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>34,4 %</td>
<td>21,6 %</td>
<td>30,2 %</td>
<td>19,6 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>28,5 %</td>
<td>27,2 %</td>
<td>28,2 %</td>
<td>28,2 %</td>
<td>25,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</td>
<td>25,5 %</td>
<td>36,3 %</td>
<td>28,8 %</td>
<td>36,7 %</td>
<td>36,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</td>
<td>11,7 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>12,8 %</td>
<td>15,6 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
nach dem elterlichen Bildungsstand weiter statistisch signifikant.


Auch für diesen deskriptiven Befund wurden zusätzliche Analysen durchgeführt, um zu überprüfen, ob die Unterschiede im Herkunftsprofil von Studierenden in Bachelor-, Master- und Staatsexamensstudiengängen auf die Wahl unterschiedlicher Hochschultypen oder Studienbereiche zurückzuführen sind. Diese weiterführenden Analysen verdeutlichen, dass die Unterschiede zwischen den verschiedenen Abschlüssen auch dann bestehen, wenn zusätzliche Erklärungsvariablen wie Hochschulart oder Studienbereich berücksichtigt werden. Die beschriebenen Unterschiede lassen sich folglich nicht vollständig auf solche Hintergrundfaktoren zurückführen.


Abbildung 2.17: Elterlicher Bildungsstand von Studierenden nach Abschlussart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bachelor</th>
<th>Master</th>
<th>Staatsexamen</th>
<th>Anderer Abschluss</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</td>
<td>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</td>
</tr>
<tr>
<td>26,3 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td>39,2 %</td>
<td>36,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>27,9 %</td>
<td>28,1 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>27,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>32,1 %</td>
<td>28,1 %</td>
<td>23,1 %</td>
<td>26,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>13,6 %</td>
<td>13,0 %</td>
<td>8,7 %</td>
<td>10,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


2.3 Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund

Neben der Bildungserkunft tragen auch Migrationsgeschichte und Migrationshintergrund zu studentischer Vielfalt an Hochschulen bei. Im hochschulischen Kontext wird in der Regel zwischen zwei Gruppen unterschieden: (1) Studierende aus Deutschland, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, und (2) internationale Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben und für das Studium nach Deutschland kommen. Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (und somit keine internationalen Studierenden sind), lassen sich weiter aufschlüsseln in Studierende mit und ohne Migrationshintergrund. Studierende mit Migrationshintergrund haben demnach ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben, aber sie selbst oder mindestens ein Elternteil wurde nicht in Deutschland geboren. In der amtlichen Statistik wurde diese Gruppe über längere Zeit hauptsächlich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ identifiziert (Petschel & Will, 2020). Nach diesem Kriterium haben Personen dann einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzen (Statistisches Bundesamt, 2022b). Im Folgenden werden Studierende nicht auf Basis der Staatsangehörigkeit, sondern über das eigene Geburtsland oder das Geburtsland ihrer Eltern den Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund zugeordnet. Die Identifikation von Studieren-

Abbildung 2.18: Elterlicher Bildungsstand von Studierenden nach Studienbereich (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Medizin (Human- und Zahnmedizin)</td>
<td>6,1 %</td>
<td>20,0 %</td>
<td>28,9 %</td>
<td>45,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunst, Kunswissenschaften</td>
<td>8,9 %</td>
<td>26,0 %</td>
<td>29,5 %</td>
<td>35,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtswissenschaften</td>
<td>11,7 %</td>
<td>24,6 %</td>
<td>28,3 %</td>
<td>35,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Naturwissenschaften</td>
<td>9,9 %</td>
<td>28,4 %</td>
<td>29,2 %</td>
<td>32,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungswissenschaften, Psychologie</td>
<td>11,5 %</td>
<td>32,2 %</td>
<td>28,7 %</td>
<td>32,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften (ohne Sprachwissenschaften)</td>
<td>11,2 %</td>
<td>33,0 %</td>
<td>29,3 %</td>
<td>26,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften (ohne Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik)</td>
<td>10,4 %</td>
<td>33,8 %</td>
<td>29,8 %</td>
<td>25,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin</td>
<td>9,4 %</td>
<td>35,7 %</td>
<td>30,5 %</td>
<td>24,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sprachwissenschaften</td>
<td>15,5 %</td>
<td>31,4 %</td>
<td>29,2 %</td>
<td>23,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Informatik</td>
<td>15,1 %</td>
<td>32,2 %</td>
<td>27,7 %</td>
<td>25,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik</td>
<td>10,3 %</td>
<td>37,4 %</td>
<td>28,5 %</td>
<td>23,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>(Internationale) Betriebswirtschaftslehre</td>
<td>12,9 %</td>
<td>35,6 %</td>
<td>28,8 %</td>
<td>22,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften (ohne Betriebswirtschaftslehre)</td>
<td>13,3 %</td>
<td>35,8 %</td>
<td>28,7 %</td>
<td>22,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erziehungswissenschaften, Sozialwesen</td>
<td>13,9 %</td>
<td>36,5 %</td>
<td>29,2 %</td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Die amtliche Statistik weist einen Anteil von 14,8 Prozent ausländischer Studierender aus. Der Anteil auf Basis der Befragungsdaten von „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ entspricht mit 14,8 Prozent – und einem Konfidenzintervall von 14,7 bis 15,0 Prozent – dem amtstatistisch ermittelten Wert.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
<th>Internationale Studierende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>67,8 %</td>
<td>28,8 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Abbildung 2.19: Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund sowie internationale Studierende (in %)**


weiteren Länder belaufen sich auf unter 5 Prozent. Von all diesen Ländern verteilen sich Studierende mit doppelter oder nicht-deutscher Staatsbürgerschaft auf folgende Regionen: 36 Prozent Europa (ohne die bereits genannten Länder), 23 Prozent Asien (hierunter China: 4,4 Prozent), 5 Prozent Afrika, 1 Prozent Nordamerika (ohne Vereinigte Staaten), 4 Prozent Süd- und Mittelamerika und 1 Prozent Australien/Ozeanien.

In Bezug auf den Studienbereich, die Hochschulart und die Hochschulträgerschaft zeigen sich keine ausgeprägten Unterschiede zwischen Studierenden aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund (siehe Tabellen A2.6, A2.7 und A2.8 im Anhang). Unterschiede gibt es jedoch in der Bildungsherkunft (siehe Abbildung 2.21): Studierende mit Migrationshintergrund stammen statistisch signifikant häufiger aus Familien, in denen die Eltern höchstens einen Hauptschulabschluss erworben haben (14,2 vs. 7,0 Prozent bei Studierenden ohne Migrationshintergrund), ihre Eltern haben auch deutlich häufiger keine berufliche Ausbildung abgeschlossen (14,6 vs. 1,3 Prozent bei Studierenden ohne Migrationshintergrund), und der Anteil von Studierenden aus akademischem

### Abbildung 2.20: Staatsangehörigkeit von Studierenden aus Deutschland mit Migrationshintergrund (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Deutsche Staatsangehörigkeit</th>
<th>Doppelte Staatsangehörigkeit</th>
<th>Andere Staatsangehörigkeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>72,5 %</td>
<td>12,4 %</td>
<td>15,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Abbildung 2.21: Bildungsstand der Eltern von Studierenden aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kein Schulabschluss</td>
<td>Hauptschulabschluss</td>
</tr>
<tr>
<td>0,1 %</td>
<td>6,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>4,1 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>1,3 %</td>
<td>26,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>14,6 %</td>
<td>22,8 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Keine abgeschlossene Berufsausbildung</td>
<td>Abgeschlossene Berufsausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td>8,2 %</td>
<td>35,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>27,9 %</td>
<td>39,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Elternhaus ist in dieser Gruppe geringer (52,6 vs. 56,6 Prozent).

Auch hinsichtlich der eigenen Vorbildung unterscheiden sich diese Studierendengruppen (siehe Abbildung 2.22): Studierende mit Migrationshintergrund haben im Vergleich zu Studierenden ohne Migrationshintergrund vor dem Studium seltener eine berufliche Ausbildung abgeschlossen (22,7 vs. 27,8 Prozent), aber auch seltener die allgemeine Hochschulreife erworben (81,0 vs. 85,7 Prozent). Studierende mit Migrationshintergrund verfügen jedoch häufiger über eine fachgebundene Hochschulreife (5,1 vs. 3,6 Prozent) oder Fachhochschulreife (11,7 vs. 8,1 Prozent). Studierende mit Migrationshintergrund gelangen somit häufiger über Alternativen zur allgemeinen Hochschulreife an die Hochschule.

2.4 Internationale Studierende

Die Zahl der internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen ist in den letzten Jahren stark gestiegen und sie stellen mittlerweile eine beachtenswerte Gruppe an den Hochschulen dar (Autor:innenengruppe Bildungsberichterstattung, 2022). Zudem...
Studentische Vielfalt

unterscheiden sich internationale Studierende von Studierenden aus Deutschland, sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund, z. B. hinsichtlich der elterlichen Bildung. Obwohl die Daten der amtlichen Statistik grundlegende Aussagen zu dieser Gruppe ermöglicht, wie beispielsweise zum Anteil von internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen, den gewählten Fächern und den Hochschulen, an denen sie eingeschrieben sind, erlauben jedoch erst Befragungsdaten Aussagen zum elterlichen Bildungsstand und der Vorbildung von internationalen Studierenden oder den Gründen, warum sie sich für ein Studium in Deutschland entschieden haben.

Mit Blick auf den elterlichen Bildungsstand zeigt sich zunächst, dass internationale Studierende deutlich häufiger aus hochgebildeten Elternhäusern stammen (siehe Abbildung 2.23): Rund 46 Prozent kommen aus Familien, in denen beide Eltern ein Studium abgeschlossen haben, bei Studierenden aus Deutschland sind es etwa 27 Prozent. Auch wenn zusätzlich Studierende aus Familien berücksichtigt werden, in denen nur ein Elternteil studiert hat, ist der Anteil von Studierenden aus akademisch gebildeten Elternhäusern unter internationalen Studierenden deutlich höher als unter Studierenden aus Deutschland (69,5 vs. 56,0 Prozent).


Wenn die Vorbildung internationaler Studierender zum direkten Studium an einer Hochschule noch nicht ausreicht oder nicht anerkannt wird, können

---

Abbildung 2.24: Im Ausland erworbene Bildungsabschlüsse und Besuch eines Studienkollegs von internationalen Studierenden (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bildungsabschluss</th>
<th>Internationale Studierende in %</th>
<th>Studierende aus Deutschland in %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kein Schulabschluss</td>
<td>1,2</td>
<td>2,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulabschluss mit Studienberechtigung</td>
<td>20,7</td>
<td>10,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulstudium mit erstem Abschluss</td>
<td>52,8</td>
<td>12,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Promotion</td>
<td></td>
<td>0,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

---

12 Da die schulischen und beruflichen Bildungssysteme einzelner Länder schwer vergleichbar sind, wird für die Beschreibung der Bildungsberkunft von internationalen Studierenden darauf verzichtet, den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss und den höchsten beruflichen Abschluss ihrer Eltern darzustellen.
die für das Studium vorausgesetzten fachlichen und sprachlichen Kenntnisse in einem Studienkolleg erworben oder zertifiziert werden. Knapp 9 Prozent aller internationalen Studierenden nutzen die Angebote eines Studienkollegs in Deutschland (siehe Abbildung 2.24). Von ihnen sind mehr als 50 Prozent ohne Studienerfahrung nach Deutschland gekommen (siehe Tabelle A2.9 im Anhang). Etwas mehr als 20 Prozent haben im Ausland bereits einen ersten Hochschulabschluss erworben; weitere 15 Prozent

Abbildung 2.25: Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen und Studienleistungen in Deutschland von internationalen Studierenden mit geplanter Studienabschluss in Deutschland (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Insgesamt</th>
<th>Vollständig anerkannt</th>
<th>Teilweise anerkannt</th>
<th>Nicht anerkannt</th>
<th>Weiß ich nicht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>74,5 %</td>
<td>14,7 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>5,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schulische Studienberechtigung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>81,8 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td>2,9 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Teile meines bisherigen Studiums</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>31,4 %</td>
<td>37,3 %</td>
<td>20,2 %</td>
<td>11,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulstudium mit erstem Abschluss</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>81,5 %</td>
<td>10,1 %</td>
<td>3,6 %</td>
<td>4,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulstudium mit zweitem Abschluss</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>55,9 %</td>
<td>22,3 %</td>
<td>9,8 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Abbildung 2.26: Gründe für ein Studium in Deutschland von internationalen Studierenden (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe mich für ein Studium in Deutschland entschieden, ...</th>
<th>Trifft gar nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... aufgrund der hohen Lebensqualität.</td>
<td>12,1 %</td>
<td>7,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um nach Studienabschluss in Deutschland zu arbeiten.</td>
<td>12,8 %</td>
<td>8,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um Deutschland kennenzulernen.</td>
<td>16,9 %</td>
<td>7,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... aufgrund der wirtschaftlichen Lage in Deutschland.</td>
<td>17,1 %</td>
<td>6,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... weil dies meinen finanziellen Möglichkeiten entspricht.</td>
<td>20,9 %</td>
<td>9,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um meine Sprachkenntnisse zu vertiefen.</td>
<td>24,7 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... weil bereits Freund/innen oder Verwandte in Deutschland studiert haben.</td>
<td>51,3 %</td>
<td>11,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
haben im Ausland ein Studium begonnen, aber vor Besuch des Studienkollegs (noch) nicht abgeschlossen.

Einige der internationalen Studierenden kommen nicht nur für eine zeitlich begrenzte Studienphase nach Deutschland, sondern planen, ihren Studienabschluss in Deutschland zu erwerben. Dafür ist es hilfreich, wenn ihre ausländischen Bildungsabschlüsse oder Studienleistungen von deutschen Hochschulen anerkannt werden. Vollständig anerkannt wurden die ausländischen Bildungsabschlüsse oder Studienleistungen bei rund 75 Prozent der Studierenden (siehe Abbildung 2.25). Eine Teilanerkennung berichten 15 Prozent und nur bei etwa 5 Prozent der internationalen Studierenden wurden früher erworbene Bildungsabschlüsse oder Studienleistungen überhaupt nicht anerkannt. Tendenziell werden bereits erbrachte Studienleistungen und Abschlüsse eher vollständig oder teilweise anerkannt, wohingegen Teilleistungen aus dem bisherigen Studium eher seltener in irgendeiner Form für das Studium in Deutschland anerkannt werden.

Warum entscheiden sich internationale Studierende für ein Studium oder eine Studienphase in Deutschland? „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ hat internationale Studierende zu sieben möglichen Gründen befragt, die ihre Entscheidung für einen Aufenthalt in Deutschland motiviert haben (können). Auf einer fünfstufigen Skala von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“ wurde erfasst, wie sehr das jeweils genannte Motiv die Entscheidung für einen Studienaufenthalt in Deutschland beeinflusst hat. Mit rund 64 Prozent wird am häufigsten als (sehr) wichtiges Motiv für die Entscheidung die hohe Lebensqualität in Deutschland genannt (siehe Abbildung 2.26). 60 Prozent der internationalen Studierenden geben als (sehr) wichtigen Grund an, dass sie nach ihrem Studienabschluss in Deutschland arbeiten wollen. Auch aufgrund der wirtschaftlichen Lage entscheiden sich viele internationale Studierende für Deutschland: Bei rund 58 Prozent ist dieses Motiv (voll und ganz) zutreffend. Der Wunsch, Deutschland kenzenuzulernen, ist ebenfalls für etwa 58 Prozent ein (sehr) entscheidender Grund. Rund 51 Prozent haben Deutschland gewählt, weil es ihren finanziellen Möglichkeiten entspricht. Immerhin 46 Prozent geben an, dass sie ihre Sprachkenntnisse vertiefen wollen. Dass sich internationale Studierende für Deutschland entscheiden,

weil bereits Freundinnen, Freunde oder Verwandte hier studiert haben, ist nur für knapp 26 Prozent ein entscheidender Grund.

Neben den Gründen für die Entscheidung, in Deutschland zu studieren, liefert die Bewertung des Studiums in Deutschland wichtige Anhaltspunkte zur Attraktivität Deutschlands als Hochschulstandort bei internationalen Studierenden. Für die Willkommenskultur in Deutschland zeigt sich folgendes Bild: 26 Prozent fühlen sich in Deutschland sehr willkommen, weitere 33 Prozent eher willkommen. Eher unwillkommen fühlen sich 12 Prozent, weitere 3 Prozent fühlen sich gar nicht willkommen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie willkommen fühlen Sie sich in Deutschland?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht willkommen</td>
</tr>
<tr>
<td>25,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgehend von Ihren bisherigen Erfahrungen: Würden Sie Ihren Freund/innen oder Bekannten empfehlen, in Deutschland zu studieren?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Auf keinen Fall</td>
</tr>
<tr>
<td>25,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie sicher fühlen Sie sich in Deutschland?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht sicher</td>
</tr>
<tr>
<td>45,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Knapp 49 Prozent der internationalen Studierenden würden Bekannten, Freundinnen oder Freunden ein Studium in Deutschland auf jeden Fall empfehlen, weitere 29 Prozent würden es eher empfehlen (Abbildung 2.27). Überwiegend sprechen sich die internationalen Studierenden für eine Weiterempfehlung eines Studienaufenthalts in Deutschland aus. Nur rund 6 Prozent geben an, dass sie ein Studium in Deutschland auf gar keinen Fall oder eher nicht empfehlen würden. Fast 16 Prozent äußern sich diesbezüglich unentschieden.

Möglicherweise ist eine solche Empfehlung auch davon beeinflusst, wie sicher sich internationale Studierende in Deutschland fühlen. Fast 46 Prozent der internationalen Studierenden berichten, sich in Deutschland sehr sicher zu fühlen. Hinzu kommen knapp 35 Prozent, die angeben, sich eher sicher zu fühlen. Lediglich 6 Prozent fühlen sich gar nicht oder eher nicht sicher, knapp 14 Prozent äußern sich unentschieden. Demzufolge fühlen sich etwas mehr als 80 Prozent der internationalen Studierenden (sehr) sicher in Deutschland.

### 2.5 Gesundheit und Wohlbefinden

Die Studienzeit stellt für junge Erwachsene eine wichtige Phase im Lebenslauf dar. Sie ist geprägt von persönlicher Entwicklung und von Veränderungen, die als positiv oder auch als belastend und herausfordernd empfunden werden können (Robert Koch-Institut, 2022). Zudem stehen der Gesundheitszustand und das Gesundheitsverhalten mit dem Studienerfolg in einer wechselseitigen Beziehung (Stock, 2017). Da gesundheitliche Beschwerden nicht immer von einer akuten Krankheit oder chronischen Erkrankung ausgeholt werden, sondern u. a. auch durch ein negatives Gesundheitsverhalten (z. B. zu wenig Bewegung, schlechte Ernährung, falsche Sitzposition) oder durch Stress (z. B. Leistungsdruck) begünstigt oder verursacht werden können (Sperlich & Franzkowiak, 2022), sind Informationen zum Gesundheitszustand und -verhalten Studierender von großer Bedeutung für Akteure der Hochschulpolitik, für die Studierendenwerke und die Hochschulen selbst sowie für die Gesundheitspolitik im Kontext des studentischen Gesundheitsmanagements. Das gilt besonders, weil diese das Setting Hochschule und damit die studen-


### Allgemeines Wohlbefinden


Insgesamt schätzen rund 72 Prozent der Studierenden ihren Gesundheitszustand als gut bis sehr gut ein (siehe Abbildung 2.28). Lediglich ein kleiner Anteil der Befragten (6,9 Prozent) bezeichnet die eigene Gesundheit als schlecht oder sogar sehr schlecht.

Studentinnen schätzen ihren eigenen Gesundheitszustand statistisch signifikant schlechter ein als ihre männlichen Kommilitonen: Während rund 70 Prozent der Studentinnen die eigene Gesundheit als (sehr) gut einschätzen, trifft dies auf fast 75 Prozent der Studenten zu (siehe Tabelle A2.10 im Anhang).

---

13 In der 21. Sozialerhebung (2016) berichteten 85,0 Prozent der Studierenden bei (sehr) guter Gesundheit zu sein.

Mentales Wohlbefinden
Bereits vor der Coronapandemie konnte festgestellt werden, dass Studierende zunehmend unter Stress, depressiven Symptomen oder einer Kombination aus beidem leiden (Grützmacher et al., 2018). Da das Studium mit zahlreichen stressrelevanten Faktoren, wie Leistungs- oder Zeitdruck verbunden ist, verwundert es nicht, dass das allgemeine Stresserleben von Studierenden in Deutschland auf einem hohen Niveau ist (Sendatzki & Rathmann, 2022). Die Coronapandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen haben sich vielfältig auf das Wohlbefinden der Studierenden ausgewirkt (Liu & Heinz, 2020; Xiong et al., 2020) und damit vermutlich auch auf Stress und Depressionen.


Während sich das Erleben von Stress auf eine konkrete Situation bezieht, die als besonders herausfordernd empfunden wird (Lazarus & Folkman, 1984), wird 14 Stress entsteht, wenn die belastende Situation die Ressourcen einer Person, die zur Bewältigung nötig wären, übersteigt (Sendatzki & Rathmann, 2022).

Abbildung 2.29: Häufigkeit des Stress-, Belastungs- und Glücksempfindens von Studierenden in den vergangenen vier Wochen (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen ...</th>
<th>... gestresst?</th>
<th>... überlastet?</th>
<th>... glücklich?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>3,2 %</td>
<td>12,5 %</td>
<td>20,6 %</td>
<td>36,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>8,1 %</td>
<td>19,0 %</td>
<td>24,7 %</td>
<td>36,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2,1 %</td>
<td>16,2 %</td>
<td>30,0 %</td>
<td>15,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>0 %</td>
<td>25 %</td>
<td>50 %</td>
<td>75 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Siehe Abbildung 2.29: Häufigkeit des Stress-, Belastungs- und Glücksempfindens von Studierenden in den vergangenen vier Wochen (in %)


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Überlastung als das Zusammenspiel verschiedener äußerer Einflüsse definiert, das sich auf die Psyche von Menschen auswirkt (Sendatzki & Rathmann, 2022). Im Sommersemester 2021 geben etwa 48 Prozent der befragten Studierenden an, sich in den letzten vier Wochen (sehr) häufig überlastet gefühlt zu haben. Da sich über einen längeren Zeitraum andauernder Stress zu einer Überlastung entwickeln kann (Öhman et al., 2007), ist dieser Befund beachtenswert.

Rund 52 Prozent der Studierenden geben an, in den letzten vier Wochen (sehr) häufig glücklich gewesen zu sein. Lediglich 18 Prozent berichten, dass sie selten oder nie glücklich waren (siehe Abbildung 2.29).


Neben soziodemografischen Merkmalen kann auch der Studienkontext das mentale Wohlbefinden beeinflussen. So zeigen Untersuchungen, dass die Studien- und Leistungsanforderungen eine zentrale Ursache für Stress und Belastung darstellen (Kirsch et al., 2017). Auch Prüfungsphasen und eine Vielfältigkeit an Lehrinhalten können das Überlastungsempfinden erhöhen (Hilger-Kolb et al., 2018). Weitere Stressoren sind das Anforderungsniveau der Lehrveranstaltungen sowie die Sorge, die Regelstudienzeit zu überschreiten (Herbst et al., 2016) oder nach dem Studium arbeitslos zu werden (Techniker Krankenkasse, 2015). Daher wird nachstehend das Stress-, Belastungs- und Glücksempfinden differenziert nach dem Studienfort-
schritt, dem Studienformat und dem Studienbereich betrachtet.

Im Vergleich zu Studienanfängerinnen und -anfängern sind weiter fortgeschrittene Studierende öfter (sehr) häufig gestresst (64,0 Prozent Studienfortgeschrittene vs. 57,9 Prozent Studienanfängerinnen und -anfänger) sowie überlastet (48,6 Prozent Studienfortgeschrittene vs. 43,4 Prozent Studienanfängerinnen und -anfänger, siehe Tabelle A2.17 im Anhang). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass mit fortschreitendem Studium die Leistungsanforderungen an die Studierenden und die Unsicherheit über die berufliche Zukunft zunehmen. Mit Blick auf die Coronapandemie und die damit verbundenen Veränderungen im Studienalltag könnten Studienfortgeschrittene möglicherweise auch mit einer stärkeren Anpassungsleistung hinsichtlich ihrer Studienorganisation konfrontiert gewesen sein als Studierende in den Anfangssemestern,15 weil sie ihre bereits eingeübten Studienroutinen an die Bedingungen während der Coronapandemie anpassen mussten (siehe dazu Infokasten 1 zur Coronapandemie). Des Weiteren geben fortgeschrittene Studierende statistisch signifikant seltener an als Studienanfängerinnen und -anfänger, in den letzten vier Wochen (sehr) häufig glücklich gewesen zu sein (siehe Tabelle A2.17 im Anhang).

Im Vergleich der verschiedenen Studienformate sind nach eigener Einschätzung Präsenzstudierende am häufigsten gestresst, überlastet und unglücklich (siehe Tabelle A2.18 im Anhang). Hier ist zu vermuten, dass Präsenzstudierende mit deutlich stärkeren Umstellungen und Anpassungen an die Pandemiebedingungen konfrontiert waren als Studierende in anderen Studienformaten. Zudem könnten dual und berufs begleitend Studierende ebenso wie Fernstudierende bereits mehr Erfahrung mit eigenständiger sowie digitaler Studienorganisation haben als Präsenzstudierende.

Unterschiede im Stress- und Überlastungsempfinden sowie im Empfinden von Glück zeigen sich auch für die Studienbereiche: Am häufigsten berichten Studierende aus den Bereichen Medizin16 und Gesundheitswissenschaften17, glücklich zu sein (siehe Tabelle A2.19 im Anhang).


15 Unter Medizin werden die Fächer Human- und Zahnmedizin zusammengefasst.
16 Der Studienbereich Gesundheitswissenschaften umfasst auch das Fach Sport.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig treffen die folgenden Aussagen auf Sie und Ihr Studium zu?</th>
<th>Nie</th>
<th>0 %</th>
<th>25 %</th>
<th>50 %</th>
<th>75 %</th>
<th>100 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.</td>
<td>13,6 %</td>
<td>19,1 %</td>
<td>22,3 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>22,4 %</td>
<td>6,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Hochschule vor mir habe.</td>
<td>11,2 %</td>
<td>19,8 %</td>
<td>31,1 %</td>
<td>28,7 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>18,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Das Studium ist eine hohe Belastung für mich.</td>
<td>8,4 %</td>
<td>19,8 %</td>
<td>31,1 %</td>
<td>28,7 %</td>
<td>22,3 %</td>
<td>12,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Rund 42 Prozent der Studierenden geben an, dass sie sich durch ihr Studium (sehr) häufig ausgelaugt fühlen; rund 29 Prozent fühlen sich nie oder selten ausgelaugt (siehe Abbildung 2.30). Zudem berichten etwa 31 bzw. 28 Prozent der Studierenden, sich bei dem Gedanken an einen weiteren Tag an der Hochschule (sehr) häufig müde zu fühlen bzw. ihr Studium als hohe Belastung zu empfinden. Demgegenüber fühlen sich 47 Prozent nie oder selten müde und 41 Prozent empfinden das Studium nie oder selten als Belastung.


2.6 Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

gung geben etwas mehr als 24 Prozent eine sehr starke und weitere knapp 35 Prozent eine starke Studienerschwernis an (siehe Abbildung 2.31, rechts).

Von allen gesundheitlich Beeinträchtigten sind 58 Prozent weiblich und 42 Prozent männlich. Noch etwas deutlicher fällt dieser statistisch signifikante Geschlechterunterschied bei den Studierenden mit mindestens einer studienerschwerenden Beeinträchtigung aus: Hier sind 60 Prozent weiblich und 40 Prozent männlich.

Unterschieden werden folgende Beeinträchtigungsformen: a) Bewegungsbeeinträchtigung (z. B. beim Gehen, Stehen, Greifen), b) Sehbeeinträchtigung oder Blindheit, c) Hörbeeinträchtigung oder Gehörlosigkeit, d) psychische Erkrankung (z. B. Depression, Essstörung), e) körperlich länger andauernde bzw. chronische Krankheit (z. B. Rheuma, Multiple Sklerose, Darmerkrankung), f) Teilleistungsstörung (z. B. Legasthenie, Dyskalkulie) und g) andere Beeinträchtigung bzw. Erkrankung (z. B. Sprachbeeinträchtigung, Tumor-}

**Abbildung 2.31: Studierende mit und ohne gesundheitliche Beeinträchtigung (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausmaß der Studienerschwernis</th>
<th>Wert</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr stark</td>
<td>24,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr schwach</td>
<td>11,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittel</td>
<td>34,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gering</td>
<td>27,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

SPECTRUM-STÖRUNG, AD(H)S²², MIGRÄNE). DA FRAGEN ZU ERKRANKUNGEN ALS SEHR SENSIBEL EMPFUNDEN WERDEN KÖNNEN, HATTEN STUDIERENDE AUCH DIE MÖGLICHKEIT, DIE FRAGE MIT „ICH MÖCHTE DIE FORM MEINER BEEINTRÄCHTIGUNG(N) NICHT NENNEN“ ZU BEANTWORTEN.²¹ ETWAS MEHR ALS 8 PROZENT DER STUDIERENDEN HABEN DIESE ANTWORT-MÖGLICHKEIT GENUTZT (SIEHE TABELLE A2.25 IM ANHANG).

IN DER ANALYSE ZIEHT SICH, DASS VIelfältIGE UND KOMPLEXE KOMBINATIONEN VERSCHIEDENER BEEINTRÄCHTIGUNGEN BZW. ERKRANKUNGEN BEI STUDIERENDEN VORKOMMEN. UM DIE BEFRAGTEN IM FALL EINER STUDIENERSCHWERENDEN MEHRFACHBEEINTRÄCHTIGUNG EINDEUTIGER ZUORDNEN ZU KÖNNEN, WIRD DIE STÄRKE DER BEEINTRÄCHTIGUNG BERÜCKSICHTIGT. WENN Zwei ODER MEHR STUDIENERSCHWERENDE BEEINTRÄCHTIGUNGEN VORLIEGEN, WIRD NUR DIEJENIGE

²² AD(H)S IST DIE ABKÜRZUNG FÜR AUFSOMMERS-DEFIZIT-(HYPERAKTIVITÄTS-)STÖRUNG. ALS HAUPTMERKMAL GELTEN UNAUSFORDERKAMMERT, HYPERAKTIVITÄT UND IMPULSIVITÄT.

²¹ Dieses methodische Mittel wurde eingesetzt, um Messfehler durch falsche Antworten oder Nichtbeantwortung der Frage zu minimieren (Tourangeau & Yan, 2007).

Es fällt auf, dass unter allen Studierenden mit einer studienerschwerenden Beeinträchtigung, die die Art der Beeinträchtigung(en) angegeben haben, psychische Erkrankungen mit großem Abstand am weitesten verbreitet sind (siehe Abbildung 2.32). Insgesamt geben etwa 65 Prozent der Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung an, dass sie eine psychische Erkrankung haben. Etwa mehr als 13 Prozent berichten von einer chronischen Erkrankung. Rund 2 Prozent geben eine Sehbeeinträchtigung oder Blindheit an, etwa 3 Prozent eine Bewegungsbeeinträchti-

---

Abbildung 2.32: Beeinträchtigungsart von Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung, insgesamt und nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beeinträchtigungsart</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Männlich</th>
<th>Weiblich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Psychische Erkrankung</td>
<td>65,2 %</td>
<td>62,3 %</td>
<td>66,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Chronische Erkrankung</td>
<td>13,2 %</td>
<td>12,5 %</td>
<td>14,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleich schwere Mehrfachbeeinträchtigung</td>
<td>7,3 %</td>
<td>6,8 %</td>
<td>7,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilleistungsstörung</td>
<td>3,7 %</td>
<td>2,8 %</td>
<td>5,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewegungsbeeinträchtigung</td>
<td>2,5 %</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehbeeinträchtigung</td>
<td>1,9 %</td>
<td>1,6 %</td>
<td>2,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hörbeeinträchtigung</td>
<td>0,8 %</td>
<td>1,5 %</td>
<td>1,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Beeinträchtigung</td>
<td>5,1 %</td>
<td>6,0 %</td>
<td>4,4 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
gung, knapp 4 Prozent eine Teilleistungsstörung und etwas über 1 Prozent eine Hörbeeinträchtigung oder Gehörlosigkeit. Rund 5 bzw. 7 Prozent berichten eine andere Beeinträchtigung oder eine gleich schwere Mehrfachbeeinträchtigung. Im Gesamtbild finden sich keine ausgeprägten Geschlechterunterschiede. Werden die Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung einbezogen, die ihre Beeinträchtigungsart nicht genannt haben, zeigen sich Verschiebungen in den prozentualen Anteilen der Beeinträchtigengruppen, die sich jedoch nicht auf die Gesamtverteilung auswirken (siehe Tabelle A2.25 im Anhang), beispielsweise verringert sich der Anteil der psychisch Beeinträchtigten um 5 Prozentpunkte auf rund 60 Prozent.

Das Ausmaß der studienerschwerenden Beeinträchtigung variiert zwischen den Geschlechtern kaum. Während gut 59 Prozent der weiblichen Studierenden eine (sehr) starke Studienerschwernis angeben, sind es bei den männlichen Studierenden rund 57 Prozent (siehe Abbildung 2.33). Im Hinblick auf die Beeinträchtigungsart fällt auf, dass bei den meisten Studierenden mit einer gleich schweren Mehrfachbeeinträchtigung (72,4 Prozent) oder einer psychischen Erkrankung (66,1 Prozent) die studienerschwerende Beeinträchtigung (sehr) stark ist (siehe Abbildung 2.33). Bei den Sehbeeinträchtigten trifft dies dagegen auf den geringsten Anteil der Studierenden zu (32,1 Prozent).\(^{24}\)

\(^{24}\) Bei den Studierenden, die eine studienerschwerende Beeinträchtigung angegeben, aber die Beeinträchtigungsart nicht genannt haben, berichten rund 72 Prozent von einer (sehr) starken Studienerschwernis.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abbildung 2.33: Ausmaß der Studienerschwernis bei Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung, insgesamt, nach Geschlecht und Beeinträchtigungsart (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
</tr>
<tr>
<td>Psychische Erkrankung</td>
</tr>
<tr>
<td>Chronische Erkrankung</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleich schwere Mehrfachbeeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilleistungsstörung</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewegungsbeeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Hörbeeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehbeeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Beeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
3 Studienformen und Studienverläufe


Die folgenden Auswertungen gehen grundsätzlich von allen Studierenden in Deutschland aus, nehmen aber, je nach thematischer Ausrichtung der Analyse, bestimmte Einschränkungen des Analysesamples vor, die in den einzelnen Abschnitten kenntlich gemacht werden.
3.1 Merkmale des Hochschulzugangs und Wege ins Studium


Hochschulzugangsberechtigung und berufliche Qualifizierung

Wie die Ergebnisse in Abbildung 3.1 zeigen, treten Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, nach wie vor überwiegend mit einer schulischen Hochschulzugangsberechtigung ins Studium ein. Fast 85 Prozent der im Sommersemester 2021 befragten Studierenden haben vor Aufnahme des Studiums die allgemeine Hochschulreife, also das Abitur, erworben (Universität: 94,1 Prozent, Hochschule für angewandte Wissenschaften: 69,6 Prozent, siehe Abbildung 3.1). Weitere 4 Prozent haben die fachgebundene Hochschulreife erlangt, die den Hochschulzugang auf bestimmte Fächer beschränkt, und 9 Prozent die Fachhochschulreife. An Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist der Anteil Studierender mit Fachhochschulreife – wenig überraschend – deutlich höher als an Universitäten (18,8 vs. 2,8 Prozent), auch Studierende mit fachgebundener Hochschulreife sind dort häufiger anzutreffen (7,2 vs. 1,8 Prozent). Weniger als 3 Prozent der Studierenden sind ausschließlich beruflich qualifiziert (Universität: 1,4 Prozent, Hochschule für angewandte Wissenschaften: 4,4 Prozent) und geben an, ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht auf schulischem Wege erworben zu haben. In der bildungspolitischen und wissenschaftlichen Diskussion werden diese Studierenden häufig als nicht-traditionelle Studierende bezeichnet. Im Mittel sind sie deutlich älter als traditionelle Studierende (34,1 vs. 25,2 Jahre). Zudem sind sie überdurchschnittlich häufig in bestimmten Studienbereichen eingeschrieben (siehe Tabelle A3.1 im Anhang), beispielsweise Gesundheitswissenschaften (13,2 vs. 3,7 Prozent traditionelle Studierende) oder Erziehungswissenschaften und

Abbildung 3.1: Art der Hochschulzugangsberechtigung von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart (in %) – Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben

<table>
<thead>
<tr>
<th>Insgesamt</th>
<th>84,7 %</th>
<th>1,9 %</th>
<th>8,9 %</th>
<th>2,5 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>94,1 %</td>
<td></td>
<td>1,8 %</td>
<td>1,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>69,6 %</td>
<td>7,2 %</td>
<td>18,8 %</td>
<td>4,4 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Sozialwesen (13,6 vs. 9,1 Prozent traditionelle Studierende).


Im Hinblick auf den Hochschulzugang und die berufliche Bildung gibt es klare Unterschiede zwischen Studierenden an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften (siehe Abbildungen 3.1 und 3.2): An Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist mit 4 bzw. 38 Prozent der Anteil von nicht-traditionellen Studierenden und Studierenden mit beruflichem Aus- bzw. Fortbildungsabschluss statistisch signifikant höher als an Universitäten (1,4 bzw. 17,9 Prozent). Auch an privaten und kirchlichen Hochschulen sind die entsprechenden Anteile überdurchschnittlich hoch: Hier hat gut die Hälfte der Studierenden vor dem Studium einen beruflichen Abschluss erworben (siehe Tabelle A3.5 im Anhang) und der Anteil an Studierenden mit nicht-schulischer Hochschulzugangsberechtigung beläuft sich auf 7 bzw. 10 Prozent (siehe Tabelle A3.3 im Anhang).

Ebenso zeigen sich statistisch signifikante Gruppenunterschiede in Bezug auf soziodemografische Merkmale: Im Vergleich zu Studenten haben Studentinnen häufiger die allgemeine Hochschulreife erworben (87,2 vs. 82,0 Prozent, siehe Tabelle A3.4 im Anhang) und sind seltener beruflich ausgebildet (24,0 vs. 27,2 Prozent, siehe Tabelle A3.5 im Anhang). Auch gibt es Unterschiede hinsichtlich des elterlichen Bildungsstands: Studierende aus Familien, in denen beide Elternteile einen beruflichen Abschluss oder eine Hochschulreife haben, haben statistisch signifikant häufiger einen beruflichen Abschluss (35,9 vs. 15,1 Prozent der Studierenden aus akademischen Familien, in denen beide Eltern einen Hochschulabschluss haben, siehe Tabelle A3.5 im Anhang). Darüber hinaus haben sie häufiger eine nicht-schulische Hochschulzugangsberechtigung (4,0 vs. 0,8 Prozent, siehe Tabelle A3.6 im Anhang).

Abbildung 3.2: Berufliche Qualifizierung von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ohne beruflichen Aus-/Fortbildungsabschluss</td>
<td>74,5 %</td>
<td>82,1 %</td>
<td>61,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Ausbildungsabschluss</td>
<td>21,8 %</td>
<td>15,4 %</td>
<td>32,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Fortbildungsabschluss (Meister/in, Fachwirt/in etc.)</td>
<td>3,7 %</td>
<td>2,5 %</td>
<td>5,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

**Mobilität zwischen Bundesländern bei Studienaufnahme**

Etwas mehr als ein Drittel der Studierenden hat zum Studium das Bundesland gewechselt, studiert also aktuell **nicht** in dem Bundesland, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde (siehe Abbildung 3.4). Die Mehrheit der Studierenden (62,1 Prozent) studiert jedoch in dem Bundesland, wo sie die Hochschulzugangsberechtigung erhielten.

Abbildung 3.4: Regionale Mobilität von Studierenden zwischen Bundesland der Hochschulzugangsberechtigung und Bundesland des Studienorts (in %) – Studierende im Präsenzstudium, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>Mobile Studierende</th>
<th>Nicht-mobile Studierende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>37,9 %</td>
<td>62,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>21,2 %</td>
<td>78,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>27,7 %</td>
<td>72,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>33,8 %</td>
<td>66,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>35,6 %</td>
<td>64,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>37,6 %</td>
<td>62,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>38,1 %</td>
<td>61,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>44,3 %</td>
<td>55,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>45,0 %</td>
<td>55,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>48,6 %</td>
<td>51,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>49,0 %</td>
<td>51,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>54,9 %</td>
<td>45,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>61,5 %</td>
<td>38,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>64,0 %</td>
<td>36,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>70,9 %</td>
<td>29,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>78,9 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wechsel in ein ostdeutsches Bundesland</td>
<td>5,3 %</td>
<td>94,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wechsel in ein westdeutsches Bundesland</td>
<td>32,5 %</td>
<td>67,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Mobile Studierende sind an einer Hochschule immatrikuliert, die sich nicht in dem Bundesland befindet, in dem sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Für das Land Bremen sind die Fallzahlen zu gering und können nicht ausgewertet werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

deutlich höher als die Quote der Studierenden, die von einem westdeutschen in ein ostdeutsches Bundesland wechseln (5,3 Prozent).

3.2 Fach- und Hochschulwahlmotive


**Motive der Studienfachwahl**

Die klare Mehrheit der Befragten hat sich für das gewählte Studienfach aus einem speziellen Interesse an diesem Fach entschieden (siehe Abbildung 3.5): Fast 82 Prozent der Studierenden geben an, dass dies für sie ein (sehr) wichtiges Entscheidungskriterium war. Darüber hinaus ist die Studienfachwahl häufig durch eine wahrgenommene Begabung für das Fach motiviert. Gut 64 Prozent der Studierenden benennen die Begabung als (sehr) wichtiges Motiv für ihre Studienfachwahl.

### Motive der Hochschulwahl

Die Befragten wurden gebeten, auf einer fünfstufigen Skala anzugeben, wie wichtig sie bestimmte Aspekte der Hochschulwahl für sie hielten. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Motiv</th>
<th>Gar nicht wichtig</th>
<th>Sehr wichtig</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Spezielles Fachinteresse</td>
<td>3,5 %</td>
<td>43,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz</td>
<td>8,9 %</td>
<td>30,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Begabung</td>
<td>23,6 %</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Einkommens- und Karrierechancen</td>
<td>20,9 %</td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine gute wissenschaftliche Ausbildung</td>
<td>24,8 %</td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fester Berufswunsch</td>
<td>26,3 %</td>
<td>25,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Familie mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten</td>
<td>19,8 %</td>
<td>15,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung im gewünschten Studiengang</td>
<td>61,1 %</td>
<td>6,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eltern/Familie haben mir dazu geraten</td>
<td>19,0 %</td>
<td>7,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kurze Studienzeiten</td>
<td>19,4 %</td>
<td>5,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Im Vergleich zu Studierenden aus akademischen Familien sind für diejenigen, bei denen kein Elternteil studiert hat, die beruflichen (Zukunfts-)Aussichten bei der Studienfachwahl statistisch signifikant häufiger (sehr) wichtig (siehe Tabelle A3.7 im Anhang). Gut 56 Prozent der Studierenden aus nicht-akademischem Elternhaus berichten, dass die Einkommens- und Karrierechancen ein (sehr) wichtiger Aspekt bei der Studienfachwahl waren (im Vergleich zu 53,0 Prozent der Studierenden mit akademischem Elternhaus). Ähnliche Unterschiede zeigen sich auch für die Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz.

Einige Studierende berücksichtigen bei der Studienfachwahl zudem Fragen der künftigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Für etwa 35 Prozent ist die Aussicht auf eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein (sehr) wichtiger Aspekt (siehe Abbildung 3.5). Dass Studierende sich für ein bestimmtes Fach entscheiden, weil sie ihr eigenständiges Wunschfach aufgrund von Zulassungsbeschränkungen nicht studieren können, ist eher selten und wird nur von etwa 12 Prozent der Studierenden als relevanter Grund genannt. Auch dass Eltern bzw. die Familie zu einem Studienfach geraten haben, spielt eine eher untergeordnete Rolle und ist für nur 10 Prozent der Studierenden ein (sehr) wichtiges Kriterium bei der Auswahl des Studienfachs. In zwei Aspekten unterscheiden sich auch Studierende aus Deutschland von internationalen Studierenden. 28 Für internationale Studierende sind die erwarteten Einkommens- und Karrierechancen ein (sehr) wichtiges Motiv bei der Wahl ihres Studienfachs (65,1 vs. 53,6 Prozent der Studierenden aus Deutschland). Außerdem spielt für rund 61 Prozent von ihnen ein fester Berufswunsch bei der Wahl ihres Studienfachs eine (sehr) wichtige Rolle; dies trifft nur auf gut die Hälfte der Studierenden aus Deutschland zu (50,6 Prozent, siehe Tabelle A3.10 im Anhang).

28 Für die genaue Zusammensetzung beider Gruppen siehe Abschnitt 2.4.
Trotz aller berichteten Gruppenunterschiede bleibt jedoch insgesamt festzuhalten, dass für Studierende vor allem das spezielle Fachinteresse entscheidend dafür ist, welches Studienfach sie wählen.

**Motive der Hochschulwahl**

Die Auswertungen zeigen: Das Hauptmotiv bei der Hochschulwahl ist die fachliche Ausrichtung der Hochschule (siehe Abbildung 3.6). Für gut 83 Prozent der Studierenden ist ein (sehr) wichtiger Grund bei der Hochschulwahl, dass diese die gewünschte Fachrichtung anbietet. Im Vergleich dazu spielen alle anderen abgefragten Motive eine nachgeordnete Rolle: Knapp 24 bis gut 44 Prozent der Studierenden berichten, dass die Attraktivität von Stadt und Umgebung, die Anwesenheit von Familie, Freundinnen und Freunden vor Ort, günstige Lebensbedingungen am Hochschulort, die Tradition und der Ruf der Hochschule, das Abschneiden der Hochschule bei Rankings oder deren internationale Ausrichtung für sie (sehr) wichtig sind. Die Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren, sowie das hochschulspezifische Beratungs- und Unterstützungsangebot sind für jeweils 14 Prozent entscheidende Kriterien. Dass Studierende eine Hochschule wählen, weil sie an ihrer Wunschhochschule nicht zugelassen wurden, ist recht selten und nur für

---

**Abbildung 3.6: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamenstuudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester**

- **Gewünschte Fachrichtung**: 52.7 % sehr wichtig, 30.6 % wichtig, 12,4 % eher wichtig, 9.4 % neutral, 4.3 % nicht besonders wichtig
- **Attraktivität von Stadt und Umgebung**: 29.9 % wichtig, 25.8 % eher wichtig, 19.1 % neutral, 12.4 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Freund/innen, Familie vor Ort**: 34.4 % wichtig, 25.8 % eher wichtig, 19.1 % neutral, 12.7 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort**: 29.0 % wichtig, 21.9 % eher wichtig, 16.0 % neutral, 12.7 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Tradition und Ruf der Hochschule**: 29.9 % wichtig, 20.9 % eher wichtig, 16.4 % neutral, 12.2 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Gute Platzierung meines Fachs in Rankings**: 36.5 % wichtig, 20.1 % eher wichtig, 16.7 % neutral, 10.8 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Internationale Ausrichtung der Hochschule**: 42.4 % wichtig, 19.4 % eher wichtig, 14.4 % neutral, 9.2 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren**: 71.4 % wichtig, 8.2 % eher wichtig, 6.7 % neutral, 9.8 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig
- **Hochschulspezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote**: 52.0 % wichtig, 17.6 % eher wichtig, 16.9 % neutral, 8.9 % eher nicht wichtig, 5.1 % gar nicht wichtig
- **Keine Zulassung an Wunschhochschule**: 71.9 % wichtig, 8.0 % eher wichtig, 7.5 % neutral, 5.3 % eher nicht wichtig, 4.3 % gar nicht wichtig

gut 10 Prozent der Studierenden ein (sehr) wichtiges Motiv bei der Hochschulwahl.


Studierende mit Kind(ern) könnten bei der Wahl der Hochschule ebenfalls spezifische Prioritäten setzen, da sie beispielsweise darauf angewiesen sind, dass die Veranstaltungszeiten mit Kita- oder Schulzeiten vereinbar sind (Cornéliussen & Fox, 2007). Daher stellt sich im letzten Schritt die Frage, ob sich die Hochschulwahlmotive von Studierenden mit Kind(ern) von

3.3 Studienformen


Bei der Abfrage des Studienformats wurden die Studierenden darum gebeten, die besondere Studien situation, die durch die Coronapandemie bedingt war, gedanklich auszuklammern. Studierende, die pandemiebedingt vorübergehend auf Distanz studiert haben, aber in einem regulären Präsenzstudiengang eingeschrieben sind, werden in dieser Darstellung folglich als Präsenzstudierende geführt bzw. die Studierenden dem Studienformat zugeordnet, den ihr Studiengang unter regulären Bedingungen hat. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Coronapandemie nur einen geringen Einfluss auf die Ergebnisse hat, die zu den Studienformaten vorliegen.

Studienformate


Hinsichtlich der Studienformate zeigen sich klare Unterschiede zwischen Studierenden an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten, ebenso zwischen Hochschulen in unterschiedlicher Trägerschaft (siehe Abbildung 3.7): An Hochschulen für angewandte Wissenschaften spielen alternative Studienformate eine deutlich größere Rolle, vor allem das berufsbegleitende und duale Studium. Knapp 68 Prozent der Studierenden an Hochschulen für angewandte Wissenschaften geben an, im klassischen Präsenzformat zu studieren (vs. 86,8 Prozent der Studierenden an Universitäten). Der Anteil an Studierenden im dualen und berufsbegleitenden Studium ist mit rund 12 bzw. 10 Prozent deutlich höher als an Universitäten. Dort studieren – beide Studienformate zusammengenommen – gerade einmal knapp 3 Prozent der Studierenden dual oder berufsbegleitend. Der Anteil an Studierenden im Fernstudium ist an Hoch-
schulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten ähnlich hoch (10,4 vs. 10,2 Prozent).\footnote{Der Anteil der Studierenden im Fernstudium liegt hier leicht über dem Wert von 7 Prozent, den die amtliche Statistik für das Wintersemester 2020/21 ausweist. In der Stichprobe von „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021) sind sowohl die FernUniversität in Hagen als auch private Fernhochschulen vertreten. Außerdem basiert die vorliegende Zahl auf der Angabe der Befragten zum Studienformat, die von der statistischen Zuordnung eines Studiengangs durch die Hochschulen ggf. abweichen kann.}

Waren private Hochschulen in der deutschen Hochschullandschaft lange die Ausnahme, so haben sie sich inzwischen fest etabliert. Im Sommersemester 2021 befinden sich 100 der etwas mehr als 400 Hochschulen in Deutschland in privater Trägerschaft und 14 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger in Deutschland entschieden sich 2020 für eine private statt einer staatlichen Hochschule (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022). Gerade im Fachhochschulsektor sind private Hochschulen sehr präsent: Dort nehmen inzwischen mehr als 25 Pro-

Die Daten von „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ belegen, dass das klassische Präsenzstudium an privaten Hochschulen nicht das dominierende Format ist. Nur etwa 35 Prozent der befragten Studierenden an privaten Hochschulen studieren in Präsenz (siehe Abbildung 3.7). Knapp 28 Prozent absolvieren dort ein Fernstudium, weitere 26 bzw. 11 Prozent sind berufsbegleitend oder dual immatrikuliert. An staatlichen Hochschulen überwiegt dagegen das Präsenzmodell deutlich (83,1 Prozent), während das berufsbegleitende und das duale Studium mit 3 bzw. knapp 5 Prozent eine nachgeordnete Rolle spielen. Ein Fernstudium geben 9 Prozent der Studierenden an staatlichen Hochschulen an. In diesem Kontext ist jedoch zu beachten, dass das Fernstudium im staat-

Abbildung 3.7: Studienformat von Studierenden, insgesamt, nach Hochschulart und Hochschulträgerschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
<th>Sonstiges Studium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>79,5%</td>
<td>4,9%</td>
<td>10,3%</td>
<td>0,4%</td>
<td>0,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>86,8%</td>
<td></td>
<td>4,5%</td>
<td>0,3%</td>
<td>0,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>67,6%</td>
<td>12,0%</td>
<td>9,6%</td>
<td>10,4%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Staatlich</td>
<td>83,1%</td>
<td></td>
<td>4,3%</td>
<td>9,0%</td>
<td>0,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kirchlich</td>
<td>72,2%</td>
<td></td>
<td>5,1%</td>
<td>19,5%</td>
<td>2,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Privat</td>
<td>34,8%</td>
<td>10,8%</td>
<td>26,2%</td>
<td>27,8%</td>
<td>0,4%</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Abbildung 3.8: Studienformat von Studierenden, insgesamt, nach Geschlecht, Alter, Elternschaft, Migrationshintergrund, Bildungsherkunft, Pflegeaufgaben und studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
<th>Sonstiges Studium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>79,5 %</td>
<td>5,0 %</td>
<td>4,9 %</td>
<td>10,3 %</td>
<td>0,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>77,4 %</td>
<td>6,0 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td>0,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>81,5 %</td>
<td>3,9 %</td>
<td>1,6 %</td>
<td>9,7 %</td>
<td>0,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>82,7 %</td>
<td>8,9 %</td>
<td>0,3 %</td>
<td>7,8 %</td>
<td>0,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>85,0 %</td>
<td>8,3 %</td>
<td>0,8 %</td>
<td>5,5 %</td>
<td>0,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>86,0 %</td>
<td>9,3 %</td>
<td>2,6 %</td>
<td>7,2 %</td>
<td>0,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>79,4 %</td>
<td>2,9 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>11,1 %</td>
<td>0,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>57,6 %</td>
<td>2,5 %</td>
<td>15,9 %</td>
<td>23,5 %</td>
<td>0,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</td>
<td>82,3 %</td>
<td>6,6 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>0,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</td>
<td>82,1 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td>4,5 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>82,6 %</td>
<td>10,4 %</td>
<td>3,1 %</td>
<td>0,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td>76,6 %</td>
<td>10,4 %</td>
<td>0,4 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne Kind(ern)</td>
<td>81,7 %</td>
<td>3,9 %</td>
<td>2,2 %</td>
<td>8,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>54,8 %</td>
<td>16,6 %</td>
<td>25,7 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>80,2 %</td>
<td>9,8 %</td>
<td>4,8 %</td>
<td>0,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Pflegeaufgaben</td>
<td>75,7 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td>5,6 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne studienerschwerender Beeinträchtigung</td>
<td>78,3 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>0,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</td>
<td>85,8 %</td>
<td>7,9 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>0,1 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


lichen Hochschulsektor quantitativ stark von der FernUniversität in Hagen getragen wird. 67 Prozent der Fernstudierenden an staatlichen Hochschulen studieren an dieser FernUniversität (DZHW ICE-Datenbank der Länder, 2022).


Um einen Eindruck davon zu gewinnen, welche Studierenden zu welchen Studienformaten tendieren, wird im Folgenden nach soziodemografischen Merkmalen differenziert (siehe Abbildung 3.8). Weibliche und männliche Studierende unterscheiden sich hinsichtlich der Studienformate nicht wesentlich, abgesehen davon, dass der Anteil der Studierenden in dualen Studienformaten bei Männern größer ist (6,0 vs. 3,9 Prozent). Dagegen variiert die Wahl des Studienformats erheblich nach Altersgruppen. Jüngere Studierende sind deutlich häufiger in duale Studienformate eingeschrieben, während Fernstudiengänge und berufsbegleitende Studienformate vor allem von Studierenden im Alter von über 30 Jahren studiert werden. Damit bestätigt sich, dass duale Studienformate primär auf Schulabgängerinnen und -abgänger zielen und berufsbegleitende Studienformate sich an beruflich etablierte Studieninteressierte richten, die deutlich älter sind. Von den Studierenden, die mindestens ein Kind haben, finden sich über 40 Prozent ebenfalls in berufsbegleitenden und Fernstudiengängen. Es liegt nahe, dass die Flexibilität dieser Studienformen es erlaubt, die Kinderbetreuung neben...

**Vollzeit- und Teilzeitstudium**

Studierende studieren nicht nur in unterschiedlichen Formaten, sondern auch in unterschiedlichem zeitlichem Umfang. „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ untersucht daher auch, ob ein Teilzeit- oder Vollzeitstudium absolviert wird. Um die Bedeutung des Teilzeitstudierens realitätsnah abbilden zu können, wurden auch Studierende, die in einem Vollzeitstudium eingeschrieben sind, gefragt, ob sie (inoffiziell oder aufgrund einer individuellen Teilzeitregelung) in Teilzeit studieren.


Insgesamt lässt sich zum Studienumfang festhalten, dass das Vollzeitstudium mit über 80 Prozent die klar dominierende Form der zeitlichen Studienorganisation ist und unterschiedliche Arten, ein Teilzeitstudium zu absolvieren, vor allem von älteren Studierenden und Studierenden mit Kind(ern) gewählt werden. Andere Faktoren spielen eine vergleichsweise kleine Rolle – Pflegeaufgaben und studienerschwerende Beeinträchtigungen wirken sich in diesem Zusammenhang in geringem Maße aus und auch in Bezug auf die Bildungsherkunft zeigen sich eher geringe Unterschiede.

**Teilzeitstudium in verschiedenen Studienformaten**

Wie viele Studierende in Teilzeit studieren, variiert nach Studienformat (siehe Tabelle A3.18 im Anhang).
Abbildung 3.10: Studienumfang von Studierenden, insgesamt, nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Bildungsherkunft, Elternschaft, Pflegeaufgaben und studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kategorie</th>
<th>Vollzeit</th>
<th>Vollzeitstudiengang mit individueller Teilzeitregelung</th>
<th>Vollzeitstudiengang inoffiziell als Teilzeitstudium</th>
<th>Teilzeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>81,2 %</td>
<td>4,0 %</td>
<td>6,5 %</td>
<td>8,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>80,6 %</td>
<td>4,2 %</td>
<td>6,9 %</td>
<td>8,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>81,9 %</td>
<td>3,7 %</td>
<td>6,0 %</td>
<td>8,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>93,9 %</td>
<td>1,7 %</td>
<td>1,4 %</td>
<td>3,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>91,0 %</td>
<td>2,5 %</td>
<td>1,8 %</td>
<td>5,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>87,5 %</td>
<td>3,7 %</td>
<td>3,5 %</td>
<td>5,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>76,7 %</td>
<td>5,1 %</td>
<td>9,9 %</td>
<td>8,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>51,4 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>12,5 %</td>
<td>30,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</td>
<td>81,0 %</td>
<td>3,2 %</td>
<td>6,9 %</td>
<td>8,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</td>
<td>81,0 %</td>
<td>4,1 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>7,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>83,4 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td>6,3 %</td>
<td>6,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td>78,1 %</td>
<td>3,5 %</td>
<td>7,2 %</td>
<td>11,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne Kind(er)</td>
<td>84,2 %</td>
<td>3,8 %</td>
<td>5,9 %</td>
<td>6,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>45,9 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>13,9 %</td>
<td>34,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>81,8 %</td>
<td>3,8 %</td>
<td>6,3 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Pflegeaufgaben</td>
<td>76,3 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>8,8 %</td>
<td>9,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</td>
<td>82,0 %</td>
<td>3,8 %</td>
<td>5,6 %</td>
<td>8,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</td>
<td>76,9 %</td>
<td>4,6 %</td>
<td>11,5 %</td>
<td>7,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.


3.4 Studentisches Zeitbudget

Wie viel Zeit wenden Studierende für ihr Studium auf? Und wie viele Wochenstunden entfallen davon auf Lehrveranstaltungen, wie viele auf das Selbststudium? Diese Fragen werden im vorliegenden Abschnitt thematisiert. Die wachsende Vielfalt an Studienformaten (siehe Abschnitt 3.3) mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Anforderungen führt dazu, dass der Zeitaufwand für Studium und...


Abbildung 3.12: Durchschnittlicher studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden, insgesamt, nach Hochschulart, Studienformat und Studienumfang (in Stunden/Woche)
Im Hinblick auf die hochschulischen Faktoren zeigt sich, dass sowohl strukturelle Merkmale (wie die Hochschulart, das Studienformat oder der Studienumfang) als auch studienbezogene Merkmale (wie die Abschlussart oder der Studienbereich) den studienbezogenen Zeitaufwand der Studierenden beeinflussen können. Sowohl Studierende an Universitäten als auch Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften geben mit rund 35 Stunden pro Woche den gleichen studienbezogenen Zeitaufwand an. Unterschiede zeigen sich jedoch mit Blick auf die studienbezogenen Aktivitäten: Studierende an Universitäten bringen statistisch signifikant weniger Zeit für Lehrveranstaltungen (16,2 vs. 18,7 Stunden/Woche) und statistisch signifikant mehr Zeit für das Selbststudium (18,4 vs. 15,9 Stunden/Woche) auf (siehe Abbildung 3.12).


Neben den hochschulischen Faktoren beeinflussen auch andere Merkmale das studienbezogene Zeitbudget. So können z. B. Studierende mit eigenen Kindern im Haushalt, Pflegeaufgaben oder einer studienerschwerenden Belastung weniger Zeit für ihr Studium aufbringen als andere Studierende. Besonders für diese Gruppen ist eine Auswertung zum studienbezogenen Zeitbudget interessant, um mögliche Herausforderungen für den Studienalltag zu identifizieren und Wechselwirkungen herauszustellen. Vor allem eine Elternschaft kann durch die Verpflichtungen in der Kinderbetreuung das Zeitbudget für das Studium deutlich einschränken. Entsprechend verweisen Studierende mit Kind(ern) statistisch signifikant weniger Zeit für ihr Studium auf. Das Zeitbudget für Lehrveranstaltungen (13,4 vs. 17,3 Stunden/Woche) liegt auch für das Selbststudium (14,8 vs. 17,7 Stunden/Woche) bei Studierenden mit Kind(ern) deutlich häufiger in Teilzeit studieren (siehe Abschnitt 2.1). Zudem zeigt sich, dass Studentinnen mit Kind(ern) insgesamt etwas mehr...
Zeit für ihr Studium aufbringen als Studenten mit Kind(ern) (durchschnittlich 28,6 vs. 27,7 Stunden/Woche, siehe Tabelle A3.21 im Anhang).

Im Vergleich dazu wirken sich Pflegeaufgaben weniger stark auf den studienbezogenen Zeitaufwand von Studierenden aus. Studierende, die Familienmitglieder oder Bekannte pflegen, geben sogar an, etwas mehr Zeit für ihr Studium aufzuwenden als Studierende ohne Pflegeaufgaben (durchschnittlich 35,7 vs. 34,4 Stunden/Woche). Dies gilt sowohl für Lehrveranstaltungen (17,7 vs. 17,0 Stunden/Woche) als auch für das Selbststudium (18,0 vs. 17,4 Stunden/Woche). Die Unterschiede sind statistisch signifikant. Zudem bringen Frauen mit Pflegeaufgaben etwas mehr Zeit für ihr Studium auf als ihre männlichen Kommilitonen (durchschnittlich 36,3 vs. 35,0 Stunden/Woche, siehe Tabelle A3.22 im Anhang). Dieser Unterschied verstärkt sich noch, wenn nicht nur Pflegeaufgaben zu erledigen sind, sondern auch noch eigene Kinder im Haushalt leben (siehe Tabelle A3.23 im Anhang). Interessant ist auch, dass weibliche Studierende mit Kind(ern), aber ohne Pflegeaufgaben, etwas weniger Zeit für ihr Studium verwenden als diejenigen mit Kind(ern) und Pflegeaufgaben (durchschnittlich 28,3 vs. 29,6 Stunden/Woche). Damit zeigt sich in den Analysen, dass die Pflege von Angehörigen oder Bekannten nur einen geringen Einfluss auf das studentische Zeitbudget hat, während die Elternschaft ein bedeutender Faktor ist. Bei Studierenden mit und ohne studiener schwerender Beeinträchtigung ist der studienbezogene Zeitaufwand gleich hoch (durchschnittlich 34,4 bzw. 34,5 Stunden/Woche). Jedoch wenden Studierende mit studiener schwerender Beeinträchtigung etwas weniger Zeit für Lehrveranstaltungen auf als für das Selbststudium (16,1 bzw. 18,3 Stunden/Woche), während der Zeitaufwand bei Studierenden ohne studiener schwerender Beeinträchtigung etwa gleich hoch ist (Lehrveranstaltungen: 17,2 Stunden/Woche, Selbststudium: 17,3 Stunden/Woche).

Die zeitlichen Investitionen erlauben jedoch keine Aussagen darüber, wie stark Studierende durch das Studium belastet sind. Das körperliche und mentale Wohlbefinden von Studierenden wurde bereits in Abschnitt 2.5 genauer dargestellt.


3.5 Zufriedenheit und Studienverläufe


Abbildung 3.13: Zufriedenheit von Studierenden mit den Bedingungen an der Hochschule (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Bedingungen an Ihrer Hochschule?</th>
<th>2,5 %</th>
<th>10,5 %</th>
<th>25,9 %</th>
<th>45,8 %</th>
<th>15,4 %</th>
<th>100 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td>0 %</td>
<td>25 %</td>
<td>50 %</td>
<td>75 %</td>
<td>100 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
schule wechseln. Mit der Studienstrukturreform und der Umstellung von einem einstufigen auf ein mehrstufiges Studiensystem in Deutschland wurde zudem eine zusätzliche Bildungsentscheidung in der hochschulischen Bildung etabliert: die Entscheidung, ob nach dem Bachelorstudium noch ein Masterstudium folgen soll. Auch wenn „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ eine Querschnittserhebung ist, lassen die Daten Einblicke in Fragen des Studienverlaufs zu, die im vorliegenden Abschnitt als Momentaufnahme näher beleuchtet werden. Dieser Abschnitt beginnt jedoch mit der allgemeinen Studienzufriedenheit als grundlegendem Indikator für die Passung des Studienfachs und -formats und als Grundlage für mögliche Studienabbruchgedanken oder Hochschulwechsel.

**Zufriedenheit mit dem Studium**

Wie zufrieden sind die Studierenden im Sommersemester 2021 mit den Bedingungen an ihrer Hochschule? Die Mehrheit der Studierenden (61,2 Prozent) ist insgesamt (sehr) zufrieden, knapp 26 Prozent zeigen sich unentschieden (siehe Abbildung 3.13).


<table>
<thead>
<tr>
<th>Aspekt des Studiums</th>
<th>Gar nicht zufrieden</th>
<th>Sehr zufrieden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fachliche Kompetenz</td>
<td>7,4 %</td>
<td>44,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Digitale Kompetenz</td>
<td>10,6 %</td>
<td>38,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufbereitung/Vermittlung des Lehrstoffs</td>
<td>12,7 %</td>
<td>41,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Betreuung und Beratung</td>
<td>14,8 %</td>
<td>34,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Klima/Atmosphäre im Studiengang</td>
<td>8,1 %</td>
<td>40,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Inhaltliche Breite/Vielfalt des Studienangebots</td>
<td>8,7 %</td>
<td>39,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Verknüpfung von Theorie und Praxisanteilen</td>
<td>12,0 %</td>
<td>38,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufbau und Struktur des Studiengangs</td>
<td>12,1 %</td>
<td>17,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigener Studienfortschritt</td>
<td>13,1 %</td>
<td>35,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bisher erreichtes Wissen und Können</td>
<td>12,9 %</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Abbildung 3.14: Zufriedenheit von Studierenden mit Aspekten des Studiums in den Bereichen Lehre, Studiengang und Leistungen (in %)

**Studienfachwechsel**


Um der Komplexität des Phänomens Studienfachwechsel Rechnung zu tragen, wurde zusätzlich zu den deskriptiven Befunden eine multivariate Analyse durchgeführt, in der sowohl soziodemografische Merkmale (wie Geschlecht oder Bildungsherkunft der Studierenden) als auch studienbezogene Merkmale (z. B. Hochschulart oder Studienbereich) berücksichtigt sind. Die Ergebnisse der Analyse sind in Abbildung 3.16 dargestellt und zeigen Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, das Studienfach zu wechseln, in Prozentpunkten. Ist der Unterschied mit einem dunkelblauen Balken dargestellt, so ist er statistisch signifikant.


Darüber hinaus zeigt sich, dass männliche Studierende und Studierende aus akademischem Elternhaus

Abbildung 3.16: Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, das Studienfach zu wechseln (in Prozentpunkten)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Faktor</th>
<th>Unterschied in Prozentpunkten</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geschlecht (Ref.: Weiblich)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>4,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (Ref.: Studierende aus Deutschland)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Studierende</td>
<td>-5,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildungsherkunft (Ref.: Nicht-akademisches Elternhaus)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>1,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulart (Ref.: Universität)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>-4,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Abschlussart (Ref.: Bachelor)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Master</td>
<td>-3,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Staatsexamen</td>
<td>-0,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Lesebeispiel: Die dargestellten Koeffizienten geben Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit an, das Studienfach zu wechseln. Die Ergebnisse für Variable mit Referenzkategorie, wie etwa Geschlecht, sind wie folgt zu lesen: Im Vergleich zu Studentinnen haben Studenten eine um 4,0 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, das Studienfach zu wechseln.
jeweils eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, das Studienfach zu wechseln, als weibliche Studierende und Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus.

Folglich reduziert ein Studium an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften, internationales Studieren sowie ein Studium mit dem Abschluss Staatsexamen die Wahrscheinlichkeit, das Studienfach zu wechseln. Studenten und Studierende mit akademisch gebildeten Eltern wechseln hingegen tendenziell eher das Studienfach.

**Hochschulwechsel**


**Abbildung 3.17: Hochschulwechsel von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart</th>
<th>Keinmal (%)</th>
<th>Einmal (%)</th>
<th>Zweimal oder öfter (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>79,5</td>
<td>17,3</td>
<td>3,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>80,0</td>
<td>16,8</td>
<td>3,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>78,7</td>
<td>18,3</td>
<td>3,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

**Abbildung 3.18: Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, die Hochschule zu wechseln (in Prozentpunkten)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Größenbereich</th>
<th>Geschlecht (Ref.: Weiblich)</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (Ref.: Studierende aus Deutschland)</th>
<th>Bildungsherkunft (Ref.: Nicht-akademisches Elternhaus)</th>
<th>Hochschulart (Ref.: Universität)</th>
<th>Abschlussart (Ref.: Bachelor)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Frauen</td>
<td>Männlich</td>
<td>Internationale Studierende</td>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>Master</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Staatsexamen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt werden die Ergebnisse einer logistischen Regression als marginale Effekte unter Kontrolle der Studienbereiche und des Fachsemesters. Die dunkelblauen Balken weisen statistisch signifikante Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit aus, die Hochschule zu wechseln.

**Lesebeispiel:** Die dargestellten Koeffizienten geben Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit an, die Hochschule zu wechseln. Die Ergebnisse für Variablen mit Referenzkategorie, wie etwa Geschlecht, sind wie folgt zu lesen: Im Vergleich zu Studentinnen haben Studenten eine um 2,5 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, die Hochschule zu wechseln.

Ähnlich wie Studienfachwechsel werden auch Hochschulwechsel durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Um diese Einflüsse zu erfassen, wurden in einer multivariaten Analyse individuelle (wie das Geschlecht) sowie hochschulische Merkmale (wie die Abschlussart) berücksichtigt (siehe Abbildung 3.18).

Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften neigen mit einer etwas höheren Wahrscheinlichkeit dazu, die Hochschule zu wechseln bzw. bereits mindestens einmal gewechselt zu haben, als Studierende an Universitäten. Auch wechseln männliche Studierende und Studierende aus akademischem Elternhaus eher die Hochschule als Studentinnen und Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus. Außerdem haben Studierende, die sich bereits in einem Masterstudium befinden, eine höhere Wahrscheinlichkeit, die Hochschule zu wechseln, als Studierende, die in einem Bachelorstudium eingeschrieben sind. Hier ist jedoch anzumerken, dass der Hochschulwechsel von Studierenden im Masterstudium auch schon im vorangegangenen Bachelorstudium erfolgt sein kann, da nicht die Intention zum Wechsel erfasst wird, sondern ein in der Vergangenheit bereits vollzogener Hochschulwechsel.


**Studienunterbrechungen**

Im Verlauf des Studiums kann es nicht nur zu Studienfach- oder Hochschulwechseln, sondern, aus unterschiedlichen Gründen, auch zu Studienunterbrechungen kommen. Insgesamt berichten etwa 11 Prozent der befragten Studierenden eine Unterbrechung des aktuellen oder eines vorherigen Studiengangs (siehe Abbildung 3.19). Der Anteil der Studierenden, die mehr als einmal ihr Studium unterbrochen haben, ist dabei mit rund 2 Prozent sehr gering. Studierende an Universitäten geben etwas häufiger als Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften mindestens eine Studienunterbrechung an (11,5 vs. 9,9 Prozent). Im Vergleich mit früheren Sozialerhebungen ist kein eindeutiger Trend

---

**Abbildung 3.19: Studienunterbrechungen von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Keinmal</th>
<th>Einmal</th>
<th>Zweimal oder öfter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>89,1 %</td>
<td>9,2 %</td>
<td>1,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>88,5 %</td>
<td>9,2 %</td>
<td>2,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>90,2 %</td>
<td>9,1 %</td>
<td>0,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsunterschiede können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

---


Während internationale Studierende eine geringere Wahrscheinlichkeit eines Studien- oder Hochschulwechsels haben, so haben sie jedoch wahrscheinlicher ihr Studium bereits einmal unterbrochen.

Insgesamt haben männliche und internationale Studierende, Studierende aus akademischem Elternhaus und Studierende mit dem Abschlussziel Master eine höhere Wahrscheinlichkeit, das Studium zu unterbrechen. Das Abschlussziel Staatsexamen verringert hingegen die Wahrscheinlichkeit, das Studium zu unterbrechen.

**Studienabbruchintentionen**

Studienabbrüche sind Studienverlaufsereignisse, die im bildungs- und hochschulpolitischen Kontext besonders intensiv beobachtet werden, auch um ent-

---

**Abbildung 3.20: Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, das Studium zu unterbrechen (in Prozentpunkten)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht (Ref.: Weiblich)</th>
<th>Männlich</th>
<th>1,8</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (Ref.: Studierende aus Deutschland)</td>
<td>Internationale Studierende</td>
<td>2,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildungsherkunft (Ref.: Nicht-akademisches Elternhaus)</td>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>0,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulart (Ref.: Universität)</td>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>-0,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Abschlussart (Ref.: Bachelor)</td>
<td>Master</td>
<td>3,8</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Staatsexamen</td>
<td>-2,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Lesebeispiel: Die dargestellten Koeffizienten geben Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit an, das Studium zu unterbrechen. Die Ergebnisse für Variablen mit Referenzkategorie, wie etwa Geschlecht, sind wie folgt zu lesen: Im Vergleich zu Studentinnen haben Studenten eine um 1,8 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, das Studium zu unterbrechen.

Aus Abbildung 3.21 geht hervor, dass nur ein kleiner Teil (6,0 Prozent) der befragten Studierenden (sehr) häufig über einen Abbruch des Studiums nachdenkt. Fast 80 Prozent der Studierenden hat sich hingegen (noch) gar nicht mit einem Studienabbruch auseinandergesetzt. Studierende an Universitäten denken etwas häufiger als Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften daran, das Studium ganz aufzugeben (6,2 vs. 5,8 Prozent).


Während das Stressempfinden verstärkend auf die Studienabbruchintention wirkt, reduziert die wahrgenommene finanzielle Sicherheit die Wahrscheinlichkeit. Mit jedem Skalenpunkt, den sich die Studierenden finanziell besser abgesichert fühlen, sinkt die Wahrscheinlichkeit der Abbruchintention um knapp 2 Prozentpunkte.35

Auch internationale Studierende haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, über einen Abbruch des Studiums nachzudenken, als Studierende aus Deutschland. Damit verringert ein internationales Studium nicht nur die Wahrscheinlichkeit eines Studienfachs- oder Hochschulwechsels, sondern auch die Studienabbruchintention. Wie andere Studien zeigen, ist die tatsächliche Abbruchquote von internationalen Studierenden jedoch höher als die von Studierenden aus Deutschland (Heublein et al., 2020). Demnach scheint bei internationalen Studierenden eine Diskrepanz zwischen Studierenden mit BAföG-Bezug und Studierenden ohne BAföG-Bezug finden sich hingegen keine statistisch signifikanten Unterschiede in der Abbruchintention.

Abbildung 3.21: Studienabbruchintention von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Insgesamt</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht</td>
<td>77,9 %</td>
<td>77,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>10,8 %</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2,6 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>3,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>2,6 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>3,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Intention, ein Masterstudium aufzunehmen

Nach der Einführung des zweistufigen Systems in Deutschland stellt sich für viele Studierende die Frage, ob nach einem ersten erfolgreichen Abschluss (zumeist Bachelor) ein weiteres Studium (zumeist der Master) angeschlossen werden soll. Aus diesem Grund wurden Bachelorstudierende aus allen Semestern auf einer fünfstufigen Skala von „sehr unwahrscheinlich“ bis „sehr wahrscheinlich“ gefragt, ob sie im Anschluss ein Masterstudium planen. Insgesamt planen

---

**Abbildung 3.22: Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit der Intention, das Studium ganz aufzugeben (in Prozentpunkten)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Variablen</th>
<th>Koeffizient</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geschlecht (Ref.: Weiblich) Männlich</td>
<td>0,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (Ref.: Studierende aus Deutschland) Internationale Studierende</td>
<td>-1,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Elternschaft (Ref.: Studierende ohne Kind(er)) Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>2,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildungsherkunft (Ref.: Nicht-akademisches Elternhaus) Akademisches Elternhaus</td>
<td>-0,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienerschwerende Beeinträchtigung (Ref.: Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung) Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</td>
<td>5,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulart (Ref.: Universität) Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>-0,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Abschlussart (Ref.: Bachelor) Master Staatsexamen</td>
<td>-1,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit (Ref.: Nicht erwerbstätig) Erwerbstätig</td>
<td>-0,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzielle Sicherheit Stressempfinden</td>
<td>-1,9</td>
</tr>
</tbody>
</table>


**Lesebeispiel:** Die dargestellten Koeffizienten geben Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit an, das Studium ganz aufgeben zu wollen. Die Ergebnisse für Variablen mit Referenzkategorie, wie etwa Geschlecht, sind wie folgt zu lesen: Im Vergleich zu Studentinnen haben Studenten eine um 0,9 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit von Studienabbruchintentionen. Ergebnisse von Variablen ohne Referenzkategorie, wie die finanzielle Sicherheit, sind wie folgt zu interpretieren: Erhöht sich die finanzielle Sicherheit der Studierenden um eine Einheit (die Studierenden fühlen sich finanziell abgesicherter), sinkt die Wahrscheinlichkeit, über die Aufgabe des Studiums nachzudenken, um 1,9 Prozentpunkte.

stand der größte und unterstreicht damit die Bedeutung der Angebotsstrukturen der Institutionen für das Übertrittsverhalten nach dem Bachelorstudium (Roloff, 2019).


Neben hochschulischen Merkmalen sind in der Literatur auch Unterschiede hinsichtlich soziodemografischer Merkmale, wie Alter, Geschlecht oder Bildungsherkunft, beschrieben (Lörz et al., 2019; Neugebauer et al., 2016), die bei der Aufnahme eines Masterstudiums eine Rolle spielen. Auch in den vorliegenden Daten nimmt mit zunehmendem Alter die Anzahl der Studierenden, die die Aufnahme eines Masterstudiums als (sehr) wahrscheinlich bewerten, ab (siehe Tabelle A3.29 im Anhang). Lediglich marginale Unterschiede finden sich zwischen weiblichen und männlichen Studierenden (siehe Tabelle A3.30 im Anhang). Dieses Ergebnis wird in der multivariaten Analyse unter-

Abbildung 3.24: Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, ein Masterstudium (sicher) zu beabsichtigen (in Prozentpunkten)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Variable</th>
<th>Koeffizient</th>
<th>p-Wert</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geschlecht (Ref.: Weiblich)</td>
<td>1,3</td>
<td>0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Migrationshintergrund (Ref.: Studierende ohne Migrationshintergrund)</td>
<td>2,0</td>
<td>0,05</td>
</tr>
<tr>
<td>Elternschaft (Ref.: Studierende ohne Kind(eri))</td>
<td>-12,2</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildungsherkunft (Ref.: Akademisches Elternhaus)</td>
<td>-7,4</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulart (Ref.: Universität)</td>
<td>-24,5</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienform (Ref.: Präsenzstudium)</td>
<td>-10,8</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Durchschnittsnote</td>
<td>-15,5</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachsemester</td>
<td>-8,5</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzielle Sicherheit</td>
<td>-0,6</td>
<td>&lt;0,01</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt werden die Ergebnisse einer logistischen Regression als marginale Effekte unter Kontrolle der Studienbereiche. Die dunkelblauen Balken weisen statistisch signifikante Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit aus, ein Masterstudium (sicher) zu beabsichtigen.

Lesebeispiel: Die dargestellten Koeffizienten geben Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit an, ein Masterstudium (sicher) zu beabsichtigen. Die Ergebnisse für Variablen mit Referenzkategorie, wie etwa Geschlecht, sind wie folgt zu lesen: Im Vergleich zu Studentinnen haben Studenten eine um 1,3 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, ein Masterstudium im Anschluss an ihr Bachelorstudium zu beabsichtigen. Ergebnisse von Variablen ohne Referenzkategorie, wie die Anzahl der Fachsemester, sind wie folgt zu interpretieren: Mit jedem Fachsemester im Bachelorstudium sinkt die Wahrscheinlichkeit, ein Masterstudium (sicher) zu beabsichtigen, um 0,6 Prozentpunkte.
Studienformen und Studienverläufe

75


Weitere deutliche Unterschiede in der Absicht, ein Masterstudium anzuschließen, bestehen je nach Studienbereich (siehe Tabelle A3.34 im Anhang). Die höchsten Anteile an Studierenden, die einen Übergang in ein Masterstudium für (sehr) wahrscheinlich halten, sind in Mathematik und Naturwissenschaften immatrikuliert (76,9 Prozent), dicht gefolgt von Sprachwissenschaften (64,8 Prozent) und Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungswissenschaften oder Psychologie (62,5 Prozent). In den Erziehungswissenschaften sowie Agrar-, Forst-, Ernährungs- wissenschaften und Veterinärmedizin ist der Anteil an Studierenden, die (sehr) wahrscheinlich in ein Masterstudium übergehen, am geringsten (44,1 bzw. 44,8 Prozent). Um diesen Unterschieden zwischen den Bereichen Rechnung zu tragen, wurde im multivariaten Modell auf die Studienbereiche kontrolliert (siehe Abbildung 3.24).

Neben formalen Zulassungsbeschränkungen und soziodemografischen Merkmalen wird die Entscheidung für ein Masterstudium auch durch die finanzielle Situation beeinflusst (Lörz et al., 2015). Denn es ist zum einen notwendig, die Lebenshaltungs- und Studienkosten während des weiteren Studiums abzudecken, und zum anderen fallen durch die Verlängerung der Studienzeit auch indirekte finanzielle Kosten an. Die vorliegenden Daten zeigen, dass Studierende, die die Finanzierung ihres Lebensunterhalts während ihres Studiums als gesichert betrachten, prozentual häufiger berichten, (sehr) wahrscheinlich in ein Masterstudium übergehen zu wollen, als Studierende, die ihren Lebensunterhalt nicht als sichergestellt betrachten (59,0 vs. 46,6 Prozent). Ähnliche Ergebnisse zeigen sich bezüglich der Frage, ob die Studierenden aktuell finanzielle Schwierigkeiten haben oder im Großen und Ganzen mit ihrem Geld auskommen (siehe Tabelle A3.35 im Anhang). Während der Coronapandemie hat sich die finanzielle Situation einiger Studierender und/oder ihrer Eltern verschlechtert (Heublein, Hutzsch, Peter et al., 2021). Diese Studierenden sehen ihr Studium ohne finanzielle Unterstützung als gefährdet an. Dies spiegelt sich auch in der Übergangsintention der Studierenden wider, die angeben, dass sie aufgrund der Coronapandemie ihr Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen können: Rund 51 Prozent dieser Studierenden bewerten einen Übergang in ein Masterstudium als (sehr) wahrscheinlich, trotz finanzieller Schwierigkeiten. Studierende, die keine finanzielle Unterstützung benötigen, geben mit knapp 57 Prozent etwas häufiger an, dass ein Übergang in ein Masterstudium (sehr) wahrscheinlich sei. Das multivariate Modell bestätigt das Ergebnis, dass sich finanzielle Sicherheit positiv auf die Übergangsintention auswirkt: Mit zunehmender finanzieller Sicherheit steigt die Wahrscheinlichkeit, ein Masterstudium zu planen, statistisch signifikant um knapp 4 Prozentpunkte (siehe Abbildung 3.24). Eine sichere Finanzierung während des Studiums ist damit maßgeblich für die Entscheidung,
an das Bachelorstudium noch ein Masterstudium anzuschließen.

Zusätzlich wurde im multivariaten Modell der Migrationshintergrund berücksichtigt. Interessanterweise zeigt sich, dass für Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund die Wahrscheinlichkeit, ein Masterstudium (sicher) zu beabsichtigen, um 2 Prozentpunkte höher liegt als für Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund. Wie andere Studien dokumentieren, nehmen Studierende mit Migrationshintergrund tatsächlich jedoch statistisch signifikant seltener ein Masterstudium auf als Studierende ohne Migrationshintergrund (Lörz, 2019). Demnach scheint bei Studierenden mit Migrationshintergrund eine Diskrepanz zu bestehen zwischen der Intention, ein Masterstudium aufzunehmen, und dem tatsächlichen Übergang in ein Masterstudium.

Ein ebenfalls fördernder Faktor für die Beabsichtigung eines Masterstudiums ist die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung. Je besser die vorangegangenen schulischen Leistungen der Studierenden sind, desto höher ist ihre Wahrscheinlichkeit, ein Masterstudium zu planen. Schließlich wirkt sich die Anzahl der Fachsemester hinderlich auf die Planung eines Masterstudiums aus, wenn auch in deutlich geringerem Ausmaß: Mit jedem zusätzlichen Fachsemester sinkt die Übergangsintention um knapp einen Prozentpunkt (siehe Abbildung 3.24).


### 3.6 Auslandsmobilität

Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt ist für viele Studierende heute ein wichtiger Bestandteil des Studiums und wird dementsprechend bildungspolitisch gefördert. In Deutschland wird das Ziel verfolgt, dass die Hälfte der Studierenden im Laufe ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert (Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, 2013). Hierfür

![Abbildung 3.25: Art des Auslandsaufenthalts von Studierenden mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten, insgesamt und nach Hochschulart (in %, Mehrfachnennungen möglich) – Studierende ohne internationale Studierende](image)


Anmerkung: Betrachtet wird die Art des Auslandsaufenthalts von Studierenden, die studienbezogen einmal oder mehrmals im Ausland waren und gleichzeitig an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind. „Sonstige Aufenthalte“ umfassen z. B. Sprachkurse, Studienreisen, Projektarbeiten.
gibt es vielfältige Möglichkeiten: ein (Teil-)Studium an einer ausländischen Hochschule, Auslandspraktika, Sprachkurse im Ausland ebenso wie Studiereisen, Exkursionen, Projektarbeiten oder Summerschools. Welche dieser Möglichkeiten nehmen Studierende aus Deutschland wahr, und was hält Studierende, die sich gegen einen Auslandaufenthalt entscheiden, davon ab, ins Ausland zu gehen? Welche Faktoren können sich darauf auswirken, ob Studierende einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisieren oder nicht?

„Die Studierendenbefragung in Deutschland“ erreicht ausschließlich Studierende, die an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind (siehe Kapitel 1). Demnach können in diesem Abschnitt keine Aussagen zu deutschen Studierenden getroffen werden, die ein komplettes Auslandsstudium an einer ausländischen Hochschule absolvieren und nicht gleichzeitig an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind. Auch internationale Studierende, die an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben sind, sind von den nachfolgenden Analysen ausgeschlossen.

Im Sommersemester 2021 geben 13 Prozent der Studierenden an, mindestens einmal studienbezogen im Ausland gewesen zu sein. Dieser Wert bildet den Stand der Auslanderfahrung aller Studierenden zum Befragungszeitpunkt ab. In ihn gehen auch die Anteile auslandsmobiler Studierender in niedrigen Semestern ein, die jedoch nur selten schon einen Auslandsaufenthalt realisiert haben. Die vorliegende Querschnittsbefragung umfasst auch Studierende, die zum Befragungszeitpunkt noch nicht im Ausland waren, dies aber zu einem späteren Zeitpunkt im Studium noch umsetzen wollen. Der finale Anteil realisierter Auslandsaufenthalte kann infolgedessen ausschließlich im Rahmen von Absolventenstudien erfasst werden (Fabian et al., 2021).

Von den Studierenden, die bereits im Ausland waren, haben rund 68 Prozent ein Auslandsstudium an einer ausländischen Hochschule absolviert, 24 Prozent waren für ein Praktikum im Ausland und 18 Prozent geben andere Arten des Auslandsaufenthalts an (siehe Abbildung 3.25). An Universitäten berichten mehr Studierende, dass sie schon ein Auslandsstudium realisiert haben, als Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (70,9 vs. 58,4 Prozent). Letztere berichten häufiger von einem Auslandspraktikum (27,8 vs. 22,9 Prozent).

Mit der Studiendauer steigt die Wahrscheinlichkeit eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts – entsprechend stellt eine Mobilitätsquote, die sich auf Studierende höherer Semester bezieht, eine bessere Annäherung an den wirklichen Umfang der studienbezogenen Auslandsmobilität in höheren Studiensemestern, insgesamt und nach Abschlussart (in %) – Studierende ohne Fern-, berufsbegleitend, Teilzeit- und internationale Studierende


### Tabelle 3.1: Studierende mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt nach ausgewählten soziodemografischen Merkmalen (Auslandsmobilitäts-quote) sowie Art des Auslandsaufenthalts (in %, Mehrfachnennungen für Art des Auslandsaufenthaltes möglich) – Studierende ohne internationale Studierende

<table>
<thead>
<tr>
<th>Merkmal</th>
<th>Mobilitätsquote</th>
<th>Von auslandsmobilen Studierenden absolvieren ein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(alle Studierende)</td>
<td>Studium</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>12,8 %</td>
<td>67,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschlecht</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>11,5 %</td>
<td>65,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>13,9 %</td>
<td>69,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Migrationshintergrund</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</td>
<td>12,4 %</td>
<td>67,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</td>
<td>14,4 %</td>
<td>67,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bildungsherkunft</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>15,0 %</td>
<td>70,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td>10,5 %</td>
<td>63,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Elternschaft</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne Kind(ern)</td>
<td>13,1 %</td>
<td>68,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>9,5 %</td>
<td>53,1 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Betrachtet wird der Auslandsaufenthalt von Studierenden, die studienbezogen im Ausland waren und gleichzeitig an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind. Von den Arten des Auslandsaufenthalts werden nur das Studium (Auslandsstudium/-semester) und das Praktikum (Auslandspraktikum/-praxisphase) angegeben.

### Tabelle 3.2: Studierende mit studienbezogenem Auslandsaufenthalt nach Austauschprogramm und Art des Programms, insgesamt und nach Hoch schulart (in %, Mehrfachnennungen möglich) – Studierende ohne internationale Studierende

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art des Mobilitätsprogramms</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kein Austauschprogramm</td>
<td>24,7 %</td>
<td>22,8 %</td>
<td>30,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Austauschprogramm</td>
<td>75,3 %</td>
<td>77,2 %</td>
<td>69,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>...Erasmus oder Erasmus+</td>
<td>65,0 %</td>
<td>67,0 %</td>
<td>58,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>...DAAD-Programm</td>
<td>9,0 %</td>
<td>9,1 %</td>
<td>8,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>...Programm der Heimathochschule</td>
<td>26,6 %</td>
<td>24,4 %</td>
<td>33,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>...Programm der Gasthochschule</td>
<td>5,8 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>7,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>...Anderes Programm</td>
<td>9,3 %</td>
<td>9,6 %</td>
<td>8,3 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Betrachtet wird die Nutzung von Mobilitätsprogrammen von Studierenden, die studienbezogen einmal oder mehrmals im Ausland waren und gleichzeitig an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind. Die Angaben beziehen sich ggf. auf mehrere Auslandsaufenthalte. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
mehr als 12 Prozent. Studierende in der Abschlussphase ihres Masterstudiums (ab 4. Fachsemester) haben, bezogen auf ihre gesamte Studienzeit (inklusive Bachelorstudium), zu 31 Prozent bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert. Ebenfalls deutlich über der Quote der Bachelorstudierenden liegt die der Studierenden mit Abschlussziel Staatsexamen (25,1 Prozent). Die hier vorgenommene Berechnung der Mobilitätsquoten umfasst durch die Beschränkung auf die höheren Semester einen Zeitraum, der auch Studienphasen vor der Coronapandemie einschließt. Trotzdem ist zu berücksichtigen, dass wegen der Pandemie viele Auslandaufenthalte nicht angetreten werden konnten und sich dies negativ auf die genannten Quoten ausgewirkt haben kann.

Für die nach soziodemografischen Merkmalen differenzierte Betrachtung der Auslandsmobilität werden wieder alle Studierenden einbezogen. Im Sommersemester 2021 haben Studentinnen statistisch signifikant häufiger als ihre männlichen Kommilitonen ein Auslandsstudium oder -praktikum absolviert. Auch waren Studierende aus akademischem Elternhaus häufiger im Ausland als Studierende aus nicht-akademischen Familien (siehe Tabelle 3.1). Studierende mit Kind(ern) gehen seltener als kinderlose während des Studiums ins Ausland (9,5 vs. 13,1 Prozent). Werden Studierende mit Kind(ern) jedoch studienbezogen auslandsmobil, dann absolvieren sie seltener ein Auslandsstudium als kinderlose Studierende (53,1 vs. 68,6 Prozent, siehe Tabelle 3.1). Darüber hinaus sind Studierende mit Migrationshintergrund häufiger auslandsmobil, dann absolvieren sie seltener ein Auslandsstudium als kinderlose Studierende (14,4 vs. 12,4 Prozent). Dabei unterscheiden sich diese Gruppen nicht maßgeblich in der Art des Auslandsaufenthalts, weder im Anteil des Auslandsstudiums noch dem des Auslandspraktikums.

Hinsichtlich einer Förderung von Auslandsaufenthalten sind vor allem deren organisatorische Rahmen-
bedingungen relevant. Die Mehrheit der Studierenden hat einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Austauschprogramms absolviert (75,3 Prozent), nur knapp 25 Prozent waren nicht im Rahmen eines bestimmten Programms im Ausland (siehe Tabelle 3.2). Wurde das Angebot einer Organisation oder eines Programms genutzt, sind es vor allem Erasmus oder Erasmus+ (65,0 Prozent) oder Programme der Heimathochschule (26,6 Prozent), die von den Befragten angegeben werden. Dagegen fällt der Anteil der Studierenden, die auf Angebote des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Gasthochschulen oder anderer Institutionen verweisen, deutlich geringer aus.

Differenziert nach Hochschulart sind es häufiger Universitätstitierende, die im Rahmen von Mobilitätsprogrammen ins Ausland gehen (siehe Tabelle 3.2). Auffällig ist auch, dass hier häufiger Erasmus oder Erasmus+ in Anspruch genommen wird als von Studierenden an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (67,0 vs. 58,4 Prozent), die wiederum vermehrt über Programme der Heimathochschule ins Ausland gehen (33,8 vs. 24,4 Prozent). Dieser Sachverhalt korrespondiert mit den Angaben zu Aufenthaltsarten sowie damit, dass Studiengänge von Hochschulen für angewandte Wissenschaften häufiger Pflichtpraktika im Ausland vorsehen.

Haben Studierende ihren Auslandsaufenthalt erfolgreich beendet, ist es wichtig, dass die dort erbrachten Leistungen auch von der Heimathochschule anerkannt werden. Die Mehrheit der Studierenden (82,9 Prozent) berichtet von einer vollständigen oder zumindest teilweisen Anerkennung dieser Leistungen (siehe Tabelle A3.36 im Anhang). Getrennt nach Hochschulart ist ersichtlich, dass an Hochschulen für angewandte Wissenschaften die Leistungen etwas häufiger anerkannt werden als an Universitäten (83,9 vs. 82,6 Prozent).

Schließlich beeinflussen auch finanzielle Faktoren, ob und wie lange Studierende ins Ausland gehen. Dabei ist nach wie vor die Finanzierung durch die Familie (Eltern, Partnerin, Partner) die am häufigsten genutz-

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzielle Belastung</th>
<th>5,2 %</th>
<th>11,0 %</th>
<th>17,5 %</th>
<th>34,2 %</th>
<th>32,1 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Organisationsaufwand</td>
<td>7,5 %</td>
<td>14,2 %</td>
<td>21,5 %</td>
<td>34,0 %</td>
<td>22,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trennung von Freund/innen und Familie</td>
<td>10,0 %</td>
<td>15,9 %</td>
<td>17,5 %</td>
<td>25,2 %</td>
<td>31,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Angst vor fremder Studien- und Lebenssituation</td>
<td>20,6 %</td>
<td>21,1 %</td>
<td>23,1 %</td>
<td>22,1 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitverlust</td>
<td>21,3 %</td>
<td>24,6 %</td>
<td>21,0 %</td>
<td>18,9 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fehlende Sprachkenntnisse</td>
<td>19,5 %</td>
<td>25,2 %</td>
<td>24,8 %</td>
<td>20,3 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Anerkennungsschwierigkeiten</td>
<td>17,3 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td>15,8 %</td>
<td>7,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
te Finanzierungsquelle für Auslandsmobilität während des Studiums (siehe Abbildung 3.27).37

Knapp die Hälfte derjenigen, die ein Auslandsstudium (50,6 Prozent) sowie ein Auslandspraktikum (47,6 Prozent) absolvieren, greift hierfür auf eigene Einkünfte vor dem Auslandsaufenthalt zurück. An dritter Stelle stehen Stipendien für Auslandsstudien (47,1 Prozent). Das studienbezogene Auslandspraktikum wird dagegen tendenziell häufiger durch eigenen Verdienst während des Aufenthalts (41,9 Prozent) oder durch Stipendien finanziert. Auf das BAföG greifen knapp 23 Prozent derjenigen zurück, die ein Auslandsstudium realisieren, während rund 14 Prozent das BAföG als Finanzierungsquelle für ihr Auslandspraktikum nutzen (siehe Abbildung 3.27).

Studierende, die bisher keinen Auslandsaufenthalt realisiert haben und auch zukünftig keinen planen, sehen verschiedene Gründe, die dem entgegenstehen (siehe Abbildung 3.28). Dabei wird am häufigsten eine mögliche finanzielle Mehrbelastung als „(sehr) starker“ Grund genannt (66,3 Prozent). Für jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden sind der Organisationsaufwand (56,8 Prozent) sowie die Trennung von Freundinnen, Freunden und Familie (56,5 Prozent) Gründe, nicht studienbezogen ins Ausland zu gehen. Weniger häufig werden die Angst vor der fremden Studien- und Lebenssituation im Ausland (35,3 Prozent), der Zeitverlust durch den Auslandsaufenthalt im Studium (33,1 Prozent) sowie fehlende Sprachkenntnisse (30,4 Prozent) genannt. Schwierigkeiten bei der Anerkennung der Studienleistungen an der Heimathochschule sehen lediglich 23 Prozent der Studierenden als (sehr) starkes Argument gegen den Auslandsaufenthalt.

37 Der Anteil derjenigen, die diese Unterstützungsquelle nutzen, liegt auf einem ähnlich hohen Niveau wie im Sommersemester 2016, was die anhaltende Relevanz dieser Finanzierungsart für internationale studentische Mobilität unterstreicht.


In früheren Sozialerhebungen wurde für Aspekte der Studienfinanzierung und der wirtschaftlichen


4.1 Studentische Erwerbstätigkeit


<table>
<thead>
<tr>
<th>Tabelle 4.1: Beschreibung der Teilgruppen Fokus-Typ und Fokus-Typ Plus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fokus-Typ</td>
</tr>
<tr>
<td>Unverheiratet</td>
</tr>
<tr>
<td>Allein wohnend bzw. wirtschaftend (auch in Wohngemeinschaften)</td>
</tr>
<tr>
<td>Erststudium: ohne ersten Hochschulabschluss (Ausnahme Bachelor-Abschluss bei Master-Studierenden)</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudierende im Präsenzstudium</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
</tr>
</tbody>
</table>

38 Erwerbstätigkeiten während der vorlesungsfreien Zeit werden nicht berücksichtigt, da es um mögliche Doppelbelastungen durch Studium und Erwerbstätigkeit geht, die in der vorlesungsfreien Zeit entfallen.
stattfinden. Fernstudierende werden als neue Gruppe der vorliegenden Studierendenbefragung ebenfalls berücksichtigt.

**Erwerbstätigenquote**
Um die Entwicklung der Erwerbstätigenquote der Studierenden einzuordnen, ist ein Blick auf die Erwerbs situation während der Coronapandemie notwendig, da in dieser Zeit viele Studierende ihren (Neben-)Job verloren haben oder in ihrem ursprünglichen Beruf nicht mehr arbeiten konnten und sich in Bezug auf Beruf oder Job umorientieren mussten (siehe dazu auch Infokasten 1 zur Coronapandemie).

Im Sommersemester 2021 ist ein großer Teil der Studierenden neben dem Studium erwerbstätig. 63 Prozent aller Studierenden geben an, während der Vorlesungszeit einem Nebenjob nachzugehen (siehe Abbildung 4.1). Werden für den Vergleich mit der 21. Sozialerhebung Fernstudierende und internationale Studierende von der Berechnung ausgeschlossen, beläuft sich die Erwerbstätigenquote auf etwas mehr als 64 Prozent und liegt damit niedriger als 2016 (siehe Tabelle A4.1 im Anhang). Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften gehen geringfügig seltener einem Nebenjob nach als Studierende an Universitäten (61,7 vs. 63,7 Prozent, siehe Abbildung 4.1). Auch im Zeitvergleich zeigen sich geringe Unterschie-


Um regionale Unterschiede in der Erwerbstätigkeit abzubilden, werden die folgenden Auswertungen für den Fokus-Typ vorgenommen (siehe Tabelle 4.1), da dieser nur die Studierenden berücksichtigt, die am Hochschulstandort wohnen und arbeiten. Bei den meisten Fern- und berufsbegleitend Studierenden ist dies zu großen Teilen nicht der Fall. Für Studierende des Fokus-Typs liegt die Erwerbstätigenquote bei 65 Prozent. Dabei zeigen sich ausgeprägte regionale Unterschiede nach Bundesland des Studienorts (siehe Abbildung 4.2, links): So sind in den Stadtstaaten Berlin und Bremen rund 70 Prozent der Studierenden erwerbstätig, ebenso in Nordrhein-Westfalen. In Thüringen ist die studentische Erwerbstätigkeit mit gut 50 Prozent dagegen am geringsten. Für die Hochschulstandorte zeigt sich, dass in Koblenz (81,0 Prozent), Essen (79,9 Prozent) und Wuppertal (79,0 Prozent) die meisten Studierenden neben dem Studium arbeiten, die wenigsten dagegen in Zittau (39,9 Prozent) und Vallendar (37,6 Prozent, siehe Abbildung 4.2, rechts).

Die regionalen Unterschiede zwischen den Bundesländern können u. a. auf höhere Mietkosten in Ballungs zentren sowie Großstädten zurückgehen (siehe Abschnitt 4.3). In strukturschwachen Regionen, vor allem ländlichen Gebieten oder Regionen in ostdeutschen Bundesländern, sind die Lebenshaltungskosten oft geringer (Bundeszentrale für politische Bildung, 2021), sodass Studierende hier ggf. auch seltener arbeiten müssen, um sich ihren Lebensunterhalt zu erhalten.

---


---

Zu beachten ist, dass die Städte Koblenz und Vallendar direkt nebeneinander liegen, sodass Studierende in einer der beiden Städte studieren und in der anderen Stadt arbeiten können, was zu Verzerrungen in der Erwerbstätigenquote führt. Da sich in Vallendar zudem eine große private Hochschule für Wirtschaftswissenschaften befindet, wurden in einer weiteren Auswertung Studierende privater Hochschulen aus der Analyse ausgeschlossen, wodurch die Erwerbstätigenquote für Vallendar auf rund 38 Prozent ansteigt. Studierende an der privaten Hochschule Vallendar scheinen damit deutlich seltener einer Erwerbstätigkeit nachzugehen als Studierende staatlicher Hochschulen in der Region.

Eine vollständige Liste der Erwerbstätigenquote aller Hochschulstandorte findet sich im Anhang (siehe Tabelle A4.2).
finanzieren. Weiterführende Analysen zeigen, dass in Bundesländern mit einer höheren Erwerbstätigenquote die Finanzierung des Lebensunterhalts ein wesentlicher Grund für die Erwerbstätigkeit von Studierenden des Fokus-Typs ist. Dies gilt vor allem für Rheinland-Pfalz (66,5 Prozent) sowie die Stadtstaaten Hamburg (64,0 Prozent) und Berlin (63,5 Prozent). Studierende im Süden Deutschlands gehen dagegen am seltensten einer Erwerbstätigkeit nach, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren (Bayern: 48,4 Prozent, Baden-Württemberg: 51,3 Prozent).


Abbildung 4.2: Erwerbstätigenquote von Studierenden nach Bundesland des Studienorts und Hochschulstandort (in %) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Erwerbstätigenquote</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Koblenz</td>
<td>81,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Essen</td>
<td>79,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wuppertal</td>
<td>79,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Köln</td>
<td>75,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>74,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ludwigsburg</td>
<td>74,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankfurt am Main</td>
<td>73,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Dortmund</td>
<td>73,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Oldenburg</td>
<td>72,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lüneburg</td>
<td>71,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>...</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mittweida</td>
<td>46,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Greifswald</td>
<td>46,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmalkalden</td>
<td>43,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Zittau</td>
<td>39,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vallendar</td>
<td>37,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 65.674 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Abgebildet sind die zehn Hochschulstandorte mit der höchsten Erwerbstätigenquote und die fünf Hochschulstandorte mit der gerings-
ten Erwerbstätigenquote.*
engen Zusammenhang zwischen Studienformat und Studienumfang: Vollzeitstudierende sind nicht nur seltener erwerbstätig als Teilzeitstudierende, sondern arbeiten auch weniger (12,1 vs. 32,8 Stunden/Woche, siehe Abbildung 4.6). Darüber hinaus zeigt sich, dass insbesondere berufsbegleitend Studierende sehr häufig in Teilzeit studieren (siehe Abschnitt 3.3) und insgesamt mehr Zeit für ihren (Neben-)Job aufwenden als Fern-, dual oder Präsenzstudierende (siehe Abbildung 4.6). Verschiedene Studienformen ermöglichen demnach eine Erwerbstätigkeit in unterschiedlichem Umfang.

Auch soziodemografische Merkmale spielen für die Erwerbstätigkeit eine Rolle: Ältere Studierende sind im Durchschnitt häufiger erwerbstätig als jüngere (siehe Tabelle A4.3 im Anhang), und Studentinnen arbeiten statistisch signifikant häufiger als Studenten (65,2 vs. 60,7 Prozent). Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus sind ebenfalls signifikant häufiger erwerbstätig als Studierende aus akademischem Elternhaus: Knapp 67 Prozent von ihnen gehen einer Erwerbstätigkeit nach – bei Studierenden aus akademischem Elternhaus sind es nur etwas mehr als 60 Prozent. Dies ist ein erster Hinweis darauf, dass die Bildungsherkunft nach wie vor für die Finanzierung von Studierenden relevant ist und Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus häufiger auf ein eigenes Erwerbseinkommen angewiesen sind. In der Coronapandemie zeigte sich zudem, dass diese Gruppe auch häufiger von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen war (Berkes et al., 2020) und dies einen Einfluss auf die Lebens- und Studiensituation der Studierenden hatte (siehe dazu auch Infokasten 1 zur Coronapandemie).

Studierende mit Kind(ern) sind überdurchschnittlich häufig erwerbstätig (68,4 vs. 62,5 Prozent der kinderlosen Studierenden). Internationale Studierende sind statistisch signifikant seltener erwerbstätig als Studierende aus Deutschland (50,7 vs. 64,9 Prozent). Da internationale Studierende im Vergleich zu Studierenden aus Deutschland häufiger aus einem akademischen Elternhaus kommen (siehe Abbildung 2.23), kann es sein, dass sie eher durch die Eltern oder durch Förderprogramme unterstützt werden. Möglicherweise jobben sie aber auch deshalb weniger, weil sie aufenthaltsrechtlichen Auflagen unterworfen sind.

Abbildung 4.3: Erwerbstätigenquote von Studierenden, insgesamt, nach Studienformat und Studienumfang (in %)

| Insgesamt | 63,0 % |
| Präsenzstudium | 64,2 % |
| Duales Studium | 13,9 % |
| Berufsbegleitendes Studium | 85,7 % |
| Fernstudium | 63,9 % |
| Vollzeit | 58,3 % |
| Vollzeitstudiumgang mit individueller Teilzeitregelung | 74,4 % |
| Vollzeitstudiumgang inoffiziell als Teilzeitstudium | 87,2 % |
| Teilzeit | 84,9 % |

Studien zu den Auswirkungen der Coronapandemie zeigen außerdem, dass internationale Studierende während der Pandemie häufiger vom Verlust ihrer Erwerbstätigkeit betroffen waren als Studierende aus Deutschland (siehe dazu auch Infokasten 1 zur Coronapandemie). Auch dies kann zur im Vergleich geringeren Erwerbstätigenquote internationaler Studierender im Sommersemester 2021 beitragen.


Art der Erwerbstätigkeit


<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>Anteil (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>31,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>21,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>19,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>17,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/ freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>7,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>2,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,8</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten insgesamt bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Fünftel der Befragten im gelernten Beruf arbeitet (19,0 Prozent), üben knapp 8 Prozent eine selbstständige Tätigkeit aus. Nur ein kleiner Anteil führt im Sommersemester 2021 ein bezahltes Praktikum durch (2,1 Prozent) oder befindet sich in einer Berufsausbildung (0,8 Prozent).

Die Art der Erwerbstätigkeit hängt auch mit dem Studienformat zusammen. Es fällt auf, dass Präsenzstudierende zu großen Teilen entweder jobben (33,7 Prozent) oder als studentische Hilfskraft an oder außerhalb der Hochschule beschäftigt sind (insgesamt 44,8 Prozent, siehe Tabelle A4.4 im Anhang). Aber auch mehr als die Hälfte der dual Studierenden, die eine Nebentätigkeit haben, jobben neben dem Studium und ihrer Berufsausbildung (56,1 Prozent). Dass ein Großteil der berufsbegleitend Studierenden im gelernten Beruf arbeitet (81,2 Prozent), verwundert nicht. Jedoch trifft dies auch auf knapp die Hälfte der Fernstudierenden zu (48,8 Prozent).

Im Vergleich der Hochschularten zeigt sich, dass Studierende an Universitäten statistisch signifikant häufiger als studentische Hilfskraft an der Hochschule tätig sind als Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften (22,0 vs. 10,4 Prozent, siehe Tabelle A4.5 im Anhang). Studierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften arbeiten deutlich häufiger im gelernten Beruf (27,6 vs. 14,2 Prozent) und führen fast doppelt so häufig ein bezahltes Praktikum durch wie Studierende an Universitäten (3,0 vs. 1,6 Prozent). Dies hängt auch damit zusammen, dass an Hochschulen für angewandte Wissenschaften mehr dual und berufsbegleitend Studierende eingeschrieben sind (siehe Abschnitt 3.3). Insgesamt zeigt sich hier der größere Praxisbezug der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, während an Universitäten eher wissenschaftliche Tätigkeiten ausgeübt werden.

Darüber hinaus werden statistisch signifikante Unterschiede je nach Art des angestrebten Abschlusses deutlich. Bachelorstudierende arbeiten etwas häufiger in ihrem gelernten Beruf und sind etwas öfter selbstständig bzw. freiberuflich tätig als Master- und Staatsexamensstudierende (siehe Tabelle A4.6 im Anhang). Zudem jobben sie deutlich häufiger neben dem Studium als die anderen Gruppen. Studierende im Masterstudium haben hingegen vermehrt studentische Hilfskraftjobs, sowohl an als auch außerhalb der

Abbildung 4.5: Erwerbsaufwand von Studierenden, insgesamt und nach Art der Erwerbstätigkeit (in Stunden/Woche)


Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten insgesamt bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.
Studienfinanzierung und wirtschaftliche Situation

Hochschule. Auch machen sie häufiger ein bezahltes Praktikum. Auffällig ist, dass Studierende mit dem Ziel Staatsexamen, im Vergleich zu Bachelor- und Masterstudierenden, neben dem Studium häufiger eine Berufsausbildung absolvieren (1,5 vs. 0,7 bzw. 0,5 Prozent).


Die Analysen zeigen darüber hinaus Unterschiede in der Art der Erwerbstätigkeit nach BAföG-Förderung. So sind Studierende, die BAföG beziehen, statistisch signifikant häufiger im gelernten Beruf sowohl studieren und arbeiten als Studierende ohne BAföG (20,1 vs. 9,2 Prozent), jobben jedoch signifikant seltener neben dem Studium (29,7 vs. 39,0 Prozent, siehe Tabelle A4.9 im Anhang). Bei den anderen Tätigkeiten bestehen lediglich marginale Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

Erwerbsaufwand

Der Erwerbsaufwand von Studierenden, die einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, liegt durchschnittlich bei 15,1 Stunden pro Woche, variiert bei genauerer Betrachtung jedoch deutlich mit der Art der Erwerbstätigkeit (siehe Abbildung 4.5). Studierende, die neben dem Studium im gelernten Beruf arbeiten, haben mit 26,0 Stunden pro Woche erwartungsgemäß den höchsten Erwerbsaufwand. Dies betrifft vor allem Studierende in einem berufsbegleitenden oder Fernstudium, da diese auch deutlich häufiger in Teilzeit studieren (siehe Abschnitt 3.3) und unterstützt die These, dass für viele berufsbegleitend Studierende das Studium eher Nebentätigkeit ist. Im Vergleich zu anderen Tätigkeiten zeigt sich der geringste Erwerbsaufwand bei studentischen Hilfskräften an der Hochschule (durchschnittlich 10,7 Stunden/Woche). Eher gering ist auch der Erwerbsaufwand beim Jobben (durchschnittlich 12,1 Stunden/Woche), was die meisten Studierenden als Nebentätigkeit angeben (siehe Abbildung 4.4).

Wie beim studienbezogenen Zeitaufwand (siehe Abschnitt 3.4) sind auch für den Erwerbsaufwand der Studierenden hochschulische Merkmale interessant, denn je nach Hochschulart, Studienformat und Studienumfang haben Studierende mehr oder weniger Zeit, neben dem Studium zu arbeiten. Es zeigt sich, dass der wöchentliche Erwerbsaufwand bei Studierenden an Universitäten statistisch signifikant geringer ist als bei Studierenden an Hochschulen für ange wandte Wissenschaften (durchschnittlich 13,9 vs. 17,6 Stunden/Woche, siehe Abbildung 4.6). Auch beim Studienformat und -umfang zeigen sich deutliche Unterschiede: Studierende im berufsbeginnenden Studium sowie Teilzeitstudierende arbeiten erwartungsgemäß am meisten (durchschnittlich 32,5 bzw. 32,8 Stunden/Woche, siehe Abbildung 4.6). Berufsbeginnend Studierende und Fernstudierende, die ein Teilzeitstudium machen, haben darüber hinaus einen noch höheren durchschnittlichen Erwerbsaufwand (33,6 bzw. 35,2 Stunden/Woche). Für Vollzeitstudierende im Präsenzstudium zeigt sich erwartungsgemäß ein deutlich geringerer Erwerbsaufwand: Diejenigen, die „hauptberuflich“ studieren, gehen durchschnittlich 11,6 Stunden pro Woche einer Erwerbstätigkeit nach.

Berücksichtigt man den angestrebten Abschluss, so ist festzustellen, dass Staatsexamensstudierende deutlich weniger Stunden neben dem Studium arbeiten als Bachelor- oder Masterstudierende (10,7 vs. 15,2 bzw. 16,4 Stunden/Woche). Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass sie den höchsten Zeitaufwand für ihr Studium angeben und entsprechend weniger Kapazitäten haben, zusätzlich einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass Staatsexamensstudierende deutlich häufiger aus
einem akademischen Elternhaus stammen (66,6 vs. 33,4 Prozent aus nicht-akademischem Elternhaus), von ihren Eltern öfter finanziell unterstützt werden und daher weniger auf einen Nebenjob angewiesen sind.

Unter Einbezug von soziodemografischen Merkmalen wie Bildungsherkunft, Geschlecht und Elternschaft wird deutlich, dass Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus, männliche Studierende und Studierende mit Kind(ern) nicht nur häufiger einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sondern auch mehr Stunden arbeiten als die Vergleichsgruppen. Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus arbeiten durchschnittlich 16,6 Stunden pro Woche, Studierende aus akademischem Elternhaus dagegen nur 13,9 Stunden. Das gilt auch dann, wenn zusätzlich die Hochschulart berücksichtigt wird (siehe Tabelle A4.10 im Anhang). Darüber hinaus haben Studenten einen höheren Erwerbsaufwand als Studentinnen (durchschnittlich 15,7 vs. 14,6 Stunden/Woche) und Studierende mit Kind(ern) arbeiten fast doppelt so viel wie Studierende ohne Kind(er) (durchschnittlich 24,0 vs. 14,4 Stunden/Woche). Differenziert nach Geschlecht zeigt sich, dass Studenten mit Kind(ern) einen höheren Erwerbsaufwand haben als Studentinnen mit Kind(ern) (durchschnittlich 27,0 vs. 21,4 Stunden/Woche, siehe Tabelle A4.11 im Anhang). Alle Gruppenunterschiede sind statistisch signifikant und dokumentieren, dass Bildungsherkunft, Geschlecht und Elternschaft einen Einfluss auf den Erwerbsaufwand haben, der auch zu Lasten des studienbezogenen Zeitbudgets (siehe Abschnitt 3.4) geht.

Abbildung 4.6: Erwerbsaufwand von Studierenden, insgesamt, nach Hochschulart, Studienformat und Studienumfang (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart und Studienformat</th>
<th>0 Stunden/Woche</th>
<th>20 Stunden/Woche</th>
<th>40 Stunden/Woche</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universitäten</td>
<td>13,9</td>
<td>26,4</td>
<td>32,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>17,6</td>
<td>32,5</td>
<td>32,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Präsenzstudium</td>
<td>12,8</td>
<td>20,4</td>
<td>32,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Duales Studium</td>
<td>11,5</td>
<td>20,4</td>
<td>32,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsbegleitendes Studium</td>
<td>11,5</td>
<td>20,4</td>
<td>32,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Fernstudium</td>
<td>11,5</td>
<td>20,4</td>
<td>32,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeit</td>
<td>12,1</td>
<td>17,0</td>
<td>20,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudiengang mit individueller Teilzeitregelung</td>
<td>12,1</td>
<td>17,0</td>
<td>20,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudiengang inoffiziell als Teilzeitstudium</td>
<td>12,1</td>
<td>17,0</td>
<td>20,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilzeit</td>
<td>12,1</td>
<td>17,0</td>
<td>20,4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Auch internationale Studierende arbeiten statistisch signifikant weniger Stunden pro Woche als Studierende aus Deutschland (14,9 vs. 17,4 Stunden/Woche). Im Vergleich dazu weisen Studierende mit und ohne Pflegeaufgaben nur einen geringen Unterschied im Erwerbsaufwand auf (durchschnittlich 15,0 vs. 16,2 Stunden/Woche). Bei Studierenden mit und ohne studiener schwerende Beeinträchtigung ist kein Unterschied festzustellen (durchschnittlich 15,1 vs. 15,2 Stunden/Woche).

Darüber hinaus spielt jedoch der BAföG-Bezug eine Rolle für den Erwerbsaufwand der Studierenden. Es zeigt sich, dass BAföG-Geförderte wöchentlich statistisch signifikant weniger arbeiten als Studierende, die kein BAföG erhalten (durchschnittlich 10,2 vs. 15,9 Stunden/Woche). BAföG-Geförderte scheinen also mit einem geringeren Erwerbsaufwand auszukommen.

**Gründe für die Erwerbstätigkeit**

Die Gründe, warum Studierende erwerbstätig sind, können sehr unterschiedlich sein. Einige sind auf ein eigenes Erwerbseinkommen angewiesen, um ihr Studium zu finanzieren, während andere durch einen Job schon während des Studiums berufliche Erfahrungen sammeln und berufliche Kontakte knüpfen wollen. Teils spielt auch der Wunsch eine Rolle, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Um mehr über die Erwerbsmotive der Studierenden zu erfahren, hat „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ sechs Gründe für eine Erwerbstätigkeit erfragt, für die auf einer fünfstufigen Antwortskala angegeben werden konnte, ob und wie sehr sie zutreffen.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich gehe während des aktuellen Semesters einer Erwerbstätigkeit nach, …</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>… damit ich mir etwas Zusätzliches leisten kann.</td>
</tr>
<tr>
<td>… um praktische Erfahrungen zu sammeln,</td>
</tr>
<tr>
<td>… weil es zur Finanzierung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist,</td>
</tr>
<tr>
<td>… um mich neben dem Studium weiterzukualifizieren.</td>
</tr>
<tr>
<td>… um Kontakte für eine spätere Beschäftigung zu knüpfen.</td>
</tr>
<tr>
<td>… um einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

tens 7.794 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
der erwerbstätigen Studierenden ein (voll und ganz) zutreffendes Motiv.

Für den Zeitvergleich mit Ergebnissen der letzten Sozialerhebungen werden die internationalen Studierenden und Fernstudierenden aus den Analysen ausgeschlossen und nur formal Vollzeitstudierende betrachtet. Insgesamt können vier der sechs Erwerbsmotive in der Zeitreihe berücksichtigt werden. Der Vergleich mit 2016 zeigt, dass die aktuell am häufigsten als (voll und ganz) zutreffend genannten Motive „sich etwas Zusätzliches leisten“, „praktische Erfahrungen sammeln“ und „den Lebensunterhalt finanzieren“ auch in der letzten Befragung als zentrale

Abbildung 4.8: Gründe für die Erwerbstätigkeit von Studierenden nach Bildungsherkunft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Motiv</th>
<th>Akademisches Elternhaus</th>
<th>Nicht-akademisches Elternhaus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... damit ich mir etwas Zusätzliches leisten kann.</td>
<td>10,1 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um praktische Erfahrungen zu sammeln.</td>
<td>14,9 %</td>
<td>19,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... weil es zur Finanzierung meines Lebensunterhalts notwendig ist.</td>
<td>20,6 %</td>
<td>19,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um mich neben dem Studium weiterz qualiﬁzieren.</td>
<td>27,4 %</td>
<td>30,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um Kontakte für eine später Beschäftigung zu knüpfen.</td>
<td>21,4 %</td>
<td>27,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.</td>
<td>21,4 %</td>
<td>22,1 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Im Vergleich zu Studierenden aus akademischem Elternhaus arbeiten Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus deutlich häufiger neben dem Studium, weil es für ihren Lebensunterhalt notwendig ist (50,1 vs. 68,3 Prozent, siehe Abbildung 4.8). Der Unterschied zwischen beiden Gruppen ist statistisch signifikant. Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus sind also nicht nur häufiger erwerbstätig, sondern tun dies vor allem aus finanzieller Notwendigkeit. Studierende aus akademischem Elternhaus wollen mit der Erwerbstätigkeit dagegen eher praktische Erfahrungen sammeln, sich neben dem Studium weiterqualifizieren oder einen gesellschaftlichen Beitrag leisten.


**Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit**


Im Vergleich von Studierenden mit und ohne BAföG-Bezug zeigen sich nur marginale Unterschiede in der

4.2 Einnahmen der Studierenden


<table>
<thead>
<tr>
<th>Insgesamt</th>
<th>21,8 %</th>
<th>20,8 %</th>
<th>23,7 %</th>
<th>22,1 %</th>
<th>11,6 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studierende ohne Kind(er)</td>
<td>22,7 %</td>
<td>21,3 %</td>
<td>23,6 %</td>
<td>21,3 %</td>
<td>11,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>11,6 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>25,8 %</td>
<td>30,5 %</td>
<td>16,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Präsenzstudium</td>
<td>23,4 %</td>
<td>21,6 %</td>
<td>23,1 %</td>
<td>20,8 %</td>
<td>11,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsbegleitendes Studium</td>
<td>12,4 %</td>
<td>16,6 %</td>
<td>26,2 %</td>
<td>30,1 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fernstudium</td>
<td>13,3 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>28,4 %</td>
<td>27,8 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeit</td>
<td>24,6 %</td>
<td>22,6 %</td>
<td>23,5 %</td>
<td>20,0 %</td>
<td>9,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudium mit individueller Teilzeitregelung</td>
<td>13,9 %</td>
<td>16,6 %</td>
<td>28,8 %</td>
<td>19,6 %</td>
<td>21,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudium inoffiziell als Teilzeitstudium</td>
<td>12,2 %</td>
<td>14,6 %</td>
<td>20,6 %</td>
<td>30,7 %</td>
<td>22,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilzeit</td>
<td>13,1 %</td>
<td>15,1 %</td>
<td>27,3 %</td>
<td>30,4 %</td>
<td>14,1 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gar nicht | 0 % | 25 % | 50 % | 75 % | 100 %
---|---|---|---|---|---
In hohem Maße


Anmerkung: Werte für dual Studierende werden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht berichtet. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Deutschland abzubilden, sind die vorliegenden Analysen zu Einnahmen und Ausgaben Studierender im Sommersemester 2021 nicht mehr auf diese besondere Teilgruppe eingegrenzt. Der Fokus-Typ wird jedoch zu Vergleichszwecken und zur besseren Einordnung der Ergebnisse für alle Studierenden an geeigneten Stellen mit berücksichtigt.


Für die Interpretation der Ergebnisse dieses Abschnitts sei nochmals auf die bereits erwähnten methodischen Herausforderungen bei der Erhebung von Summenangaben verwiesen. Bei den Angaben der Studierenden handelt es sich um Schätzwerte von Einnahmen, die teilweise nicht regelmäßig anfallen.

### Monatliche Einnahmen der Studierenden

Für die Berechnung der Gesamteinnahmen der Studierenden werden deren bare und unbare Einnahmen addiert. Einbezogen werden diejenigen Studierenden, die für mindestens eine der beiden Einnahmearten eine gültige Angabe gemacht haben, indem ein konkreter Wert eingetragen wurde. Werden nur bare oder nur unbare Einnahmen angegeben, so wird für die Addition beider Summen die jeweils fehlende Angabe durch den Wert „0“ ersetzt.


---

45 Das bedeutet: Die Angaben von Personen, die bei einer Einnahmequelle keinen Wert oder den Wert „0“ angegeben haben, gehen nicht in den berechneten Durchschnittswert ein. Im Rahmen des gewählten Erhebungsdesigns ist dies die sicherste Möglichkeit, die jeweilige Analysegruppe für bestimmte Auswertungsvorhaben festzulegen und die Gefahr statistischer Artefakte zu minimieren. Teilweise werden bei den angegebenen Einnahmen und Ausgaben auch sehr hohe Summen genannt. Es kann sich hierbei vereinzelt um zutreffende Angaben handeln, aber auch um Tippfehler oder fehlerhafte Angaben, weil Befragte vielleicht nicht monatliche, sondern jährliche oder zur Verfügung stehende Gesamtbeträge angegeben haben (beispielsweise jährliche Verdienste, Gesamtersparnisse oder das Gesamtvolumen eines Studienkredits). Um auch hier Verzerrungen zu minimieren, wurde für alle Beträge das oberste 99-Prozent-Perzentil von den Analysen ausgeschlossen.


In dieser Gruppe befindet sich ein großer Anteil an Fernstudierenden (15,8 Prozent) bzw. berufsbegleitend Studierenden (13,6 Prozent). Nur 11 Prozent der Studierenden mit hohen monatlichen Einnahmen von 1.300 Euro und mehr wohnen bei den Eltern, während es bei Studierenden mit monatlichen Einnahmen bis zu 400 Euro 54 Prozent sind.


Euro, Studierende, deren Eltern maximal die Hochschulreife oder einen Berufsabschluss erworben haben, durchschnittlich 418 Euro monatlich.


**Abbildung 4.11: Höhe der nominalen und realen Gesamteinnahmen von Studierenden pro Monat von 2009 bis 2021 (in €) – Fokus-Typ**

![Diagramm der monatlichen Einnahmen von Studierenden von 2009 bis 2021 (in €)](image)


**Abbildung 4.12: Höhe der monatlichen Gesamteinnahmen von Studierenden (in %)**

![Diagramm der monatlichen Gesamteinnahmen von Studierenden (in %)](image)


Werden die Auswertungen auf den Fokus-Typ beschränkt, so ergibt sich ein ähnliches Bild: Auch hier werden für die Stadtstaaten Berlin (1.173 Euro) und Hamburg (1.138 Euro) im Vergleich hohe monatliche Gesamteinnahmen berichtet – allerdings auch für Brandenburg (1.121 Euro), also die Peripherie des Studienortes Berlin (siehe Tabelle A4.20 im Anhang). In den ostdeutschen Flächenländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verfügen Studierende des Fokus-Typs mit jeweils deutlich unter 1.000 Euro über eher geringe Gesamteinnahmen pro Monat. Diese Unterschiede zwischen den Bundesländern dürften auf verschiedene Aspekte zurückzuführen sein. Zum einen orientieren sich die monatlichen Einnahmen der Studierenden an ihren Lebenshaltungskosten. Da diese in Flächenländern und Stadtstaaten bzw. ost- und westdeutschen Bundesländern unterschiedlich ausfallen, ergeben sich auch auf der Einnahmenseite entsprechende Unterschiede. Zum anderen spielt auch die jeweilige Hochschulstruktur eine Rolle (Verteilung von Univer-


![Abbildung 4.13: Höhe der monatlichen Gesamteinnahmen von Studierenden von 2012 bis 2021 (in %) – Fokus-Typ](image-url)


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100 Prozent abweichen.
sitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und privaten Hochschulen) und die damit verbundene Zusammensetzung der Studierendenschaft (etwa Anteil erwerbstätiger Studierender bzw. dual Studierender, Alter oder Partnerschaftsstatus der Studierenden). Diese Faktoren wirken sich auf die Lebens- und Studiensituation der Studierenden aus und somit auch auf die Gesamteinnahmen, die sie für eine sichere Studienfinanzierung erzielen müssen.


Finanzierungsquellen der Studierenden

Im Folgenden geht es um die Frage, in welchem Umfang welche Finanzierungsquellen zu den durchschnittlichen Gesamteinnahmen beitragen. Auch hier werden zunächst alle Studierenden betrachtet, vorausgesetzt, dass die befragten Studierenden eine gültige Angabe zu einer Finanzierungsquelle und den finanziellen Mitteln gemacht haben. Dargestellt werden also die Anteile an Studierenden, die Einnahmen aus der jeweiligen Quelle erzielen, und deren durchschnittliche Höhe.


Darlehnen (Voll- oder Teildarlehen) in Form von Krediten oder BAföG, werden von knapp 15 bzw. 10 Prozent der befragten Studierenden des Sommersemesters 2021 genutzt.


Darüber hinaus haben rund 61 Prozent der Studierenden „weitere Finanzierungsquellen“. Dahinter stehen beispielsweise das eigene Kindergeld, (Halb-)Waisenrente, Nebenjobs in den Semesterferien, Einkünfte aus Anlagen und Aktien oder auch die Überbrückungs-

47 Die Anteile an Studierenden, die Einnahmen aus einer Erwerbstätigkeit oder über BAföG angeben, unterscheiden sich leicht von den an anderer Stelle in diesem Bericht ausgewiesenen Quoten zu Erwerbstätigkeit und BAföG-Förderung. Die Abweichungen kommen dadurch zustande, dass nicht alle Studierenden, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder BAföG beziehen, auch Angaben zur Höhe der jeweils bezogenen Mittel gemacht haben.
hilfe, die aufgrund der Coronapandemie ausgezahlt wurde.


Die monatlichen Beträge aus den verschiedenen Finanzierungsquellen unterscheiden sich zwischen allen Studierenden und Fokus-Typ etwas. Beim Fokus-Typ handelt es sich um Studierende, die einem Vollzeitstudium in Präsenz nachgehen, allein wohnen und nicht verheiratet sind. So sind Studierende des Fokus-

**Abbildung 4.14: Anteil der Nutzung sowie Höhe der Finanzierungsquellen von Studierenden (in % und in €)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzierungsquelle</th>
<th>Anteil</th>
<th>Median (€)</th>
<th>Arithmetisches Mittel (€)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eltern/Verwandte</td>
<td>82,7%</td>
<td>350 €</td>
<td>418 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit</td>
<td>58,9%</td>
<td>500 €</td>
<td>729 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Mittel</td>
<td>47,2%</td>
<td>200 €</td>
<td>368 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Partner/in</td>
<td>20,5%</td>
<td>750 €</td>
<td>1.063 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kredit(e)</td>
<td>14,9%</td>
<td>477 €</td>
<td>540 €</td>
</tr>
<tr>
<td>BAföG</td>
<td>9,8%</td>
<td>562 €</td>
<td>600 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Stipendium</td>
<td>4,1%</td>
<td>300 €</td>
<td>454 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kinder (für eigene Kinder)</td>
<td>2,1%</td>
<td>375 €</td>
<td>360 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozialleistungen im Zusammenhang mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung</td>
<td>0,8%</td>
<td>297 €</td>
<td>280 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Weitere Finanzierungsquellen</td>
<td>60,5%</td>
<td>219 €</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 2.999 Studierenden in einer Partnerschaft, b) 1.884 Studierenden mit Kind(ern), c) 701 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung.

Im Zeitvergleich fällt auf, dass Eltern und Verwandte sowie Erwerbstätigkeit seit 2012 etwa gleichbleibend wichtige Finanzierungsquellen für ein Studium darstellen, gemessen an den Anteilen derjenigen, die diese Quellen nutzen (siehe Tabelle 4.2). Dagegen gewinnen eigene Mittel (48 Prozent) sowie Partnerinnen und Partner (11 Prozent) im Zeitverlauf an Bedeutung. Der stärkere Rückgriff auf finanzielle Mittel von Partnerinnen und Partnern könnte darauf zurückzuführen sein, dass das Wegbrechen von Erwerbstätigkeiten teilweise durch deren Unterstützung aufgefangen wird, etwa indem gemeinsame Mietkosten nur einseitig getragen werden. Der Anstieg der Bedeutung eigener Mittel hat dagegen auch methodische Gründe: Das zugehörige Item bezog sich in früheren Sozialerhebungen nur auf Mittel, die vor dem Studium erworben oder angespart worden waren. Die Erhebung über die Formulierung „eigene Mittel“ ist nun offener, sodass Studierende hierunter womöglich eine größere Bandbreite an Einnahmen verstehen als in vorherigen Sozialerhebungen.

Die Höhe der Zuwendungen durch Eltern und Verwandte fiel im Sommersemester 2021 (463 Euro) im Vergleich zu 2012 (481 Euro) und besonders zu 2016 (541 Euro) jedoch recht deutlich ab. Allerdings gab es bei der Abfrage dieser Posten leichte Modifikationen im Befragungsdesign, die diese Unterschiede zum Teil

Tabelle 4.2: Anteil der Nutzung sowie Höhe der Finanzierungsquellen von Studierenden von 2012 bis 2021 (in % und in €) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzierungsquellen</th>
<th>2012</th>
<th>2016</th>
<th>2021</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eltern/Verwandte</td>
<td>88 %</td>
<td>481 €</td>
<td>490 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit</td>
<td>61 %</td>
<td>300 €</td>
<td>250 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Mittel</td>
<td>21 %</td>
<td>124 €</td>
<td>100 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Partner/in a)</td>
<td>1 %</td>
<td>98 €</td>
<td>50 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kredit(e)</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>BAföG</td>
<td>32 %</td>
<td>436 €</td>
<td>480 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Stipendium</td>
<td>4 %</td>
<td>317 €</td>
<td>300 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kindergeld für eigene Kinder b)</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Weitere Finanzierungsquellen c)</td>
<td>3 %</td>
<td>292 €</td>
<td>100 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


4.3 Ausgaben für den Lebensunterhalt


Monatliche Ausgaben von Studierenden

Im Sommersemester 2021 liegen die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben der Studierenden bei 842 Euro pro Monat (siehe Abbildung 4.15), beim Fokus-Typ sind es 850 Euro (siehe Tabelle 4.3). Den größten Posten stellt dabei die Warmmiete mit 410 Euro im Monat dar (inklusive Nebenkosten). Für Studierende


49 Dabei besteht kein Anspruch auf eine vollständige Erfassung sämtlicher individueller Lebenslagen.

Abbildung 4.15: Gesamt- und Einzelausgaben von Studierenden (in €)


### Tabelle 4.3: Gesamt- und Einzelausgaben von Studierenden von 2009 bis 2021 (in €) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausgaben</th>
<th>Zeitvergleich</th>
<th>2009</th>
<th>2012</th>
<th>2016</th>
<th>2021</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gesamtausgaben</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>850 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Warmmiete (inkl. Nebenkosten)</td>
<td>276 €</td>
<td>294 €</td>
<td>323 €</td>
<td>393 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ernährung</td>
<td>156 €</td>
<td>161 €</td>
<td>168 €</td>
<td>194 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Telefon, Internet</td>
<td>34 €</td>
<td>32 €</td>
<td>31 €</td>
<td>29 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kleidung</td>
<td>50 €</td>
<td>52 €</td>
<td>42 €</td>
<td>40 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitskosten</td>
<td>33 €</td>
<td>30 €</td>
<td>20 €</td>
<td>28 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Semesterbeitrag</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>36 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studiengebühren</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>60 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mobilitätskosten</td>
<td>73 €</td>
<td>78 €</td>
<td>94 €</td>
<td>74 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Freizeit, Kultur und Sport</td>
<td>63 €</td>
<td>68 €</td>
<td>61 €</td>
<td>60 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ausgaben für Kinderbetreuung</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>142 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kinderbezogene Ausgaben</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>105 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weitere Ausgaben</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>n. v.</td>
<td>109 €</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Da es auf dem Wohnungsmarkt beträchtliche regionale bzw. lokale Unterschiede gibt, sind die in den Abbildungen 4.16 und 4.17 dargestellten Verteilungen der Mietkosten nicht losgelöst von den Studienorten der Befragten zu betrachten. Denkbar ist z. B., dass die rund 21 Prozent Studierenden mit monatlichen Mietausgaben über 500 Euro in Großstädten wie München oder Hamburg leben, wo die Mieten höher sind als...

Abbildung 4.16: Höhe der monatlichen Mietausgaben von Studierenden (in %)

Abbildung 4.17: Höhe der monatlichen Mietausgaben von Studierenden von 2012 bis 2021 (in %) – Fokus-Typ


**Der Zusammenhang von monatlichen Einnahmen und Ausgaben**


![Abbildung 4.18: Zusammenhang zwischen monatlichen Einnahmen und Gesamt- sowie Mietausgaben von Studierenden (in €)](image)


50 Da die Stadt Ulm direkt angrenzt, ist davon auszugehen, dass viele Studierende des Hochschulstandorts Neu-Ulm tatsächlich in Ulm wohnen.
51 Der Standort Sankt Augustin kann aufgrund seiner Lage auch zum Standort Bonn gerechnet werden.


4.4 BAföG-Förderung

Das BAföG ist das wichtigste Instrument der staatlichen Studienförderung in Deutschland. Es soll nicht nur dazu beitragen, hochqualifizierte Bildungsvorsorten und Bildungspotenziale zu mobilisieren, sondern soll auch die Bildungs- und Chancengerechtigkeit erhöhen. Gerade jungen Erwachsenen aus einkommensschwächeren Familien soll mit dem BAföG die Möglichkeit gegeben werden, ein Studium aufzunehmen. Das BAföG besteht je zur Hälfte aus einem staatlichen Zuschuss und einem zinslosen Darlehen, wobei die Rückzahlung des Darlehens auf eine Summe von maximal 10.000 Euro begrenzt ist. Ob Studierende BAföG-berechtigt sind, hängt dabei nicht nur vom Einkommen der Eltern ab; auch Faktoren wie eigenes Einkommen, bisherige Studienzeiten oder Alter spielen eine Rolle.

Wie viele Studierende in Deutschland BAföG erhalten und wie sich ihre Zahl im Zeitverlauf verändert, ist in den Daten der amtlichen Statistik gut dokumentiert. Relevante soziodemografische Merkmale, insbesondere die Bildungsgeschichte von Studierenden, sind dort jedoch nicht erfasst. Auch kann die amtliche Statistik nicht beantworten, warum Studierende kein BAföG
erhalten oder keines beantragen. Der vorliegende Abschnitt stellt hierzu zentrale Ergebnisse vor.

Anteile der Studierenden mit BAföG-Förderung

Ob Studierende BAföG beziehen oder einen Antrag auf BAföG gestellt haben, hängt stark vom elterlichen Bildungsstand ab. Das ist kein überraschendes Ergebnis, denn das elterliche Einkommen ist das zentrale Kriterium für die Vergabe des BAföG, und der Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand der Eltern und ihrem Einkommen ist eng. Der Bildungsstand der Eltern ist deshalb eine geeignete Proxy-Variable,52 um die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten der Familie abzubilden. Damit eine genauere Differenzierung möglich ist, wird in Abbildung 4.20 nicht nur zwischen Studierenden aus akademischem und nicht-akademischem Elternhaus unterschieden, sondern zwischen insgesamt vier Gruppen von Studierenden:
(1) Studierende aus Familien, in denen höchstens ein Elternteil die Hochschulreife und/oder einen beruflichen Abschluss erworben hat,
(2) Studierende aus Familien, in denen beide Eltern die Hochschulreife oder einen beruflichen Abschluss erworben haben,
(3) Studierende aus Familien, in denen ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, und
(4) Studierende aus Familien, in denen beide Eltern einen Hochschulabschluss erworben haben.

Insgesamt zeigt sich, dass Studierende, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben, häufiger BAföG beziehen als Studierende, bei denen ein Elternteil oder beide Eltern ein Studium abgeschlossen haben (siehe Abbildung 4.20). Etwas mehr als 20 Prozent der Studierenden aus einer Familie, in der höchstens ein Elternteil eine Hochschulreife oder einen beruflichen Abschluss erworben hat, erhält BAföG. Gleiches gilt für rund 16 Prozent der Studierenden aus einem Elternhaus, in dem beide Eltern die Hochschulreife oder einen beruflichen Abschluss erworben haben. Im Vergleich dazu beziehen nur rund 11 bzw. 6 Prozent der Studierenden aus einer Familie, in der ein oder beide Elternteile ein absolutes Studium abgeschlossen haben.

52 Auf Proxy-Variables wird zurückgegriffen, weil sich Informationen zum Einkommen in Befragungsstudien als schwer zu erheben erwiesen haben. Im konkreten Fall kann beispielsweise davon ausgegangen werden, dass viele Studierende das genaue (Brutto-)Einkommen ihrer Eltern gar nicht beziffern können. Außerdem werden Fragen zum Einkommen von Befragten häufig als sehr sensibel und persönlich wahrgenommen, weshalb ein hohes Risiko besteht, dass sie nicht beantwortet werden.

Abbildung 4.20: BAföG-Bezug von Studierenden, insgesamt und nach elterlichem Bildungsstand (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gruppe</th>
<th>Keinen BAföG-Antrag gestellt</th>
<th>Aktuellen Antrag abgelehnt</th>
<th>Über aktuellen Antrag wird noch entschieden</th>
<th>Aktuell BAföG gefördert</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>68,5 %</td>
<td>8,5 %</td>
<td>6,4 %</td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>74,9 %</td>
<td>7,9 %</td>
<td>6,4 %</td>
<td>11,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>82,3 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>1,7 %</td>
<td>10,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</td>
<td>88,5 %</td>
<td>4,4 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td>3,4 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Studienfinanzierung und wirtschaftliche Situation

Einen Hochschulabschluss haben, BAföG. Rund 82 bis 89 Prozent der Studierenden, von denen ein oder beide Elternteile einen Hochschulabschluss haben, haben keinen Antrag auf BAföG gestellt – bei Studierenden, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben, sind es mit rund 68 bzw. 75 Prozent deutlich weniger.


Finanzierungs- und Wohnsituation von Studierenden mit und ohne BAföG

Gut 9 Prozent der Studierenden erhalten zum Befragungszeitpunkt im Sommersemester 2021 keine BAföG-Förderung, haben aber in der Vergangenheit BAföG bekommen (siehe Abbildung 4.23). Durch den Einbezug dieser Gruppe in die Analyse, also die Erweiterung des Betrachtungszeitraumes um Zeiten vor der

Abbildung 4.21: Anteil der BAföG-geförderten Studierenden von 1991 bis 2021 (in %)
(blaue: Studierende ohne internationale und Fernstudierende, gelb: alle Studierenden)

Befragung wird es möglich, den Anteil derer anzugeben, die nie BAföG erhalten und auch keinen BAföG-Antrag gestellt haben. Dies trifft auf rund 66 Prozent der Studierenden zu. Weitere gut 10 Prozent der Studierenden hat ebenfalls nie BAföG erhalten, aber einen (erfolglosen) Antrag gestellt. Die BAföG-geförderten Studierenden können weiter unterschieden werden in solche, die elternabhängiges BAföG erhalten (9,3 Prozent) und diejenigen, die elternunabhängig gefördert werden (3,4 Prozent).

Im Folgenden wird auch mit Bezug auf die BAföG-Förderung der Fokus-Typ betrachtet. Da BAföG-Förderung aber auch für Studierende relevant ist, die bei den Eltern oder Familienangehörigen wohnen, wird der Fokus-Typ im vorliegenden Abschnitt um diese Gruppe erweitert und unter der Bezeichnung Fokus-Typ Plus dargestellt (siehe Tabelle 4.1). Werden diese beiden Fokus-Typen den Anteilen der Studierenden insgesamt gegenübergestellt, fällt auf, dass ein etwas geringerer Anteil des Fokus-Typs und des Fokus-Typs Plus nie einen Antrag auf BAföG gestellt hat (58,9 bzw. 60,8 Prozent vs. 66,1 Prozent). Auch geben Studierende beider Fokus-Typen jeweils zu leicht höheren Anteilen an, eine BAföG-Förderung zu erhalten, als Studierende insgesamt. Darüber hinaus fallen keine relevanten Abweichungen zwischen beiden Fokus-Typen auf, sodass im weiteren Verlauf nur noch der Fokus-Typ Plus berücksichtigt wird.

Die Analyse der BAföG-Förderung nach Wohnsituation zeigt, dass Studierende, die bei ihren Eltern oder anderen Familienangehörigen wohnen, deutlich seltener eine BAföG-Förderung erhalten (11,5 Prozent) als Studierende, die nicht mehr im Elternhaus wohnen (20,8 Prozent; siehe Abbildung 4.24). Auch ist der Anteil der Vollgeförderten, also Studierenden, in deren Förderbetrag ein Zuschlag für die Kranken- und Pflegeversicherung enthalten ist, unter denjenigen, die bei Eltern oder Familienangehörigen wohnen, mit 15 Prozent deutlich geringer als unter allein wohnenden BAföG-Geförderten (30,3 Prozent). Wird betrachtet, für wie viele der Studierenden das BAföG die einzige Einnahmequelle ist, so trifft dies auf jeweils knapp 3 Prozent der bei der Familie wohnenden sowie allein wohnenden Studierenden zu.


Finanzielle Unterschiede zwischen Studierenden der verschiedenen Wohnformen bestehen jedoch auch unabhängig von der BAföG-Förderung: Auch Studierende, die kein BAföG erhalten, haben im Durchschnitt höhere Einnahmen und höhere Ausgaben, wenn sie nicht bei Eltern oder anderen Familienangehörigen wohnen. Zudem weichen die Gesamteinnahmen und -ausgaben von Studierenden mit und ohne BAföG-Förderung kaum voneinander ab, besonders bei den allein wohnenden Studierenden liegen die

Studierende ohne BAföG-Förderung
Um mehr darüber zu erfahren, warum BAföG-Förderungen auslaufen, Anträge abgelehnt werden oder sich einige Studierende gegen einen BAföG-Antrag entscheiden, wird im nächsten Schritt die Gruppe derjenigen, die kein BAföG beziehen, näher untersucht. Dabei wird zwischen drei Untergruppen unter-


Weitere wichtige Gründe für das Auslaufen einer Förderung sind, dass das eigene Einkommen bzw. Vermögen oder das von Angehörigen zu hoch ist (23,5 bzw. 18,6 Prozent), dass das Studienfach gewechselt wurde (15,6 Prozent) oder die nötigen Leistungsnachweise nicht erbracht werden konnten (12,2 Prozent). Gut 15 Prozent in der Gruppe der Studierenden mit ausgelaufener Förderung gibt aber auch an, keine weiteren Schulden machen zu wollen oder dass der zu erwartende Förderbetrag zu gering sei (14,3 Prozent). Dass das jetzige Studium nicht förderfähig ist oder die Altersgrenze überschritten wird, spielt mit rund 7 bzw. 4 Prozent eine nachgeordnete Rolle. Etwa 13 Prozent der Studierenden mit ausgelaufener Förderung verweisen zudem auf „andere Gründe“.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Ursache</th>
<th>Ehemals BAföG-Geförderte</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, Antrag abgelehnt</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, keinen Antrag gestellt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Einkommen anderer zu hoch</td>
<td>23,5 %</td>
<td>62,9 %</td>
<td>73,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigenes Einkommen/Vermögen zu hoch</td>
<td>18,6 %</td>
<td>17,5 %</td>
<td>29,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Förderungshöchstdauer überschritten</td>
<td>1,9 %</td>
<td>0,9 %</td>
<td>22,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienfach gewechselt</td>
<td>6,2 %</td>
<td>2,1 %</td>
<td>15,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Leistungsbescheinigung nicht erbracht</td>
<td>2,6 %</td>
<td>1,3 %</td>
<td>12,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Regelstudienzeit überschritten</td>
<td>3,5 %</td>
<td>1,3 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Altersgrenze bei Studienbeginn bereits überschritten</td>
<td>4,1 %</td>
<td>4,4 %</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Jetziges Studium nicht förderungsfähig</td>
<td>6,9 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td>2,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Zu erwartender Förderbetrag so gering, dass es sich nicht lohnt</td>
<td>n. a.</td>
<td>7,8 %</td>
<td>14,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Will keine Schulden machen</td>
<td>n. a.</td>
<td>15,2 %</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Gründe</td>
<td>12,8 %</td>
<td>10,1 %</td>
<td>13,3 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu geringer Fallzahl (n < 100).
4.5 Wahrnehmung der eigenen finanziellen Situation


Welche Studierenden sind es nun, die ihre finanzielle Situation als sehr oder eher unsicher wahrnehmen? Erneut zeigen sich Unterschiede je nach elterlichem Bildungsstand der Studierenden (siehe Tabelle A4.28 im Anhang): Bei dem Item „Die Finanzierung meines Lebensunterhaltes ist sichergestellt“ berichten nur 40 Prozent der Studierenden aus Familien, in denen höchstens ein Elternteil eine Hochschulreife oder einen beruflichen Ausbildungsabschluss besitzt, dass dies der Fall ist. Auch geben nur jeweils etwas über 40 Prozent von ihnen an, im Moment keinerlei finanzielle Schwierigkeiten zu haben und im Großen und Ganzen mit ihrem Geld gut auszukommen. Bei Studierenden aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, liegen die entsprechenden Vergleichswerte bei etwa 57 bis 60 Prozent. Auch bei dem coronaspezifischen Befragungsitem berichten Studierende aus Familien, in denen höchstens ein Elternteil die Hochschulreife oder einen beruflichen Ausbildungsabschluss hat,


Abbildung 4.28: Einschätzung der finanziellen Situation durch Studierende (in %) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Aussage</th>
<th>0 %</th>
<th>25 %</th>
<th>50 %</th>
<th>75 %</th>
<th>100 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Die Finanzierung meines Lebensunterhaltes ist sichergestellt.</td>
<td>2,4 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>24,4 %</td>
<td>54,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Im Großen und Ganzen gelingt es mir, mit meinem Geld auszukommen.</td>
<td>1,1 %</td>
<td>4,8 %</td>
<td>9,6 %</td>
<td>28,6 %</td>
<td>57,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe zurzeit finanzielle Schwierigkeiten.</td>
<td>7,2 %</td>
<td>20,1 %</td>
<td>57,4 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Aufgrund der Coronapandemie kann ich mein Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen.</td>
<td>2,4 %</td>
<td>72,2 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td>11,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
5 Soziale Infrastruktur für Studierende


5.1 Mensanutzung und Ernährung


Allgemeine Mensa- und Cafeteriaanutzung

Um die allgemeine Mensanutzung zu erfassen, wurden die Studierenden gefragt, wie häufig sie im Laufe einer für sie typischen Woche in einer Mensa oder Cafeteria essen oder Take-away-Angebote wahrnehmen. Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden gibt
Soziale Infrastruktur für Studierende


Die Chance das Angebot einer Mensa zu nutzen, kann nach Studienformat variieren; so halten sich z. B. berufsbegleitend Studierende seltener an der Hochschule auf als Präsenzstudierende. In Bezug auf das Studienformat ergeben sich tatsächlich statistisch signifikante Unterschiede in der Mensanutzung: Von den Präsenzstudierenden geht erwartungsgemäß ein großer Teil in die Mensa (56,6 Prozent), bei Fernstudierenden ist der Anteil dagegen am geringsten (35,6 Prozent, siehe Tabelle A5.3 im Anhang).

Bei Studierenden, die Eltern sind, könnte aufgrund ihrer stärkeren zeitlichen Belastung die Zeit fehlen, in die Mensa zu gehen. Tatsächlich liegt die Differenz in der Mensanutzung zwischen Studierenden mit Kind(ern) und ohne Kind(ern) jedoch nur bei knapp 5 Prozentpunkten: Studierende ohne Kind(ern) knapp 55 Prozent vs. Studierende mit Kind(ern) knapp 50 Prozent (siehe Tabelle A5.4 im Anhang). Denkbar ist, dass auch körperliche Einschränkungen zu einer geringeren Nutzung der Mensa führen könnten. Es zeigt sich zwar ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen Studierenden mit und ohne studien-

Abbildung 5.1: Unterschiede in der Wahrscheinlichkeit, die Mensa zu nutzen (in Prozentpunkten)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Variable</th>
<th>Referenzkategorie</th>
<th>Alter (Ref.: bis 19 Jahre)</th>
<th>Elternschaft (Ref.: Studierende ohne Kind(ern))</th>
<th>Partnerschaftsstatus (Ref.: Verheiratet)</th>
<th>Studienerschwerende Beeinträchtigung (Ref.: Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung)</th>
<th>Studienformat (Ref.: Präsenzstudium)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Alter</td>
<td>bis 19 Jahre</td>
<td>22,9</td>
<td>27,0</td>
<td>27,0</td>
<td>23,2</td>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
</tr>
<tr>
<td>Elternschaft</td>
<td>Studierende ohne Kind(ern)</td>
<td>-1,8</td>
<td>1,9</td>
<td>2,2</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsstatus</td>
<td>Verheiratet</td>
<td>-20,9</td>
<td>-17,0</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studienerschwerende Beeinträchtigung</td>
<td>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</td>
<td>-5,7</td>
<td>4,1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


erschwerender Beeinträchtigung, jedoch sind die Disparitäten vergleichsweise gering (54,8 vs. 52,2 Prozent, siehe Tabelle A5.5 im Anhang).

Unter finanziellen Aspekten könnte angenommen werden, dass die subventionierten Essensangebote eine günstige Alternative zum eigenen Kochen oder zu anderen örtlichen Essensanbietern darstellen und Studierende mit geringen finanziellen Mitteln dieses Angebot häufiger wahrnehmen. Tatsächlich stimmen Studierende, die die Mensa nutzen, der Aussage, dass ihr Essen preiswert sein muss, mit rund 39 Prozent etwas häufiger zu als Studierende, die die Mensangebote nicht nutzen (37,5 Prozent, siehe Tabelle A5.6 im Anhang). Jedoch werden die Mensaangebote etwas häufiger von Studierenden genutzt, deren finanzielle Situation sicherer ist, als von Studierenden mit geringerer finanzieller Sicherheit (siehe Tabelle A5.7 im Anhang): Studierende, die das Mensaangebot wahrnehmen, stimmen der Aussage, dass sie zurzeit finanzielle Schwierigkeiten haben, etwas seltener zu als Studierende, die das Angebot nicht nutzen (11,9 vs. 13,7 Prozent, siehe Tabelle A5.7 im Anhang). Ähnliches zeigt sich für die Aussage, dass die Studierenden im Großen und Ganzen mit ihrem Geld auskommen: Studierende, die die Mensa nutzen, stimmen hier etwas häufiger (voll und ganz) zu. Demnach bewerten Mensanutzerinnen und -nutzer ihre finanzielle Situation als etwas sicherer als diejenigen, die nicht in der Mensa essen (siehe Tabelle A5.7 im Anhang).

Neben finanziellen Aspekten spielt auch die Wohnform eine gewisse Rolle: Studierende, die in einer Wohngemeinschaft wohnen, nutzen das Mens angebot mit rund 59 Prozent am häufigsten, gefolgt von Studierenden, die allein wohnen (56,2 Prozent). Studierende, die mit anderen Familienangehörigen zusammenleben, nutzen die Mensa dagegen deutlich seltener (48,0 Prozent, siehe Tabelle A5.8 im Anhang). Wohnen die Studierenden bei den Eltern, liegt der Anteil der Mensanutzung bei rund 50 Prozent.


**Mensa-Nutzungstyp**


55 Werden Fernstudierende und internationale Studierende aus der Analyse ausgeschlossen, sinkt der Anteil derjenigen, die die Mensa nicht nutzen, nur marginal auf rund 49 Prozent.
Für die Häufigkeit der Mensanutzung zeigt sich ein ähnlicher statistisch signifikanter Effekt des Alters wie bei der allgemeinen Frage nach der Mensanutzung: Junge Studierende (bis 19 Jahre) und ältere Stu-

Abbildung 5.2: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden von 1991 bis 2021 (in %)
(Blau: Studierende ohne internationale und Fernstudierende, gelb: alle Studierenden)

Abbildung 5.3: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach Alter (in %)


Anmerkung: Für die Mensa-Nutzungstypen wird lediglich das Mittagessen betrachtet. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100 Prozent abweichen.
Studierende über 30 Jahre nutzen das Mittagsangebot der Mensa vergleichsweise selten und gehören häufiger zur Gruppe der Nichtnutzenden (siehe Abbildung 5.3). Demgegenüber lassen sich die 23- bis 25-Jährigen am häufigsten den Gruppen Stammgäste sowie sporadische Nutzerinnen und Nutzer zuordnen. Darüber hinaus gehören Präsenzstudierende sowie dual Studierende (27,7 bzw. 28,0 Prozent) häufiger zur Gruppe der Stammgäste als berufsbegleitend Studierende sowie Fernstudierende (12,1 bzw. 17,5 Prozent, siehe Tabelle A5.9 im Anhang). Hierfür dürfte die auf dem Hochschulcampus verbrachte Zeit eine entscheidende Rolle spielen.

Zufriedenheit mit Mensa und Cafeteria

In einer Rangfolge der Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten sind die Studierenden mit der Lage und Erreichbarkeit (84,2 Prozent) sowie dem Preis-Leistungs-Verhältnis (73,4 Prozent) am zufriedensten, gefolgt vom Service (68,8 Prozent) sowie der zeitlichen Vereinbarkeit mit den Lehrveranstaltungen (64,9 Prozent, siehe Abbildung 5.4). Weniger zufrieden sind die Studierenden mit der Kinderfreundlichkeit (42,0 Prozent), der Ernährungsqualität (51,4 Prozent) sowie der Atmosphäre und Raumgestaltung (52,5 Prozent) der Mensen und Cafeterien. Mit den restlichen Aspekten, die die Mensa und ihr Speiseangebot beschreiben, ist ungefähr die Hälfte der Studierenden (sehr) zufrieden (siehe Abbildung 5.4).

Die Zufriedenheit mit den diversen Aspekten der Mensen und Cafeterien wird nun differenziert nach Nutzungstypen betrachtet. Anzunehmen ist, dass Stammgäste im Durchschnitt deutlich zufriedener sind als Studierende, die die Mensa nur sporadisch nutzen. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob die Nutzungstypen verschiedene Aspekte unterschiedlich wahrnehmen.

(sehr) zufrieden (siehe Tabelle A5.15 im Anhang). Jedoch bewerten auch die Stammgäste die Kinderfreundlichkeit, die Qualität des Essens, die Atmosphäre und Raumgestaltung sowie das Sitzplatzangebot als verbesserungswürdig. So sind beispielsweise nur rund 36 Prozent der Stammgäste, die Eltern sind, mit der Kinderfreundlichkeit (sehr) zufrieden.


Abbildung 5.4: Mensazufriedenheit von Studierenden (in %)


Insgesamt sind die Studierenden vor allem mit der Lage und der Erreichbarkeit der Mensen und Cafeterien zufrieden. Auch die Wartezeiten und die Preise werden als unproblematisch bewertet. Übereinstimmend sind jedoch alle Studierenden mit der Kinderfreundlichkeit eher unzufrieden und sehen hier Verbesserungsbedarf. Auch mit der Qualität des Essens ist ein größerer Teil der Studierenden eher unzufrieden, wobei auch Frische und Geschmack eine Rolle spielen. Um für Studierende attraktiver zu werden, sollten Mensen und Cafeterien demnach mehr Wert auf frische und gesunde Speiseangebote legen. Verbesse-

Abbildung 5.5: Ernährungsgewohnheiten von Studierenden (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ernährungsgewohnheit</th>
<th>Trifft gar nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich kochte vor allem mit frischen Lebensmitteln.</td>
<td>2,4 %</td>
<td>32,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich achte bei Lebensmitteln darauf, dass sie EU-Öko-/Bio-zertifiziert sind.</td>
<td>6,2 %</td>
<td>14,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich konsumiere vor allem regionale/saisonale Lebensmittel.</td>
<td>14,5 %</td>
<td>29,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich achte darauf, dass Lebensmittel fair gehandelt sind.</td>
<td>15,8 %</td>
<td>30,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich versuche, den Konsum von Zucker zu vermeiden.</td>
<td>16,9 %</td>
<td>33,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich ernähre mich vegetarianisch.</td>
<td>20,1 %</td>
<td>39,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fleisch gehört für mich zum Essen dazu.</td>
<td>25,6 %</td>
<td>11,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fisch gehört für mich zum Essen dazu.</td>
<td>25,6 %</td>
<td>10,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beim Essen achte ich darauf, wie viele Kalorien ich zu mir nehme.</td>
<td>29,7 %</td>
<td>11,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich ernähre mich vegan.</td>
<td>38,8 %</td>
<td>11,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Ernährung und Essgewohnheiten von Studierenden

Zusätzlich wurden die Essgewohnheiten der verschiedenen Mensa-Nutzungstypen betrachtet (siehe Tabelle A5.17 im Anhang): Welche Gruppe bevorzugt Essen unterwegs, kocht meistens selbst oder isst lieber in geselliger Runde? Hierbei zeigt sich, dass rund 49 Prozent der Nichtnutzerinnen und Nichtnutzer von Men- sen oder Cafeterien seltener der Aussage zustimmen, dass sie gern in geselliger Runde essen, als Stammgäste oder sporadische Nutzer (59,5 bzw. 55,9 Prozent). Wenig überraschend geben sporadische Nutzerinnen und Nutzer sowie Nichtnutzende häufiger an, meistens zu Hause zu kochen, als Stammgäste (71,2 bzw. 72,6 vs. 55,4 Prozent). Dagegen unterscheiden sich die Mensa-Nutzungstypen nur marginal bezüglich der Angabe, unterwegs zu essen (siehe Tabelle A5.17 im Anhang).

5.2 Studentisches Wohnen
Die seit Jahren steigenden Studierendenzahlen führen zu einem zunehmenden Bedarf an geeigneten Wohnmöglichkeiten, während der Wohnraum in vielen Städten gleichzeitig immer knapper wird. Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Bedingungen werden nachfolgend die verschiedenen Wohnarten (privat oder im Studierendenwohnheim) sowie die verschiedenen studentischen Wohnformen (bei der Familie, allein in einer eigenen Wohnung, in einer Wohngemeinschaft oder zusammen mit der Partnerin oder dem Partner) differenziert betrachtet. Das Wohnen im Studierendenwohnheim wird in einem gesonderten Abschnitt beleuchtet.

Wohnarten und Wohnformen
Im Sommersemester 2021 geben rund 18 Prozent der Studierenden an, hauptsächlich in einem Studierendenwohnheim zu wohnen, während die überwiegende Mehrheit mit knapp 83 Prozent in einer Wohnung, einem Zimmer oder einem Haus lebt (siehe Abbildung 5.6). Von den Studierenden, die in einem Haus, einer Wohnung oder einem Zimmer wohnen, lebt der Großteil mit rund 71 Prozent zur Miete und ein relativ kleiner Anteil zur Untermiete (3,6 Prozent). Die restlichen rund 25 Prozent sind (Mit-)Eigentümerinnen oder (Mit-)Eigentümer (siehe Tabelle A5.18 im Anhang). Hierbei ist zu beachten, dass die Studierenden die Wohnform ihrer Angehörigen angeben sollten.
wenn sie bei ihren Eltern bzw. bei Verwandten oder Bekannten wohnen.

Werden die (Mit-)Eigentümerinnen und (Mit-)Eigentümer danach differenziert, ob sie bei den Eltern wohnen, so zeigt sich, dass dies auf 70 Prozent von ihnen zutrifft, dass die Wohnung oder das Haus also nicht ihnen selbst gehört. Werden diese Fälle ausgeklammert, liegt der Anteil der Studierenden, die in Eigentum wohnen, nur noch bei rund 10 Prozent (siehe Tabelle A5.18 im Anhang). Diese 10 Prozent sind im Schnitt 35,7 Jahre alt und damit deutlich älter als Studierende, die zur Miete (26,5 Jahre) oder zur Untermiete (25,6 Jahre) wohnen. Wird für diese spezifische Gruppe zusätzlich das Studienformat berücksichtigt (siehe Tabelle A5.19 im Anhang), zeigt sich, dass die Mehrheit von ihnen in Präsenz (52,9 Prozent) oder im Fernstudium (25,4 Prozent) studiert. Darüber hinaus ist der Anteil der Studentinnen etwas größer als der Studenten (56,6 vs. 43,4 Prozent). Wird der Fokus-Typ (siehe Tabelle 4.1) betrachtet, liegt der Anteil derer, die in Wohneigentum wohnen, nur noch bei rund 3 Prozent. (Mit-)Eigentümerinnen oder (Mit-)Eigentümer sind insgesamt vor allem ältere Studierende, die in einem Präsenz- oder Fernstudium studieren. Für den Großteil der Studierenden trifft diese Wohnart nicht zu.


Der Geschlechtervergleich zeigt einige Unterschiede (siehe Tabelle A5.20 im Anhang): Studenten leben häufiger als Studentinnen allein (23,6 vs. 19,1 Prozent), in einer Wohngemeinschaft (29,0 vs. 26,7 Prozent) oder bei ihren Eltern (25,4 vs. 23,4 Prozent). Studentinnen wohnen dagegen häufiger mit der (Ehe-)Partnerin oder dem (Ehe-)Partner zusammen (31,8 vs. 22,5 Prozent).

Auch und vor allem das Alter steht im Zusammenhang mit der genutzten Wohnform (siehe Tabelle A5.21 im Anhang). In der Altersgruppe von 26 bis 30 Jahren leben fast 30 Prozent der Studierenden in einer

### Abbildung 5.7: Wohnformen von Studierenden (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>21,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Bewohner/in/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>27,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. einem Elternteil)</td>
<td>24,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>27,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>6,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>5,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.

54 Ohne Studierende, die bei den Eltern wohnen, geben rund 9 Prozent der Studierenden mehr als eine Wohnform an.
Wohngemeinschaft, bei Studierenden ab 31 Jahren sind es nur rund 11 Prozent. Insgesamt berichten Studierende in den höheren Altersgruppen häufiger als jüngere, in einer eigenen Wohnung zu wohnen, sei es allein (23,5 Prozent) oder mit (Ehe-)Partnerinnen, (Ehe-)Partnern und/oder Kind(ern) (55,3 bzw. 30,0 Prozent).

Ein Unterschied nach Bildungsherkunft zeigt sich vor allem in den Anteilen derjenigen, die u. a. in einer Wohngemeinschaft leben (akademisches Elternhaus: 32,7 Prozent vs. nicht-akademisches Elternhaus: 22,1 Prozent, siehe Tabelle A5.22 im Anhang). Da gegen geben Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus mit rund 31 Prozent statistisch signifikant häufiger an, mit ihren (Ehe-)Partnerinnen oder (Ehe-)Partnern in einer Wohnung zu wohnen (vs. 24,4 Prozent der Studierenden aus akademischem Elternhaus).

Auch wohnen sie etwas häufiger mit ihrem Kind oder ihren Kindern (7,6 vs. 5,1 Prozent). Eine Ausnahme bilden Studierende, die berufsbegleitend studieren: Hier sind es etwas mehr Studierende aus akademischem Elternhaus, die mit ihrem Kind oder ihren Kindern zusammenwohnen (21,7 vs. 19,9 Prozent).


Auch das Studienformat beeinflusst die Wohnsituation (siehe Tabelle A5.24 im Anhang): Berufsbegleitend Studierende wohnen deutlich seltener als Präsenzstudierende oder dual Studierende in einer Wohngemeinschaft (7,1 vs. 30,1 bzw. 22,1 Prozent) oder bei den Eltern (9,3 vs. 26,0 bzw. 36,2 Prozent). Dafür leben sie deutlich häufiger mit Partnerinnen oder Partnern und ihrem Kind/ihrern Kindern zusammen (siehe Tabelle A5.24 im Anhang). Auch Fernstudierende wohnen mit rund 15 Prozent deutlich häufiger mit ihrem Kind/ihrern Kindern zusammen als Präsenzstudierende (4,4 Prozent) oder dual Studierende (2,9 Prozent).


Differenziert nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung ergibt sich folgendes Bild: Studierende aus Deutschland leben statistisch signifikant seltener mit anderen in einer Wohngemeinschaft als internationale Studierende (26,3 vs. 38,4 Prozent) und wohnen deutlich häufiger allein (30,9 vs. 19,9 Prozent). Da sie sich im Ausland aufhalten, geben internationale Studierende nur selten an, mit Eltern, Kind(ern) oder anderen Familienangehörigen zusammenzuwohnen (siehe Tabelle A5.26 im Anhang); rund 22 Prozent leben allerdings mit der (Ehe-)Partnerin oder dem (Ehe-)Partner zusammen.

55 Hierbei ist zu beachten, dass Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus anteilig häufiger bereits Kinder haben als Studierende aus akademischem Elternhaus (9,9 vs. 6,2 Prozent).
Der BAföG-Bezug der Studierenden hat ebenfalls Auswirkungen auf die gewählte Wohnform (siehe Tabelle A5.27 im Anhang): So geben Studierende, deren BAföG elternabhängig ist, deutlich häufiger an, u. a. in einer Wohngemeinschaft (34,9 Prozent) oder bei den Eltern (21,3 Prozent) zu wohnen, als Studierende mit elternunabhängigen BAföG (23,1 bzw. 9,9 Prozent). Letztere leben anteilig häufiger allein (24,1 Prozent) oder mit Partnerinnen und Partnern zusammen (38,7 Prozent). Auch leben sie mit rund 18 Prozent deutlich häufiger in einer Wohnung mit ihrem Kind/ ihren Kindern. Studierende, deren Antrag abgelehnt wurde oder die niemals BAföG beantragt haben, wohnen meist mit anderen Personen zusammen, sei es in einer Wohngemeinschaft (30,8 bzw. 27,1 Prozent), bei den Eltern (21,4 bzw. 26,3 Prozent) oder mit der Partnerin bzw. dem Partner (28,0 bzw. 26,0 Prozent).

**Wohnen in Wohnheimen**


Zur Soziodemografie der Wohnheimnutzenden lässt sich Folgendes feststellen: Studierende in Wohnheimen sind durchschnittlich 24,8 Jahre alt (siehe Tabelle A5.31 im Anhang) und damit etwas jünger als Studierende, die nicht im Wohnheim leben (26,1 Jahre). Die Mehrheit von ihnen ist zwischen 20 und 25 Jahren alt (57,9 Prozent). Insgesamt unterscheiden sich die Anteile der verschiedenen Altersgruppen an Wohnheimbewohnenden und Nicht-Wohnheimbewohnenden kaum (siehe Tabelle A5.31 im Anhang). Nur bei der ältesten Gruppe, Studierende ab 31 Jahren, ist ihr Anteil an denen, die im Wohnheim wohnen, kleiner (11,1 Prozent) als ihr Anteil an denen, die nicht im Wohnheim leben (17,5 Prozent). Dabei spielt sicher eine Rolle, dass sie zu größeren Anteilen mit Partnerinnen oder Partnern und ggf. Kind(ern) in einer Wohnung wohnen.

Über die Hälfte der Wohnheimbewohnenden sind männlich, hier machen Studenten knapp 55 Pro-
zert aus. Unter denjenigen, die nicht im Wohnheim wohnen, sind nur rund 48 Prozent männlich. Entsprechend sind Studentinnen in der Gruppe, die nicht im Wohnheim wohnen, stärker vertreten (51,9 vs. 45,3 Prozent der Wohnheimbewohnerinnen, siehe Tabelle A5.32 im Anhang).

Rund 37 Prozent der Wohnheimbewohnerinnen und -bewohner stammen aus einem nicht-akademischen Elternhaus (siehe Tabelle A5.33 im Anhang), aber knapp 46 Prozent derjenigen, die nicht im Wohnheim wohnen. Demgegenüber kommen knapp 63 Prozent der Wohnheimbewohnenden aus einem akademischen Elternhaus (vs. 54,2 Prozent der Nicht-Wohnheimbewohnenden). Diese Anteile deuten darauf hin, dass Studierende mit akademischem Hintergrund Wohnheimplätze stärker nutzen als diejenigen aus nicht-akademischen Familien.

Differenziert nach Studienformat (siehe Tabelle A5.34 im Anhang) zeigen sich folgende Unterschiede: Studierende im berufsbegleitenden Studium haben einen geringeren Anteil an Wohnheimbewohnerinnen und -bewohnern als an den Nicht-Wohnheimbewohnenden (1,8 vs. 5,5 Prozent). Dies erklärt sich aus ihrer Lebenssituation mit meist festem Job und oft auch Familie. Dagegen ist der Prozentsatz von Fernstudierenden unter Wohnheimnutzenden größer als unter Nicht-Nutzenden (13,2 vs. 8,6 Prozent).56 Für Präsenzstudierende und dual Studierende sind die Anteile an beiden Wohnoptionen jeweils ähnlich. Wird darüber hinaus die Hochschulart betrachtet (siehe Tabelle A5.35 im Anhang), ist die Mehrzahl der Studierenden in Wohnheimen an einer Universität eingeschrieben, während rund ein Drittel eine Hochschule für angewandte Wissenschaften besucht (67,7 vs. 32,4 Prozent). Gleiches gilt für diejenigen, die nicht im Wohnheim wohnen (siehe Tabelle A5.35 im Anhang).


Eine Ausnahme bildet Berlin, das früher teilweise zu Ostdeutschland gehörte. Das Fehlen von Wohnheimplätzen wurde hier durch die steigenden Mietpreise in den letzten zehn Jahren besonders prominent.

**Zufriedenheit mit der Wohnsituation**

Im Folgenden soll genauer untersucht werden, wie zufrieden die Studierenden mit ihrer Wohnsituation sind. Dabei zeigt sich, dass die Mehrheit durchaus zufrieden ist (siehe Abbildung 5.8): Rund 68 Prozent geben an (sehr) zufrieden zu sein, nur rund 4 Prozent sind sehr unzufrieden.

Wird die Zufriedenheit nach Wohnformen differenziert, ergeben sich drei statistisch signifikante Unterschiede (siehe Tabelle A5.38 im Anhang): Studierende, die mit ihren (Ehe-)Partnerinnen und (Ehe-)Partnern zusammenleben, sind statistisch signifikant häufiger mit ihrer Wohnsituation (sehr) zufrieden (78,6 Prozent) als Studierende in anderen Wohnformen. Bei den Eltern Wohnende sind dagegen signifikant seltener zufrieden. Von ihnen beschreiben sich nur gut 57 Prozent als (sehr) zufrieden mit der Wohnsituation. Studierende, die in einem Wohnheim leben, sind etwas unzufrieden mit der Wohnsituation als die übrigen Studierenden, allerdings beträgt die Differenz nur rund 3 Prozentpunkte (17,1 vs. 13,8 Prozent).

Bei weiteren Differenzierungen nach Geschlecht, Bildungsherkunft, Alter und Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zeigen sich wenige Unterschiede. Studentinnen sind anteilig etwas häufiger mit ihrer Wohnsituation eher bis sehr zufrieden als Studenten (71,0 vs. 65,9 Prozent, siehe Tabelle A5.39 im Anhang). Bezüglich der Bildungsherkunft zeigt sich eine anteilig höhere Zufriedenheit für Studierende aus akademischem Elternhaus (70,2 vs. 66,5 Prozent, siehe Tabelle A5.40 im Anhang). In Bezug auf das Alter der Studierenden variiert die Zufriedenheit mit der Wohnsituation kaum (siehe Tabelle A5.41 im Anhang). Über alle Altersgruppen hinweg sind über zwei Drittel der Studierenden mit ihrer Wohnsituation eher bis sehr zufrieden. Studierende aus Deutschland sind statistisch signifikant häufiger (sehr) zufrieden mit ihrer Wohnsituation als internationale Studierende (69,6 vs. 60,5 Prozent, siehe Tabelle A5.42 im Anhang).

Wird nach BAföG-Bezug differenziert, so fällt auf, dass Studierende, die keinen BAföG-Antrag gestellt haben, etwas zufriedener mit ihrer Wohnsituation sind als Studierende, die BAföG erhalten oder erfolglos beantragt haben (siehe Tabelle A5.43 im Anhang): 71 Prozent der Studierenden ohne BAföG-Bezug geben an, dass sie mit ihrer Wohnsituation zufrieden bis (sehr) zufrieden sind; bei Studierenden mit aktueller oder früherer BAföG-Förderung sind es nur knapp 65 bis 67 Prozent. Studierende, deren Antrag abgelehnt wurde, sind am unzufriedensten mit ihrer Wohnsituation (siehe Tabelle A5.43 im Anhang).

**Wegedauer zwischen Wohnung und Hochschule**


Werden nur Präsenzstudierende berücksichtigt, dauert der Weg zur Hochschule durchschnittlich knapp 36 Minuten (siehe Tabelle A5.44 im Anhang), für die Hälfte von ihnen im Durchschnitt 25 Minuten und für ein Viertel höchstens 15 Minuten. Präsenzstudierende, die mit „anderen Personen“ zusammenwohnen, haben mit durchschnittlich knapp 56 Minuten den längsten Weg. Geringfügig kürzer ist der Weg für Präsenzstudierende, die mit Familienangehörigen oder den Eltern wohnen (53.5 bzw. 53.0 Minuten). Auch unter Präsenzstudierenden liegen Wohnheimbewohnerinnen und -bewohner über der durchschnittlichen Wegedauer (38.2 vs. 35.9 Minuten). Wird das Alter der Präsenzstudierenden berücksichtigt (siehe Tabelle A5.45 im Anhang), so haben Studierende ab 31 Jahren den längsten Weg zur Hochschule (42.7 Minuten, ohne bei den Eltern Wohnende: 42.1 Minuten). Präsenzstudierende bis 19 Jahre, die bei ihren Eltern wohnen, brauchen im Schnitt knapp 40 Minuten, diejenigen, die nicht bei ihren Eltern leben, nur etwa 21 Minuten. Auch bei Studierenden zwischen 20 und 22 Jahren liegt eine Differenz von rund 11 Minuten zwischen Studierenden, die bei den Eltern wohnen, und denen, die das nicht tun, vor (34.1 vs. 23.3 Minuten).

Darüber hinaus spielt die Größe des Hochschulstandortes für die durchschnittliche Wegedauer der Präsenzstudierenden eine Rolle (siehe Tabelle A5.46 im Anhang): So brauchen Studierende in Frankfurt am Main im Durchschnitt knapp 46 Minuten bis zu ihrer Hochschule, Studierende in Magdeburg aber nur rund 29 Minuten. Unterschiede in der Wegedauer zwischen großen und kleineren Städten zeigen sich auch dann, wenn die Studierenden ausgeschlossen werden, die bei ihren Eltern wohnen. Zwar sinkt dann die durchschnittliche Wegedauer an den Hochschulstandorten (siehe Tabelle 5.46 im Anhang), aber eine Differenz bleibt erhalten: Beispielsweise benötigen Studierende in Magdeburg knapp 18 Minuten bis zur Hochschule, Studierende in Stuttgart dagegen knapp 50 Minuten (siehe Tabelle A5.46 im Anhang).

**Wohnungssuche**

Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes an vielen Hochschulstandorten ist die Bewertung der Wohnungssuche von Studierenden im Sommersemester 2021 besonders aufschlussreich. Wie haben sie die Wohnungssuche wahrgenommen? Gibt es bezahlbaren Wohnraum für Studierende? Spielen soziale Kontakte bei der Wohnungssuche eine Rolle?

Insgesamt hat sich ein Großteil der Studierenden (62,2 Prozent) überwiegend erfolgreich um eine Wohnung beworben (siehe Abbildung 5.9). Allerdings berichten rund 26 Prozent der Studierenden auch von Problemen bei der Wohnungssuche. Für internationale Studierende trifft dies sogar noch häufiger zu: Knapp 39 Prozent von ihnen stimmen zu, dass sie sich häufiger vergeblich um eine Wohnung beworben haben (siehe Tabelle A5.47 im Anhang). Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund berichten anteilig etwas häufiger als Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund, sich vergeblich um eine Wohnung bemüht zu haben (28,3 vs. 23,6 Prozent).

---

**Abbildung 5.9: Bewertung der Wohnungssuche von Studierenden (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sollte Aussichtslos sein</th>
<th>45.2%</th>
<th>17.0%</th>
<th>11.7%</th>
<th>13.4%</th>
<th>12.9%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Für die Wohnungssuche sind soziale Kontakte sehr wichtig</td>
<td>13.1%</td>
<td>13.0%</td>
<td>20.3%</td>
<td>27.2%</td>
<td>26.4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden ist fast aussichtslos</td>
<td>9.7%</td>
<td>14.0%</td>
<td>21.4%</td>
<td>27.5%</td>
<td>27.5%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>0%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>25%</td>
<td>75%</td>
</tr>
<tr>
<td>50%</td>
<td>25%</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
zent, siehe Tabelle A5.47 im Anhang). Demnach haben vor allem Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund sowie internationale Studierende Schwierigkeiten mit der Wohnungssuche.


Soziale Kontakte spielen für Studierende bei der Wohnungssuche eine bedeutende Rolle (siehe Abbildung 5.9). Mit knapp 54 Prozent gibt über die Hälfte der Studierenden an, dass soziale Kontakte bei der Wohnungssuche wichtig seien. Dies trifft vor allem auf ältere Studierende zu (siehe Tabelle A5.49 im Anhang). Über die Hälfte der Studierenden (57,4 Prozent) zwischen 26 und 30 Jahren empfindet soziale Kontakte als wichtig bei der Wohnungssuche, aber nur rund 49 Prozent der Studierenden zwischen 20 und 22 Jahren. Bezüglich des Migrationshintergrunds zeigt sich dagegen nur ein marginaler Unterschied (Studierende mit Migrationshintergrund: 54,1 Prozent, Studierende ohne Migrationshintergrund: 51,9 Prozent). Im Vergleich dazu stimmen internationale Studierende der Aussage, dass soziale Kontakte wichtig für die Wohnungssuche seien, deutlich häufiger zu (62,5 Prozent, siehe Tabelle A5.47 im Anhang).


Vor allem Studierende mit finanziellen Problemen berichten, dass es aussichtslos sei, preisgünstige Wohnungen zu finden (siehe Tabelle A5.50 im Anhang). So bestätigen rund 66 Prozent der Studierenden, die aufgrund der Coronapandemie ihr Studium nicht ohne finanzielle Unterstützung fortführen können, die Aussichtlosigkeit der Suche nach günstigem Wohnraum. Ähnlich verhält es sich bei Studierenden, deren Lebensunterhalt neben dem Studium nicht sichergestellt ist. Von ihnen stimmen knapp 65 Prozent der Aussage zu, dass es keine günstigen Mietwohnungen gibt. Auch Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund geben etwas häufiger an, dass es unmöglich sei, günstige Mietwohnungen zu finden, als Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund (61,2 vs. 54,4 Prozent, siehe Tabelle A5.47 im Anhang). Für internationale Studierende trifft die Aussage etwas seltener zu als für Studierende aus Deutschland. Dies korrespondiert mit dem Befund, dass rund die Hälfte (50,5 Prozent) der internationalen Studierenden angibt, sich für ein Studium in Deutschland entschieden zu haben, weil dies ihren finanziellen Möglichkeiten entspricht. Zudem halten die Studierendenwohnheime Kontingente für internationale Studierende vor.

Der Bezug von BAföG scheint die Wohnungssuche aber nicht grundsätzlich zu vereinfachen. So berichten rund 33 Prozent der Studierenden, die elternabhängiges BAföG beziehen, dass sie sich oft vergeblich um eine Wohnung beworben haben (siehe Tabelle A5.51 im Anhang). Auch Studierende, deren BAföG-Antrag abgelehnt wurde, geben etwas häufiger an, dass sie sich vergeblich beworben haben (28,7 Prozent). Bei beiden Gruppen könnten fehlende finanzielle Mittel im Bewerbungsprozess eine Rolle gespielt haben. Daher verwundert es nicht, dass unabhängig vom BAföG-Bezug über die Hälfte der Studierenden der Aussage zustimmt, dass soziale Kontakte bei der Wohnungssuche wichtig sind (siehe Tabelle A5.51 im Anhang). Am häufigsten stimmen dieser Aussage Studierende zu, die elternunabhängiges BAföG beziehen (57,4 Prozent), während Studierende mit elternabhängigem BAföG dieser Aussage am seltensten zustimmen (50,8 Prozent).

Die Bewertung der Wohnungssuche variiert auch nach Wohnform (siehe Tabelle A5.52 im Anhang): So berichten Studierende, die u. a. in einer Wohngemeinschaft leben, am häufigsten, dass sie sich vergeblich auf eine Wohnung beworben haben (33,9 Prozent), während dies bei Studierenden, die mit anderen Familienangehörigen zusammenleben, am seltensten zutrifft (12,9 Prozent). Rund ein Viertel der Studierenden, die allein (29,6 Prozent), mit Partnerinnen oder Partnern (26,4 Prozent) oder mit sonstigen Personen (25,0 Prozent) zusammenwohnen, berichten ebenfalls, dass sie sich häufig vergeblich auf eine Wohnung beworben haben. Die Nützlichkeit von sozialen Kontakten bei der Wohnungssuche bestätigen vor allem Studierende, die mit sonstigen Personen (60,7 Prozent) oder in einer Wohngemeinschaft (59,3 Prozent) leben. Eine Empfehlung aus dem Familien- oder Bekanntenkreis ist bei diesen Wohnformen offenbar hilfreicher als z. B. bei Studierenden, die allein wohnen (50,5 Prozent). Studierende, die mit anderen Familienangehörigen oder den Eltern zusammenleben, stimmen der Aussage mit je knapp 49 Prozent am seltensten zu (siehe Tabelle A5.52 im Anhang), was sich vermutlich daraus erklärt, dass die Familie hier nicht als sozialer Kontakt bei der Wohnungssuche definiert wird.

Der Schwierigkeit, eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden, stimmen rund 54 Prozent aller Studierenden zu. Dies trifft noch stärker auf Studierende zu, die mit Partnerin bzw. Partner oder mit ihrem Kind/ihren Kindern zusammenwohnen (59,3 bzw. 61,8 Prozent, siehe Tabelle A5.52 im Anhang). Auch Studierende, die bei den Eltern wohnen, stimmen dieser Aussage mit rund 57 Prozent zu. Das lässt darauf schließen, dass der Mangel an günstigem Wohnraum dazu führt, dass Studierende bei den Eltern wohnen bleiben.

### 5.3 Informations- und Beratungssituation

Informations- und Beratungsbedarf

Bei persönlichen Problemen spielen im Sommersemester 2021 mangelnde persönliche Kontakte eine Tabelle 5.1: Beratungs- und Informationsbedarf aller Studierenden sowie Nutzung von Beratungsangeboten durch Studierende mit Beratungsbedarf (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Informations- und Beratungsbedarf</th>
<th>Beratungsbedarf (Alle Studierenden)</th>
<th>Nutzung von Beratungsangeboten (Studierende mit Beratungsbedarf)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>85,0 %</td>
<td>48,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td>32,7 %</td>
<td>31,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>19,2 %</td>
<td>17,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>13,4 %</td>
<td>15,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>16,9 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>15,1 %</td>
<td>24,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>10,7 %</td>
<td>26,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td>67,8 %</td>
<td>26,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>15,9 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>20,8 %</td>
<td>16,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>37,6 %</td>
<td>24,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>7,7 %</td>
<td>12,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>51,0 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td>69,7 %</td>
<td>30,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>33,8 %</td>
<td>12,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>49,2 %</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Behinderung/chronischer Krankheit e)</td>
<td>32,4 %</td>
<td>25,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td>12,0 %</td>
<td>25,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen d)</td>
<td>15,5 %</td>
<td>26,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
<td>43,8 %</td>
<td>16,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>44,4 %</td>
<td>15,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studienganggestaltung/-wechsel</td>
<td>19,7 %</td>
<td>17,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>9,9 %</td>
<td>29,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>16,6 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 2.413 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 7.798 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 9.788 erwerbstätigen Studierenden, d) 765 Studierenden mit Kind(ern).
Soziale Infrastruktur für Studierende

besondere Rolle (51,0 Prozent), was vor dem Hintergrund der Coronapandemie zu sehen ist. Es ist aber zu vermuten, dass die Coronapandemie auch den Informations- und Beratungsdarf von Studierenden zu anderen Themen erhöht hat. So besteht weiterer Beratungsbedarf etwa zu depressiven Verstimmungen (37,6 Prozent) oder auch zu Problemen und Schwierigkeiten im familiären Umfeld (20,8 Prozent). Somit sind die Anteile an Studierenden mit psychosozialem Beratungsbedarf insgesamt als sehr hoch einzustufen. Das Gesamtbild, das sich hier zeigt, ist das einer ausgeprägten Krisensituation. Die Lage der Studierenden hat sich hier, auch im Vergleich zum Jahr 2016 (Middendorff et al., 2017), fundamental verändert.


Welche Unterschiede im Informations- und Beratungsbedarf verschiedener Studierendengruppen bestehen, zeigt eine differenzierte Betrachtung nach soziodemografischen Merkmalen. So geben Studentinnen insgesamt etwas häufiger an, in (sehr) hohem Maße Informations- und Beratungsbedarf zu haben, als Studenten (87,3 vs. 82,3 Prozent, siehe Tabelle A5.53 im Anhang). Dies trifft auf 13 der 20 Beratungsthemen zu. Besonders in Bezug auf Lern- und Leistungsschwierigkeiten sowie Prüfungsangst (Studentinnen: 48,6 Prozent vs. Studenten: 38,5 Prozent), depressive Verstimmungen (Studentinnen: 41,7 Prozent vs. Studenten: 32,6 Prozent) sowie Probleme im familiären Umfeld (Studentinnen: 23,8 Prozent vs. Studenten: 17,2 Prozent) unterscheidet sich der Beratungsbedarf statistisch signifikant nach Geschlecht. Männliche Studierende benötigen dagegen häufiger Informationen und Beratung zu Suchtproblematiken (10,1 vs. 5,2 Prozent) und Studienabbruchproblemen (17,8 vs. 15,0 Prozent). In der Gesamtschau sind Frauen und Männer im Studium zwar von den gleichen Problem- lagen betroffen, jedoch zum Teil in unterschiedlichem Ausmaß.

Abbildung 5.10: Beratungs- und Informationsbedarf von Studierenden nach Alter (in %)


**Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten**


58 Einzige Ausnahme stellt das Item „Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung“ dar. Dort variieren die Anteile insgesamt weniger.
Diese Diskrepanz zwischen Bedarf und Nutzung kann verschiedene Gründe haben. So können Bedarfe als nicht dringend genug wahrgenommen werden, um eine Beratungsstelle aufzusuchen. Auch sind informelle Klärungen von Fragen und Problemen möglich. Vor allem aber muss die strukturelle Zugänglichkeit von Informations- und Beratungsangeboten gewährleistet sein, damit sie genutzt werden können. Nur Angebote, die bekannt, sichtbar, erreichbar und ausreichend ausgestattet sind, können überhaupt nachgefragt werden.


Wird nach soziodemografischen Merkmalen differenziert, zeigen sich für das Geschlecht einige kleinere, aber statistisch signifikante Unterschiede (siehe Tabelle A5.58 Anhang): Studentinnen nutzen Beratungsangebote etwas häufiger als Studenten. Während 51 Prozent der Studentinnen mit Beratungsbedarf auch eine Beratung wahrnehmen, sind es bei den Studenten nur gut 45 Prozent. Auch bezüglich der Themenbereiche gibt es Unterschiede. So nutzen Studentinnen statistisch signifikant häufiger eine Beratung zur Organisation eines Auslandsaufenthaltes als Studenten (31,8 vs. 27,4 Prozent). Dies überrascht nicht, da sie ja auch häufiger auslandsmobil sind als Studenten (siehe Abschnitt 3.6). Obwohl Studentinnen einen höheren Beratungsbedarf zur Vereinbarkeit von Studium und Kind(ern) angeben als Studenten (50,7 vs. 46,9 Prozent), nehmen Studenten anteilig häufiger eine Beratung hierzu wahr (25,7 vs. 21,6 Prozent der Studentinnen). Die größten Unterschiede zwischen Studentinnen und Studenten finden sich jedoch bei persönlichen Themen. Hier haben Studen-

Abbildung 5.11: Nutzung von Beratungsangeboten durch Studierende mit Beratungsbedarf nach Alter (in %)

tinnen nicht nur einen höheren Beratungsbedarf als Studenten, sondern nutzen entsprechende Beratungsangebote auch stärker (z. B. Beratung bei Partnerschaftsproblemen: 16,9 vs. 11,4 Prozent).


Bei internationalen Studierenden geht der, gegenüber Studierenden aus Deutschland, insgesamt höhere Beratungsbedarf zu finanziellen Fragen mit einer häufigeren Beratungsnutzung einher (44,1 vs. 29,9 Prozent der Studierenden mit Migrationshintergrund vs. 28,6 Prozent der Studierenden ohne Migrationshintergrund, siehe Tabelle A5.60 Anhang). Bei einem Bedarf von 24,4 Prozent der Studierenden mit Migrationshintergrund versuchen 4,5 Prozent der Studierenden innerhalb der Hochschule, eine Beratung zu finanzierungsbezogenen Fragestellungen (26,4 vs. 13,2 Prozent innerhalb der Hochschule). Nur die Beratung zur Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes wird vor allem innerhalb der Hochschule nachgefragt (14,9 vs. 6,6 Prozent außerhalb der Hochschule). Die Nutzung von Beratungsangeboten zu studienbezogenen Themen ergibt ein geteiltes Bild. So wird Beratung zu Themen mit unmittelbarem Studienbezug wie der Organisation eines Auslandsaufenthaltes (18,6 Prozent), dem Ausgleich von Nachteilen in Studium und Prüfungen (14,6 Prozent) und Studienabschlussproblemen (10,9 Prozent)
vor allem innerhalb des Hochschulbereichs gesucht. Themen wie Lern- und Leistungsprobleme, Prüfungsangst und Arbeitsorganisation sowie Zeitmanagement haben zwar ebenfalls einen direkten Studienbezug, hierzu lassen sich Studierende aber gleichermaßen innerhalb wie außerhalb des Hochschulbereichs beraten.

**Gründe, kein Beratungsangebot zu nutzen**
Auch wenn viele Befragte einen großen Bedarf an Beratung berichten, nimmt über die Hälfte dieser Studierenden (52,0 Prozent) kein Beratungsangebot in Anspruch (siehe Tabelle 5.1). Die Gründe dafür sind vielfältig (siehe Abbildung 5.12). Aus einer Liste von elf möglichen Gründen⁶⁰ nennen die Studierenden am häufigsten, dass sie Unterstützung im privaten Umfeld finden (42,0 Prozent). 35 Prozent derjenigen, die kein Beratungsangebot nutzen, berichten, dass sich das Problem von allein gelöst hat, und 32 Prozent, dass die Zeit für die Nutzung von Beratung fehlt. Für 30 Prozent ist zudem der Aufwand einer Beratung zu groß. Weitere Gründe für den Verzicht auf Beratung sind fehlende Informationen zu entsprechenden Ansprechpersonen und Angeboten (26,9 Prozent) sowie Hemmungen, Hilfe in Anspruch zu nehmen (26,6 Prozent). Darüber hinaus geben 21 Prozent der Studierenden, die kein Beratungsangebot nutzen, an,...

⁶⁰ Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tabelle 5.2: Nutzung von Beratungsangeboten inner- und außerhalb des Hochschulbereichs durch Studierende mit Beratungsbedarf (in %)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nutzung von Beratungsangeboten</td>
</tr>
<tr>
<td>---------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Beeinträchtigung/chronischer Krankheit</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längerer beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
</tr>
<tr>
<td>Studiengangsgestaltung/-wechsel</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
</tr>
</tbody>
</table>


dass sie ihr Problem nicht preisgeben wollen. Andere Gründe sind, dass Befragte niemanden erreicht haben, Nachteile befürchteten oder kein passendes Angebot gefunden haben (insgesamt 16,7 Prozent).


Abbildung 5.12: Gründe, warum Studierende trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot nutzen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe kein Beratungsangebot in Anspruch genommen, weil …</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>… ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.</td>
<td>42,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… sich das Problem von allein gelöst hat.</td>
<td>35,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich keine Zeit dafür hatte.</td>
<td>32,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… der Aufwand zu groß erschien.</td>
<td>29,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.</td>
<td>26,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</td>
<td>26,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich mein Problem nicht preisgeben wollte.</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aus anderen Gründen.</td>
<td>17,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich kein passendes Angebot gefunden habe.</td>
<td>9,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.</td>
<td>4,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>… ich niemanden erreichen konnte.</td>
<td>2,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Literaturverzeichnis


Brief 06(2022). Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. https://doi.org/10.34878/2022.06.dzhw_brief


Einleitung

1.1 „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ als neue Datenbasis der Sozialerhebung .......................... 146
1.2 Aufbau und Inhalte des Berichts ........................................................................................................... 149

Studentische Vielfalt

2.1 Persönliche Lebenswelt und familiäre Situation von Studierenden ........................................................... 150
2.2 Bildungsherkunft von Studierenden ........................................................................................................ 151
2.3 Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund ....................................................... 152
2.4 Internationale Studierende ....................................................................................................................... 154
2.5 Gesundheit und Wohlbefinden .............................................................................................................. 154
2.6 Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung .............................................................................. 169

Studienverläufe und Studienformen

3.1 Merkmale des Hochschulzugangs und Wege ins Studium .................................................................... 170
3.2 Fach- und Hochschulwahlmotive .......................................................................................................... 173
3.3 Studienformen ......................................................................................................................................... 192
3.4 Studentisches Zeitbudget ....................................................................................................................... 193
3.5 Zufriedenheit und Studienverläufe ........................................................................................................ 195
3.6 Auslands mobilität ................................................................................................................................... 201

Studienfinanzierung und wirtschaftliche Situation

4.1 Studentische Erwerbstätigkeit .............................................................................................................. 202
4.2 Einnahmen der Studierenden ................................................................................................................. 211
4.3 Ausgaben für den Lebensunterhalt ...................................................................................................... 215
4.4 BAföG-Förderung .................................................................................................................................. 218
4.5 Wahrnehmung der eigenen finanziellen Situation .............................................................................. 219

Soziale Infrastruktur für Studierende

5.1 Mensanutzung und Ernährung .............................................................................................................. 220
5.2 Studentisches Wohnen .......................................................................................................................... 229
5.3 Informations- und Beratungssituation ................................................................................................. 248
# Einleitung

## 1.1 „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ als neue Datenbasis der Sozialerhebung

| Tabelle A1.1: Teilnehmende Hochschulen, Stichprobengröße und Rücklauf |
|---------------------------------------------------|-----------------|
| **Grundgesamtheit** |
| Hochschulen insgesamt | 396 |
| Teilnehmende Hochschulen | 250 (63,1 %) |
| **Studierende** |
| Studierende insgesamt | 2.733.151 |
| Studierende an teilnehmenden Hochschulen | 2.295.075 (84,0 %) |
| **Stichprobe** |
| Angeschriebene Studierende an den teilnehmenden Hochschulen | 1.397.326 (60,9 %) |
| **Rücklauf** |
| Brutto-Rücklauf | 274.466 (19,6 %) |
| davon ... |
| ... nicht-valide Fälle | 37.089 (2,7 %) |
| ... nur Startseite aufgerufen | 28.667 (2,1 %) |
| ... in EUROSTUDENT-Befragung geleitet | 13.915 (1,0 %) |
| ... keine Zustimmung informed consent | 4.392 (0,3 %) |
| ... Speeding & Straightlining | 1.699 (0,1 %) |
| ... Datenlöschungsanfragen & Test-Zugänge | 769 (0,1 %) |
| Fälle im verwendeten Analysedatensatz | 187.935 (13,4 %) |

Anmerkung: 

- Die Studierendenbefragung in Deutschland gibt Befragte als nicht-valide Fälle, wenn sie Angaben auf weniger als der Hälfte der als bedeutend definierten Variablen gemacht haben. 
- Die Studierendenbefragung in Deutschland gibt in Anlehnung an die Richtlinie der American Association for Public Opinion Research (AAPOR) gelten Befragte als nicht-valide Fälle, wenn sie Angaben auf weniger als der Hälfte der als bedeutend definierten Variablen gemacht haben.


Tabelle A1.2: Verteilung der Gewichtungsvariablen, Amtliche Daten, ungewichteter und gewichteter Analysedatensatz (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gewichtungsvariablen</th>
<th>Amtliche Statistik</th>
<th>Ungewichteter Analysedatensatz</th>
<th>Differenz</th>
<th>Gewichteter Analysedatensatz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Hochschulart</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Universität (inkl. Kunst- und Musikhochschule)</td>
<td>62,4 %</td>
<td>60,0 %</td>
<td>-2,4 %</td>
<td>62,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>37,6 %</td>
<td>40,0 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>37,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Bundesland des Studienorts</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>12,2 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>1,8 %</td>
<td>12,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>13,7 %</td>
<td>13,1 %</td>
<td>-0,6 %</td>
<td>13,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>6,9 %</td>
<td>4,0 %</td>
<td>-2,9 %</td>
<td>6,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>1,7 %</td>
<td>1,6 %</td>
<td>-0,1 %</td>
<td>1,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>1,3 %</td>
<td>0,9 %</td>
<td>-0,4 %</td>
<td>1,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>4,1 %</td>
<td>2,0 %</td>
<td>-2,1 %</td>
<td>4,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>9,0 %</td>
<td>7,2 %</td>
<td>-1,8 %</td>
<td>9,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>1,3 %</td>
<td>1,8 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td>1,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>7,8 %</td>
<td>9,6 %</td>
<td>1,8 %</td>
<td>7,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>26,2 %</td>
<td>30,7 %</td>
<td>4,5 %</td>
<td>26,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>4,2 %</td>
<td>3,2 %</td>
<td>-1,0 %</td>
<td>4,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>1,0 %</td>
<td>1,5 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>3,5 %</td>
<td>3,1 %</td>
<td>-0,4 %</td>
<td>3,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>1,8 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>0,9 %</td>
<td>1,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,0 %</td>
<td>-0,2 %</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>4,0 %</td>
<td>2,6 %</td>
<td>-1,4 %</td>
<td>4,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Geschlechtsidentität</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>50,1 %</td>
<td>39,1 %</td>
<td>-11,0 %</td>
<td>49,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>49,9 %</td>
<td>60,0 %</td>
<td>10,1 %</td>
<td>49,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Divers</td>
<td>n. v.</td>
<td>0,7 %</td>
<td>n. v.</td>
<td>0,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Geschlechtsidentität</td>
<td>n. v.</td>
<td>0,3 %</td>
<td>n. v.</td>
<td>0,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Alter</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>6,1 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td>1,2 %</td>
<td>6,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>27,1 %</td>
<td>35,5 %</td>
<td>8,4 %</td>
<td>27,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>27,8 %</td>
<td>30,4 %</td>
<td>2,6 %</td>
<td>27,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>23,0 %</td>
<td>17,3 %</td>
<td>-5,7 %</td>
<td>23,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>16,0 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td>-6,5 %</td>
<td>16,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A1.2: Verteilung der Gewichtungsvariablen, Amtliche Daten, ungewichteter und gewichteter Analysedatensatz (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gewichtungsvariable</th>
<th>Amtliche Statistik</th>
<th>Ungewichteter Analysedatensatz</th>
<th>Differenz</th>
<th>Gewichteter Analysedatensatz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Studienbereich</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sprachwissenschaften</td>
<td>6,3 %</td>
<td>6,0 %</td>
<td>-0,3 %</td>
<td>6,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften(ohne Sprachwissenschaften)</td>
<td>4,9 %</td>
<td>4,6 %</td>
<td>-0,3 %</td>
<td>5,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erziehungswissenschaften, Sozialwesen</td>
<td>7,4 %</td>
<td>11,7 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td>8,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungs-</td>
<td>8,1 %</td>
<td>8,7 %</td>
<td>0,6 %</td>
<td>7,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>wissenschaften, Psychologie</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtswissenschaften</td>
<td>4,9 %</td>
<td>4,4 %</td>
<td>-0,5 %</td>
<td>4,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>(Internationale) Betriebswirtschaftslehre</td>
<td>10,3 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td>-0,8 %</td>
<td>10,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften(ohne Betriebswirtschaftslehre)</td>
<td>6,8 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td>-0,1 %</td>
<td>7,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Naturwissenschaften</td>
<td>10,9 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>0,4 %</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Medizin (Human- und Zahnmedizin)</td>
<td>4,2 %</td>
<td>4,8 %</td>
<td>0,6 %</td>
<td>4,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitswissenschaften (inkl. Sport)</td>
<td>3,6 %</td>
<td>3,9 %</td>
<td>0,3 %</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,6 %</td>
<td>0,4 %</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Informatik</td>
<td>8,6 %</td>
<td>7,2 %</td>
<td>-1,4 %</td>
<td>9,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik</td>
<td>8,6 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td>-1,3 %</td>
<td>8,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften (ohne Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informations-technik)</td>
<td>9,8 %</td>
<td>8,3 %</td>
<td>-1,5 %</td>
<td>9,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunst, Kunstwissenschaften</td>
<td>3,4 %</td>
<td>3,0 %</td>
<td>-0,4 %</td>
<td>3,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
<td>85,2 %</td>
<td>94,1 %</td>
<td>8,9 %</td>
<td>85,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Studierende</td>
<td>14,8 %</td>
<td>5,9 %</td>
<td>-8,9 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen. n. v. = nicht in der amtlichen Statistik (Fachserie 11 Reihe 4.1) vorhanden.

### Tabelle A1.3: Studienbereiche von Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>Sprachwissenschaften</th>
<th>Geisteswissenschaften (ohne Sprachwissenschaften)</th>
<th>Erziehungswissenschaften, Sozialwesen</th>
<th>Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungs- wissenschaften, Psychologie</th>
<th>Rechtswissenschaften</th>
<th>(Internationale) Betriebswirtschaftslehre</th>
<th>Wirtschaftswissenschaften (ohne Betriebswirtschaftslehre)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>27,5 %</td>
<td>43,4 %</td>
<td>19,0 %</td>
<td>33,3 %</td>
<td>42,1 %</td>
<td>50,1 %</td>
<td>58,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>72,5 %</td>
<td>56,6 %</td>
<td>81,0 %</td>
<td>66,7 %</td>
<td>57,9 %</td>
<td>49,9 %</td>
<td>42,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung nachstehend

### Fortsetzung Tabelle A1.3: Studienbereiche von Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>51,6 %</td>
<td>38,8 %</td>
<td>31,3 %</td>
<td>36,8 %</td>
<td>78,1 %</td>
<td>81,5 %</td>
<td>69,1 %</td>
<td>35,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>48,4 %</td>
<td>61,2 %</td>
<td>68,7 %</td>
<td>63,2 %</td>
<td>21,9 %</td>
<td>18,6 %</td>
<td>31,0 %</td>
<td>65,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2 Studentische Vielfalt

2.1 Persönliche Lebenswelt und familiäre Situation von Studierenden

Tabelle A2.1: Selbstauskunft zur sexuellen Orientierung von Studierenden (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Heterosexuell</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
<td>80,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Homosexuell</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
<td>3,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Bisexuell</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Orientierung</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
<td>4,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Möchte Frage nicht beantworten</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
<td>5,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0%</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Tabelle A2.2: Elternschaft von Studierenden von 1991 bis 2021 (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studierende ohne Kind(er)</td>
<td>93 %</td>
<td>93 %</td>
<td>93 %</td>
<td>93 %</td>
<td>94 %</td>
<td>93 %</td>
<td>95 %</td>
<td>95 %</td>
<td>94 %</td>
<td>94 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>7 %</td>
<td>7 %</td>
<td>7 %</td>
<td>7 %</td>
<td>6 %</td>
<td>7 %</td>
<td>5 %</td>
<td>5 %</td>
<td>6 %</td>
<td>6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100 Prozent abweichen.

Tabelle A2.3: Anzahl der Kinder von Studierenden mit Kind(ern) von 1991 bis 2021 (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studierende mit einem Kind</td>
<td>80 %</td>
<td>66 %</td>
<td>63 %</td>
<td>62 %</td>
<td>58 %</td>
<td>68 %</td>
<td>66 %</td>
<td>64 %</td>
<td>55 %</td>
<td>48 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende mit mehr als einem Kind</td>
<td>20 %</td>
<td>35 %</td>
<td>38 %</td>
<td>38 %</td>
<td>42 %</td>
<td>32 %</td>
<td>34 %</td>
<td>36 %</td>
<td>45 %</td>
<td>52 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100 Prozent abweichen.
2.2 Bildungsherkunft von Studierenden

[klein Anhang vorhanden]
### Tabelle A2.5: Herkunftsländer von Studierenden aus Deutschland mit Migrationshintergrund und nicht-deutscher oder doppelter Staatsangehörigkeit (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Herkunftsland</th>
<th>Herkunftsland</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Türkei</td>
<td>8,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Polen</td>
<td>6,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Italien</td>
<td>5,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Russische Föderation</td>
<td>5,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigte Staaten</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>China</td>
<td>4,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankreich</td>
<td>4,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arabische Republik Syrien</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Griechenland</td>
<td>3,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Iran, Islamische Republik</td>
<td>2,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatien</td>
<td>2,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigtes Königreich</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederlande</td>
<td>1,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Spanien</td>
<td>1,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Indonesien</td>
<td>1,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Rumänien</td>
<td>1,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweiz</td>
<td>1,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vietnam</td>
<td>1,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Brasilien</td>
<td>1,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ukraine</td>
<td>1,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bulgarien</td>
<td>1,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Indien</td>
<td>1,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Portugal</td>
<td>1,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Korea, Republik</td>
<td>1,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Marokko</td>
<td>1,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kamerun</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Luxemburg</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Tunesien</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarn</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bosnien und Herzegowina</td>
<td>0,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Serbien</td>
<td>0,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kanada</td>
<td>0,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Afghanistan</td>
<td>0,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A2.6: Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund nach Studienbereich (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sprachwissenschaften</td>
<td>5,6 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften (ohne Sprachwissenschaften)</td>
<td>5,5 %</td>
<td>4,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erziehungswissenschaften, Sozialwesen</td>
<td>9,5 %</td>
<td>7,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungswissenschaften, Psychologie</td>
<td>8,0 %</td>
<td>7,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtswissenschaften</td>
<td>5,3 %</td>
<td>6,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Internationale) Betriebswirtschaftslehre</td>
<td>9,6 %</td>
<td>10,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften (ohne Betriebswirtschaftslehre)</td>
<td>7,1 %</td>
<td>7,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Naturwissenschaften</td>
<td>11,0 %</td>
<td>10,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Medizin (Human- und Zahnmedizin)</td>
<td>4,5 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitswissenschaften (inkl. Sport)</td>
<td>4,1 %</td>
<td>3,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin</td>
<td>2,5 %</td>
<td>1,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Informatik</td>
<td>8,4 %</td>
<td>10,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik</td>
<td>7,7 %</td>
<td>7,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften (ohne Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik)</td>
<td>8,2 %</td>
<td>7,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kunst, Kunstwissenschaften</td>
<td>3,1 %</td>
<td>3,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A2.7: Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart</th>
<th>Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>61,5 %</td>
<td>60,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>38,5 %</td>
<td>39,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A2.8: Studierende aus Deutschland mit und ohne Migrationshintergrund nach Hochschulträgerschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulträgerschaft</th>
<th>Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Staatlich</td>
<td>91,1 %</td>
<td>91,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kirchlich</td>
<td>1,7 %</td>
<td>1,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Privat</td>
<td>7,2 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
2.4 Internationale Studierende

### Tabelle A2.9: Besuch eines Studienkollegs von Studierenden nach im Ausland erworbenem Bildungsabschluss (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bildungsabschluss</th>
<th>Nein</th>
<th>Ja</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kein Schulabschluss</td>
<td>0,8 %</td>
<td>1,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulabschluss ohne Studienberechtigung</td>
<td>0,8 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schulabschluss mit Studienberechtigung</td>
<td>20,0 %</td>
<td>32,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Begonnenes Hochschulstudium ohne Abschluss</td>
<td>10,0 %</td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulstudium mit erstem Abschluss</td>
<td>55,2 %</td>
<td>21,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulstudium mit zweitem Abschluss</td>
<td>12,6 %</td>
<td>10,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Promotion</td>
<td>0,6 %</td>
<td>0,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

100,0 % 100,0 %


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

2.5 Gesundheit und Wohlbefinden

### Tabelle A2.10: Subjektive Bewertung des allgemeinen Gesundheitszustandes von Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesundheitszustand</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr schlecht</td>
<td>0,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>42,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>32,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A2.11: Subjektive Bewertung des allgemeinen Gesundheitszustandes von Studierenden nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesundheitszustand</th>
<th>Bis 19 Jahre</th>
<th>20-22 Jahre</th>
<th>23-25 Jahre</th>
<th>26-30 Jahre</th>
<th>31 Jahre und älter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr schlecht</td>
<td>0,4 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td>0,7 %</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,6 %</td>
<td>5,8 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>6,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,9 %</td>
<td>19,7 %</td>
<td>19,9 %</td>
<td>22,2 %</td>
<td>25,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>42,2 %</td>
<td>43,2 %</td>
<td>42,7 %</td>
<td>42,0 %</td>
<td>41,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,9 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td>30,9 %</td>
<td>28,0 %</td>
<td>25,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A2.12: Subjektive Bewertung des allgemeinen Gesundheitszustandes von Studierenden nach studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesundheitszustand</th>
<th>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr schlecht</td>
<td>0,2 %</td>
<td>2,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,7 %</td>
<td>19,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,7 %</td>
<td>43,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>44,9 %</td>
<td>30,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>34,5 %</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen ...</th>
<th>Geschlecht</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... gestresst?</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>4,7 %</td>
<td>1,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,2 %</td>
<td>9,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,6 %</td>
<td>18,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>35,2 %</td>
<td>36,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,2 %</td>
<td>33,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... überlastet?</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>11,0 %</td>
<td>5,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,4 %</td>
<td>15,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,8 %</td>
<td>23,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,2 %</td>
<td>31,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,6 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... glücklich?</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>2,8 %</td>
<td>1,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,1 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,0 %</td>
<td>30,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,5 %</td>
<td>36,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,6 %</td>
<td>16,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen...</th>
<th>Alter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Bis 19 Jahre</td>
</tr>
<tr>
<td>- gestresst?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>3,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>37,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>25,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>- überlastet?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>8,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>16,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>- glücklich?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>1,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>16,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 109.321 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).
Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A2.15: Häufigkeit des Stress-, Belastungs- und Glücksempfindens von Studierenden in den letzten vier Wochen nach Elternschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen ...</th>
<th>Elternschaft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende ohne Kind(er)</td>
</tr>
<tr>
<td>... gestresst?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>3,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... überlastet?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... glücklich?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen ...</th>
<th>Studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierenden mit studienerschwerender Beeinträchtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... gestresst?</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>3,6 %</td>
<td>1,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,0 %</td>
<td>5,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,1 %</td>
<td>13,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,2 %</td>
<td>35,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,1 %</td>
<td>45,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... überlastet?</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>9,2 %</td>
<td>2,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,9 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,0 %</td>
<td>18,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,3 %</td>
<td>33,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,7 %</td>
<td>36,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>... glücklich?</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>1,4 %</td>
<td>5,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,4 %</td>
<td>30,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,2 %</td>
<td>34,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>39,2 %</td>
<td>22,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,8 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 109.321 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response). Anmerkung: Durch Rundungsdiffe-
rinen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen ...</th>
<th>Studienfortschritt</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studienanfänger/innen</td>
<td>Studienfortgeschrittene</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,7 %</td>
<td>3,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,2 %</td>
<td>12,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,3 %</td>
<td>20,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>35,8 %</td>
<td>36,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,1 %</td>
<td>28,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... gestresst?</td>
<td>9,8 %</td>
<td>8,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,4 %</td>
<td>18,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,4 %</td>
<td>24,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,2 %</td>
<td>29,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,2 %</td>
<td>19,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... überlastet?</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,9 %</td>
<td>16,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,6 %</td>
<td>30,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,3 %</td>
<td>36,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,1 %</td>
<td>15,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A2.18: Häufigkeit des Stress-, Belastungs- und Glücksempfindens von Studierenden in den letzten vier Wochen nach Studienformat (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen ...</th>
<th>Studienformat</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Präsenzstudium</td>
</tr>
<tr>
<td>... gestresst?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>12,2 %</td>
<td>13,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>20,2 %</td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>36,4 %</td>
<td>36,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>28,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... überlastet?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>7,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>18,8 %</td>
<td>20,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>24,4 %</td>
<td>25,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>29,5 %</td>
<td>28,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... glücklich?</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>16,8 %</td>
<td>14,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>30,1 %</td>
<td>29,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>36,1 %</td>
<td>38,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>14,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A2.19: Häufigkeit des Stress-, Belastungs- und Glücksempfindens von Studierenden in den letzten vier Wochen nach Studienbereich (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Nie</th>
<th>Sehr häufig</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sprachwissenschaften</td>
<td>1,9 %</td>
<td>34,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften (ohne Sprachwiss.</td>
<td>0,6 %</td>
<td>25,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erziehungswissenschaften</td>
<td>1,3 %</td>
<td>15,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozialwesen, Sozial-, Politik-</td>
<td>2,0 %</td>
<td>22,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Rational-, Verwaltungs-</td>
<td>1,2 %</td>
<td>17,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Betriebswirtschaftslehre</td>
<td>2,8 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften (International)</td>
<td>3,1 %</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften (ohne Betriebswirtschaftslehre)</td>
<td>2,0 %</td>
<td>16,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A2.19: Häufigkeit des Stress-, Belastungs- und Glücksempfindens von Studierenden in den letzten vier Wochen nach Studienbereich (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Wie häufig fühlten Sie sich in den letzten vier Wochen...</th>
<th>Sehr häufig</th>
<th>Nie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Mathematik, Naturwissenschaften</td>
<td>Medizin (Human-und Zahnmedizin)</td>
<td>Gesundheitswissenschaften (inkl. Sport)</td>
</tr>
<tr>
<td>... gestresst?</td>
<td>3,0 %</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,1 %</td>
<td>14,3 %</td>
<td>12,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>20,1 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,5 %</td>
<td>35,5 %</td>
<td>35,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,0 %</td>
<td>28,0 %</td>
<td>27,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... überlastet?</td>
<td>7,8 %</td>
<td>8,8 %</td>
<td>8,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,7 %</td>
<td>22,1 %</td>
<td>19,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,0 %</td>
<td>24,6 %</td>
<td>24,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,8 %</td>
<td>26,8 %</td>
<td>30,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>17,8 %</td>
<td>18,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... glücklich?</td>
<td>2,3 %</td>
<td>1,2 %</td>
<td>1,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
<td>11,6 %</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,3 %</td>
<td>25,5 %</td>
<td>28,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,0 %</td>
<td>40,6 %</td>
<td>40,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,3 %</td>
<td>21,1 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A2.20: Häufigkeit von Erschöpfung im Studium bei Studierenden nach Studienformat (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Erschöpfung im Studium</th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.</td>
<td>5,6 %</td>
<td>5,0 %</td>
<td>8,5 %</td>
<td>12,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,9 %</td>
<td>21,5 %</td>
<td>28,6 %</td>
<td>24,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,3 %</td>
<td>27,7 %</td>
<td>29,9 %</td>
<td>32,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,9 %</td>
<td>30,3 %</td>
<td>24,5 %</td>
<td>21,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,3 %</td>
<td>15,5 %</td>
<td>8,4 %</td>
<td>9,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Hochschule vor mir habe.</td>
<td>16,8 %</td>
<td>15,6 %</td>
<td>30,0 %</td>
<td>27,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,0 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>31,5 %</td>
<td>27,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,4 %</td>
<td>23,6 %</td>
<td>20,6 %</td>
<td>21,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,0 %</td>
<td>19,7 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,9 %</td>
<td>12,2 %</td>
<td>5,1 %</td>
<td>8,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Das Studium ist eine hohe Belastung für mich.</td>
<td>11,0 %</td>
<td>10,6 %</td>
<td>12,2 %</td>
<td>18,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,7 %</td>
<td>27,5 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>29,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,4 %</td>
<td>31,8 %</td>
<td>32,1 %</td>
<td>28,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
<td>21,2 %</td>
<td>20,6 %</td>
<td>16,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,7 %</td>
<td>9,0 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>7,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A2.21: Häufigkeit von Erschöpfung im Studium bei Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Erschöpfung im Studium</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Männer</th>
<th>Frauen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Nie</td>
<td>7,8 %</td>
<td>5,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,0 %</td>
<td>20,0 %</td>
<td>29,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,3 %</td>
<td>26,6 %</td>
<td>11,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.</td>
<td>Sehr häufig</td>
<td>20,4 %</td>
<td>16,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,7 %</td>
<td>22,7 %</td>
<td>27,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,0 %</td>
<td>17,7 %</td>
<td>20,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,2 %</td>
<td>9,2 %</td>
<td>13,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Hochschule vor mir habe.</td>
<td>Nie</td>
<td>12,5 %</td>
<td>11,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,0 %</td>
<td>28,5 %</td>
<td>31,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,3 %</td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,5 %</td>
<td>9,1 %</td>
<td>9,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Das Studium ist eine hohe Belastung für mich.</td>
<td>Sehr häufig</td>
<td>7,5 %</td>
<td>9,4 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A2.22: Häufigkeit von Erschöpfung im Studium bei Studierenden nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Erschöpfung im Studium</th>
<th>Bis 19 Jahre</th>
<th>20-22 Jahre</th>
<th>23-25 Jahre</th>
<th>26-30 Jahre</th>
<th>31 Jahre und älter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>5,6 %</td>
<td>4,7 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>6,6 %</td>
<td>11,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>21,2 %</td>
<td>22,0 %</td>
<td>22,4 %</td>
<td>21,5 %</td>
<td>24,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,1 %</td>
<td>29,2 %</td>
<td>29,4 %</td>
<td>29,8 %</td>
<td>30,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,8 %</td>
<td>29,6 %</td>
<td>28,9 %</td>
<td>28,3 %</td>
<td>22,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,3 %</td>
<td>14,6 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Hochschule vor mir habe.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>14,2 %</td>
<td>14,9 %</td>
<td>16,4 %</td>
<td>18,9 %</td>
<td>28,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>28,2 %</td>
<td>28,6 %</td>
<td>29,8 %</td>
<td>28,9 %</td>
<td>28,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,9 %</td>
<td>22,5 %</td>
<td>22,6 %</td>
<td>23,1 %</td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,6 %</td>
<td>21,2 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td>18,5 %</td>
<td>14,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,1 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td>11,7 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td>7,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Das Studium ist eine hohe Belastung für mich.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>10,7 %</td>
<td>10,5 %</td>
<td>11,4 %</td>
<td>12,5 %</td>
<td>15,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td>28,8 %</td>
<td>29,7 %</td>
<td>29,7 %</td>
<td>27,3 %</td>
<td>27,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,6 %</td>
<td>32,0 %</td>
<td>31,3 %</td>
<td>30,2 %</td>
<td>29,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,7 %</td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td>20,5 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,3 %</td>
<td>8,1 %</td>
<td>8,2 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 108.444 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A2.23: Häufigkeit von Erschöpfung im Studium bei Studierenden nach Elternschaft (in %)

| Erschöpfung im Studium | Elternschaft | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Studierende ohne Kind(er) | Studierende mit Kind(ern) | | |
| Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt. |  |  |
| Nie | 6,0 % | 12,7 % |  |
| Sehr häufig | 22,2 % | 24,9 % |  |
|  | 29,3 % | 31,7 % |  |
|  | 28,5 % | 21,4 % |  |
|  | 14,0 % | 9,3 % |  |
|  | 100,0 % | 100,0 % |  |
| Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Hochschule vor mir habe. |  |  |
| Nie | 17,3 % | 31,9 % |  |
| Sehr häufig | 29,0 % | 29,0 % |  |
|  | 22,5 % | 20,3 % |  |
|  | 19,7 % | 11,9 % |  |
|  | 11,6 % | 6,8 % |  |
|  | 100,0 % | 100,0 % |  |
| Das Studium ist eine hohe Belastung für mich. |  |  |
| Nie | 11,7 % | 15,3 % |  |
| Sehr häufig | 28,8 % | 28,0 % |  |
|  | 31,2 % | 29,6 % |  |
|  | 19,9 % | 19,7 % |  |
|  | 8,4 % | 7,5 % |  |
|  | 100,0 % | 100,0 % |  |


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A2.24: Häufigkeit von Erschöpfung im Studium bei Studierenden nach studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Erschöpfung im Studium</th>
<th>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Durch mein Studium fühle ich mich ausgelaugt.</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>7,2 %</td>
<td>3,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,2 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,4 %</td>
<td>25,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,8 %</td>
<td>33,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,4 %</td>
<td>25,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Ich fühle mich schon müde, wenn ich morgens aufstehe und wieder einen Tag an der Hochschule vor mir habe.</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>20,3 %</td>
<td>8,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,9 %</td>
<td>19,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,5 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,6 %</td>
<td>26,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,8 %</td>
<td>23,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Das Studium ist eine hohe Belastung für mich.</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nie</td>
<td>13,4 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,8 %</td>
<td>18,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,2 %</td>
<td>30,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
<td>28,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,5 %</td>
<td>17,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr häufig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### 2.6 Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beeinträchtigungsart</th>
<th>%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Psychische Erkrankung</td>
<td>60,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Chronische Erkrankung</td>
<td>12,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleich schwere Mehrfachbeeinträchtigung</td>
<td>6,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilleistungsstörung</td>
<td>3,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewegungsbeeinträchtigung</td>
<td>2,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehbeeinträchtigung</td>
<td>1,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Hörbeeinträchtigung</td>
<td>1,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Beeinträchtigung</td>
<td>4,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Beeinträchtigungsart genannt</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamt</strong></td>
<td><strong>100,0</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

3 Studienverläufe und Studienformen

3.1 Merkmale des Hochschulzugangs und Wege ins Studium

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Art der Hochschulzugangsberechtigung</th>
<th>Schulische Hochschulzugangsberechtigung</th>
<th>Nicht-schulische Hochschulzugangsberechtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sprachwissenschaften</td>
<td></td>
<td>6,2 %</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften (ohne Sprachwissenschaften)</td>
<td></td>
<td>5,5 %</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erziehungswissenschaften, Sozialwesen</td>
<td></td>
<td>9,1 %</td>
<td>13,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungswissenschaften, Psychologie</td>
<td></td>
<td>7,9 %</td>
<td>10,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtswissenschaften</td>
<td></td>
<td>5,5 %</td>
<td>4,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>(Internationale) Betriebswirtschaftslehre</td>
<td></td>
<td>9,6 %</td>
<td>11,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften (ohne Betriebswirtschaftslehre)</td>
<td></td>
<td>7,1 %</td>
<td>8,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Naturwissenschaften</td>
<td></td>
<td>11,2 %</td>
<td>2,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Medizin (Human- und Zahnmedizin)</td>
<td></td>
<td>4,5 %</td>
<td>2,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitswissenschaften (inkl. Sport)</td>
<td></td>
<td>3,7 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin</td>
<td></td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Informatik</td>
<td></td>
<td>8,7 %</td>
<td>9,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik</td>
<td></td>
<td>7,6 %</td>
<td>9,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften (ohne Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik)</td>
<td></td>
<td>8,1 %</td>
<td>7,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunst, Kunstwissenschaften</td>
<td></td>
<td>3,2 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Hochschulreife</th>
<th>Berufliche Qualifizierung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Ohne Aus- bzw. Fortbildungsabschluss</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeine Hochschulreife</td>
<td>93,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachgebundene Hochschulreife</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachhochschulreife</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-schulische Hochschulzugangsberechtigung</td>
<td>0,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A3.3: Hochschulträgerschaft von Studierenden nach Art der Hochschulreife (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Hochschulreife</th>
<th>Hochschulträgerschaft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Staatlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeine Hochschulreife</td>
<td>86,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachgebundene Hochschulreife</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachhochschulreife</td>
<td>8,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-schulische Hochschulzugangsberechtigung</td>
<td>1,9 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

100,0 % 100,0 % 100,0 %


### Tabelle A3.4: Geschlecht von Studierenden nach Art der Hochschulreife (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Hochschulreife</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeine Hochschulreife</td>
<td>82,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachgebundene Hochschulreife</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachhochschulreife</td>
<td>10,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-schulische Hochschulzugangsberechtigung</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

100,0 % 100,0 % 100,0 %


### Tabelle A3.5: Studierende mit beruflicher Qualifizierung, insgesamt, nach Geschlecht, elterlichem Bildungsstand und Hochschulträgerschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studierende mit beruflicher Qualifizierung</th>
<th>Anteil an allen Studierenden</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>25,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschlecht</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>27,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>24,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Elterlicher Bildungsstand</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>32,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>35,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</td>
<td>22,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</td>
<td>15,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulträgerschaft</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Staatlich</td>
<td>23,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kirchlich</td>
<td>47,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Privat</td>
<td>51,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A3.6: Elterlicher Bildungsstand von Studierenden nach Art der Hochschulreife (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Hochschulreife</th>
<th>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Allgemeine Hochschulreife</td>
<td>76,2 %</td>
<td>79,8 %</td>
<td>88,1 %</td>
<td>93,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachgebundene Hochschulreife</td>
<td>5,9 %</td>
<td>4,9 %</td>
<td>3,1 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachhochschulreife</td>
<td>13,7 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td>3,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-schulische Hochschulzugangsberechtigung</td>
<td>4,3 %</td>
<td>4,0 %</td>
<td>1,5 %</td>
<td>0,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### 3.2 Fach- und Hochschulwahlmotive

Tabelle A3.7: Bedeutsamkeit der Studienfachwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Bildungsherkunft (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
<th>Akademisches Elternhaus</th>
<th>Nicht-akademisches Elternhaus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Einkommens- und Karrierechancen</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>10,4 %</td>
<td>11,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,1 %</td>
<td>20,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,1 %</td>
<td>32,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,9 %</td>
<td>22,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>15,1 %</td>
<td>12,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,5 %</td>
<td>20,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,1 %</td>
<td>32,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,9 %</td>
<td>22,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>7,4 %</td>
<td>8,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,8 %</td>
<td>8,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
<td>14,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,6 %</td>
<td>35,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,1 %</td>
<td>33,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>19,9 %</td>
<td>22,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Keine Zulassung im gewünschten Studiengang</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>65,1 %</td>
<td>61,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,1 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
<td>15,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,0 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,7 %</td>
<td>5,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>4,7 %</td>
<td>5,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Kurze Studienzeiten</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>60,7 %</td>
<td>54,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>18,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,3 %</td>
<td>16,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,9 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2,4 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>2,4 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Eltern/Familie haben mir dazu geraten</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>49,3 %</td>
<td>63,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,1 %</td>
<td>16,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
<td>12,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,0 %</td>
<td>6,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2,6 %</td>
<td>1,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>16,9 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,5 %</td>
<td>11,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,5 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,9 %</td>
<td>27,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,3 %</td>
<td>26,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Fester Berufswunsch</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>60,7 %</td>
<td>54,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>18,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,3 %</td>
<td>16,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,9 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2,4 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>2,4 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*
Fortsetzung Tabelle A3.7: Bedeutsamkeit der Studienfachwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Bildungsherkunft (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamenstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Akademisches Elternhaus</th>
<th>Nicht-akademisches Elternhaus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Begabung</td>
<td>4,8 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,0 %</td>
<td>7,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,9 %</td>
<td>24,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>41,5 %</td>
<td>41,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,8 %</td>
<td>22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,8 %</td>
<td>24,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>41,5 %</td>
<td>41,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,9 %</td>
<td>22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,0 %</td>
<td>7,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,8 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Spezielles Fachinteresse</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>1,7 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,5 %</td>
<td>3,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,8 %</td>
<td>12,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>37,1 %</td>
<td>40,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>44,9 %</td>
<td>41,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>44,9 %</td>
<td>41,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>37,1 %</td>
<td>40,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,8 %</td>
<td>12,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,5 %</td>
<td>3,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>1,7 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine gute wissenschaftliche Ausbildung</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>9,3 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,1 %</td>
<td>13,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,0 %</td>
<td>24,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,0 %</td>
<td>32,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,6 %</td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,6 %</td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,0 %</td>
<td>32,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,0 %</td>
<td>24,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,1 %</td>
<td>13,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,3 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Familie mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>28,8 %</td>
<td>28,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,5 %</td>
<td>14,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,0 %</td>
<td>20,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,4 %</td>
<td>17,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,4 %</td>
<td>17,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,0 %</td>
<td>20,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,5 %</td>
<td>14,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,8 %</td>
<td>28,3 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A3.8: Bedeutsamkeit der Studienfachwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Geschlecht (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einkommens- und Karrierechancen</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung im gewünschten Studiengang</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kurze Studienzeiten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Eltern/Familie haben mir dazu geraten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fester Berufswunsch</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.8: Bedeutsamkeit der Studienfachwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Geschlecht (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamenstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Männlich</th>
<th>Weiblich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Spezielles Fachinteresse</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>2,0 %</td>
<td>1,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>3,4 %</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>38,2 %</td>
<td>38,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>43,7 %</td>
<td>42,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine gute wissenschaftliche Ausbildung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>9,8 %</td>
<td>9,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
<td>13,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>24,7 %</td>
<td>24,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>33,2 %</td>
<td>32,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>19,6 %</td>
<td>20,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Familie mit späteren Beschränkungen</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>31,6 %</td>
<td>25,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,1 %</td>
<td>18,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>17,9 %</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>11,4 %</td>
<td>19,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Hochschulart</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>12,8 %</td>
<td>7,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>15,9 %</td>
<td>11,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,4 %</td>
<td>18,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>31,0 %</td>
<td>36,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>17,9 %</td>
<td>26,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Einkommens- und Karrierechancen</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>9,9 %</td>
<td>4,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>11,0 %</td>
<td>5,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>17,9 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>34,4 %</td>
<td>39,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>26,8 %</td>
<td>36,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>64,7 %</td>
<td>60,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,7 %</td>
<td>11,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
<td>16,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,4 %</td>
<td>6,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,4 %</td>
<td>4,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung im gewünschten Studiengang</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>55,8 %</td>
<td>54,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>18,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>15,0 %</td>
<td>16,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,6 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kurze Studienzeiten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>18,9 %</td>
<td>13,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
<td>12,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>24,4 %</td>
<td>29,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>25,4 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eltern/Familie haben mir dazu geraten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>4,8 %</td>
<td>5,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,9 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,8 %</td>
<td>25,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>42,2 %</td>
<td>39,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>23,3 %</td>
<td>21,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fester Berufswunsch</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>18,9 %</td>
<td>13,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
<td>12,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>24,4 %</td>
<td>29,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>25,4 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Begabung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>4,8 %</td>
<td>5,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,9 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,8 %</td>
<td>25,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>42,2 %</td>
<td>39,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>23,3 %</td>
<td>21,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.9: Bedeutsamkeit der Studienfachwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Hochschulart (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis dritttes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Hochschulart</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Universität</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td>Spezielles Fachinteresse</td>
<td>1,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>47,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine gute wissenschaftliche Ausbildung</td>
<td>9,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>32,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Familie mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten</td>
<td>30,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A3.10: Bedeutsamkeit der Studienfachwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahlmotive</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</th>
<th>Studierende aus Deutschland</th>
<th>Internationale Studierende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>10,9 %</td>
<td>7,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>14,3 %</td>
<td>9,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,2 %</td>
<td>17,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>33,8 %</td>
<td>26,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>38,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>19,8 %</td>
<td>38,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Einkommens- und Karrierechancen</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>7,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,0 %</td>
<td>7,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,5 %</td>
<td>16,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>36,9 %</td>
<td>29,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>30,0 %</td>
<td>38,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>30,0 %</td>
<td>38,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Gute Aussichten auf einen sicheren Arbeitsplatz</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>64,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>11,0 %</td>
<td>12,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,9 %</td>
<td>20,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,2 %</td>
<td>8,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>4,9 %</td>
<td>6,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>49,9 %</td>
<td>66,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Keine Zulassung im gewünschten Studiengang</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>58,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,5 %</td>
<td>18,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,8 %</td>
<td>19,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,5 %</td>
<td>7,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>2,6 %</td>
<td>4,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>26,4 %</td>
<td>43,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kurze Studienzeiten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>55,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>15,5 %</td>
<td>16,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,8 %</td>
<td>8,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>2,0 %</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>20,6 %</td>
<td>47,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Eltern/Familie haben mir dazu geraten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>16,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,1 %</td>
<td>7,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,5 %</td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>26,3 %</td>
<td>27,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>24,3 %</td>
<td>33,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>13,1 %</td>
<td>7,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Fester Berufswunsch</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,4 %</td>
<td>6,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>23,6 %</td>
<td>23,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>41,5 %</td>
<td>36,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,5 %</td>
<td>29,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>7,4 %</td>
<td>6,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Eigene Begabung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,4 %</td>
<td>6,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>23,6 %</td>
<td>23,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>41,5 %</td>
<td>36,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,5 %</td>
<td>29,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>7,4 %</td>
<td>6,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.10: Bedeutsamkeit der Studienfachwahl motive von Studienanfänger/innen nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfachwahl motive</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>Spezielles Fachinteresse</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>39,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>42,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine gute wissenschaftliche Ausbildung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>32,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Familie mit späteren Beschäftigungsmöglichkeiten</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A3.11: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Bildungsherkunft (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
<th>Akademisches Elternhaus</th>
<th>Nicht-akademisches Elternhaus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Freunde/Freundinnen, Familie vor Ort</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>34,1 %</td>
<td>34,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,5 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>13,2 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,5 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>26,6 %</td>
<td>32,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>17,7 %</td>
<td>13,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>20,8 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,5 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,5 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>13,2 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,5 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Attraktivität von Stadt und Umgebung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>19,9 %</td>
<td>29,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>11,8 %</td>
<td>13,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,8 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>27,9 %</td>
<td>23,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,6 %</td>
<td>14,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>13,2 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,5 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewünschte Fachrichtung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>4,3 %</td>
<td>4,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>3,0 %</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,3 %</td>
<td>9,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>30,5 %</td>
<td>30,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>53,0 %</td>
<td>52,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>2,9 %</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,3 %</td>
<td>9,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>30,5 %</td>
<td>30,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>52,9 %</td>
<td>52,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Platzierung meines Fachs in Rankings</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>33,5 %</td>
<td>40,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>17,0 %</td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,6 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>17,3 %</td>
<td>14,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,5 %</td>
<td>8,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>16,4 %</td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>14,3 %</td>
<td>14,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>8,6 %</td>
<td>8,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Tradition und Ruf der Hochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>27,9 %</td>
<td>32,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,6 %</td>
<td>16,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,3 %</td>
<td>21,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,0 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,2 %</td>
<td>10,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>16,1 %</td>
<td>16,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,8 %</td>
<td>21,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,6 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,0 %</td>
<td>10,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung an Wunschhochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>72,2 %</td>
<td>72,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,9 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,1 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,5 %</td>
<td>4,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,4 %</td>
<td>5,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>8,1 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,1 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>4,5 %</td>
<td>4,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,2 %</td>
<td>5,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.11: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Bildungsherkunft (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Ausrichtung der Hochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulspezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren</th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>81,1 %</td>
<td>74,2 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td>35,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,8 %</td>
<td>8,7 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>6,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,2 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>6,8 %</td>
<td>9,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2,1 %</td>
<td>4,1 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>11,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>1,9 %</td>
<td>6,9 %</td>
<td>66,5 %</td>
<td>38,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Männer</th>
<th>Frauen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
<td>Weiblich</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%</td>
<td>%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Freunde/Freundinnen, Familie vor Ort</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>36,1%</td>
<td>32,8%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>20,9%</td>
<td>18,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,5%</td>
<td>22,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>30,5%</td>
<td>27,8%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>22,2%</td>
<td>21,7%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,9%</td>
<td>13,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Attraktivität von Stadt und Umgebung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>26,0%</td>
<td>22,9%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>19,4%</td>
<td>18,8%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,3%</td>
<td>20,2%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gewünschte Fachrichtung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>5,5%</td>
<td>3,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>3,1%</td>
<td>2,8%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>10,9%</td>
<td>8,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>32,2%</td>
<td>28,5%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>47,3%</td>
<td>57,2%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Platzierung meines Fachs in Rankings</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>36,1%</td>
<td>36,5%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>15,7%</td>
<td>17,5%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,8%</td>
<td>20,4%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,0%</td>
<td>15,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,4%</td>
<td>10,3%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Tradition und Ruf der Hochschule</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>31,6%</td>
<td>28,2%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>15,8%</td>
<td>16,9%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3%</td>
<td>22,8%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,2%</td>
<td>20,8%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,1%</td>
<td>11,4%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung an Wunschhochschule</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>75,0%</td>
<td>69,1%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>7,4%</td>
<td>8,6%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,2%</td>
<td>10,1%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,5%</td>
<td>5,7%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,9%</td>
<td>6,5%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.13: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Geschlecht (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Ausrichtung der Hochschule</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>45,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>73,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschul spezifische Beratungs- und</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Unterstützungsangebote</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>56,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A3.14: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Hochschulart (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Hochschulart</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Freunde/Freundinnen, Familie vor Ort</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>33,8 %</td>
<td>34,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,9 %</td>
<td>12,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,5 %</td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>19,9 %</td>
<td>19,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>20,9 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>26,8 %</td>
<td>32,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,4 %</td>
<td>15,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>20,4 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>23,0 %</td>
<td>20,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,4 %</td>
<td>11,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Attraktivität von Stadt und Umgebung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>20,3 %</td>
<td>29,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,7 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>28,7 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>22,1 %</td>
<td>13,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewünschte Fachrichtung</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>4,6 %</td>
<td>3,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>3,2 %</td>
<td>2,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,5 %</td>
<td>9,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>30,4 %</td>
<td>31,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>52,2 %</td>
<td>53,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Platzierung meines Fachs in Rankings</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>35,8 %</td>
<td>37,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,7 %</td>
<td>16,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,6 %</td>
<td>22,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,2 %</td>
<td>15,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
<td>8,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Tradition und Ruf der Hochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>28,6 %</td>
<td>32,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,3 %</td>
<td>16,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>20,9 %</td>
<td>22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,1 %</td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,1 %</td>
<td>8,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung an Wunschhochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>72,8 %</td>
<td>70,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,6 %</td>
<td>8,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>8,4 %</td>
<td>11,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,2 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,1 %</td>
<td>4,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.14: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Hochschulart (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Internationale Ausrichtung der Hochschule</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>42,1 %</td>
<td>43,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,3 %</td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,0 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,1 %</td>
<td>13,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,5 %</td>
<td>8,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>75,9 %</td>
<td>65,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,5 %</td>
<td>7,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,9 %</td>
<td>7,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2,7 %</td>
<td>5,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,1 %</td>
<td>13,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulspezifische Beratungs- und Unterstützungsbangebote</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>55,6 %</td>
<td>47,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,8 %</td>
<td>15,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,0 %</td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,2 %</td>
<td>11,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,5 %</td>
<td>6,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%</td>
</tr>
<tr>
<td>Freunde/Freundinnen, Familie vor Ort</td>
<td>Gar nicht wichtig 32,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 21,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>10,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort</td>
<td>Gar nicht wichtig 28,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Attraktivität von Stadt und Umgebung</td>
<td>Gar nicht wichtig 24,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gewünschte Fachrichtung</td>
<td>Gar nicht wichtig 4,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>52,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Platzierung meines Fachs in Rankings</td>
<td>Gar nicht wichtig 37,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 17,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Tradition und Ruf der Hochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig 30,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 17,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>10,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung an Wunschhochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig 72,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 7,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.15: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Ausrichtung der Hochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig 44,4 % 14,9 % 18,9 % 14,0 % 7,9 % 100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 7,9 % 14,9 % 18,9 % 14,0 % 7,9 % 100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren</td>
<td>Gar nicht wichtig 72,8 % 8,2 % 6,1 % 3,5 % 9,4 % 100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig 9,4 % 3,5 % 6,1 % 8,2 % 14,2 % 100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulspezifische Beratungs- und Unterstützung</td>
<td>Gar nicht wichtig 53,2 % 17,3 % 17,3 % 8,2 % 3,9 % 100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>angebote</td>
<td>Sehr wichtig 17,3 % 17,3 % 8,2 % 3,9 % 11,8 % 100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A3.16: Bedeutsamkeit der Hochschulwahl motive von Studienanfänger/innen nach Elternschaft (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahl motive</th>
<th>Elternschaft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende ohne Kind(er)</td>
</tr>
<tr>
<td>Freunde/Freundinnen, Familie vor Ort</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>33,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Günstige Lebensbedingungen am Hochschulort</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>26,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Attraktivität von Stadt und Umgebung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>21,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gewünschte Fachrichtung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>4,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>52,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gute Platzierung meines Fachs in Rankings</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>35,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Tradition und Ruf der Hochschule</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>29,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Keine Zulassung an Wunschhochschule</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>71,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr wichtig</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A3.16: Bedeutsamkeit der Hochschulwahlmotive von Studienanfänger/innen nach Elternschaft (in %) – Studierende in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen, erstes bis drittes Fachsemester

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulwahlmotive</th>
<th>Elternschaft</th>
<th>Studierende ohne Kind(er)</th>
<th>Studierende mit Kind(ern)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Internationale Ausrichtung der Hochschule</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>40,8 %</td>
<td>64,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,0 %</td>
<td>6,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,6 %</td>
<td>16,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,2 %</td>
<td>6,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,4 %</td>
<td>6,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, in Teilzeit zu studieren</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>74,5 %</td>
<td>30,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,6 %</td>
<td>3,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,6 %</td>
<td>8,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>3,4 %</td>
<td>10,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,9 %</td>
<td>46,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulspezifische Beratungs- und</td>
<td>Gar nicht wichtig</td>
<td>52,6 %</td>
<td>44,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterstützungsangebote</td>
<td>17,4 %</td>
<td>9,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,4 %</td>
<td>20,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,5 %</td>
<td>14,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,1 %</td>
<td>11,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wichtig</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### 3.3 Studienformen

**Tabelle A3.17: Art des dualen Studiums von dual Studierenden (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Duales Studienformat</th>
<th>Anteil</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ausbildungsintegrierend</td>
<td>28,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Praxisintegrierend</td>
<td>59,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsintegrierend</td>
<td>10,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere Formate</td>
<td>1,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

**Tabelle A3.18: Studienformat von Studierenden nach Studienumfang (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienumfang</th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
<th>Sonstiges Studium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vollzeit</td>
<td>87,8 %</td>
<td>82,4 %</td>
<td>17,4 %</td>
<td>58,5 %</td>
<td>84,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudiumg mit individueller Teilzeitregelung</td>
<td>3,5 %</td>
<td>3,6 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td>6,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollzeitstudiumg inoffiziell als Teilzeitstudium</td>
<td>7,0 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>7,5 %</td>
<td>4,9 %</td>
<td>3,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilzeit</td>
<td>1,7 %</td>
<td>11,6 %</td>
<td>70,8 %</td>
<td>29,9 %</td>
<td>5,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
3.4 Studentisches Zeitbudget

Tabelle A3.19: Durchschnittlicher studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden nach Abschlussart (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abschlussart</th>
<th>Lehrveranstaltungen</th>
<th>Selbststudium</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bachelor</td>
<td>17,6</td>
<td>16,8</td>
<td>34,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Master</td>
<td>14,9</td>
<td>17,3</td>
<td>32,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Staatsexamen</td>
<td>19,9</td>
<td>21,3</td>
<td>41,2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.

Tabelle A3.20: Durchschnittlicher studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden nach Studienbereich (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Lehrveranstaltungen</th>
<th>Selbststudium</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sprachwissenschaften</td>
<td>14,6</td>
<td>17,6</td>
<td>32,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Geisteswissenschaften (ohne Sprachwissenschaften)</td>
<td>13,7</td>
<td>16,9</td>
<td>30,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Erziehungswissenschaften, Sozialwesen</td>
<td>15,9</td>
<td>14,8</td>
<td>30,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozial-, Politik-, Regional-, Verwaltungswissenschaften, Psychologie</td>
<td>13,8</td>
<td>16,5</td>
<td>30,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Rechtswissenschaften</td>
<td>16,9</td>
<td>21,1</td>
<td>38,0</td>
</tr>
<tr>
<td>(Internationale) Betriebswirtschaftslehre</td>
<td>17,7</td>
<td>15,6</td>
<td>33,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaftswissenschaften (ohne Betriebswirtschaftslehre)</td>
<td>17,1</td>
<td>16,0</td>
<td>33,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik, Naturwissenschaften</td>
<td>18,3</td>
<td>19,9</td>
<td>38,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Medizin (Human- und Zahnmedizin)</td>
<td>21,5</td>
<td>22,6</td>
<td>44,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheitswissenschaften (inkl. Sport)</td>
<td>16,9</td>
<td>14,3</td>
<td>31,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forst-, Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin</td>
<td>19,9</td>
<td>17,2</td>
<td>37,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Informatik</td>
<td>16,4</td>
<td>17,1</td>
<td>33,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik</td>
<td>19,6</td>
<td>17,0</td>
<td>36,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften (ohne Maschinenbau und Verfahrens-, Elektro-, Informationstechnik)</td>
<td>18,8</td>
<td>18,2</td>
<td>37,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunst, Kunstwissenschaften</td>
<td>14,8</td>
<td>18,5</td>
<td>33,3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.
### Tabelle A3.21: Durchschnittlicher studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden nach Geschlecht und Elternschaft (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht, Elternschaft</th>
<th>Lehrveranstaltungen</th>
<th>Selbststudium</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männliche Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>13,3</td>
<td>14,4</td>
<td>27,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Männliche Studierende ohne Kind(er)</td>
<td>17,4</td>
<td>17,0</td>
<td>34,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>13,4</td>
<td>15,2</td>
<td>28,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende ohne Kind(er)</td>
<td>17,3</td>
<td>18,4</td>
<td>35,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.

### Tabelle A3.22: Durchschnittlicher studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden nach Geschlecht und Pflegeaufgaben (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht, Pflegeaufgaben</th>
<th>Lehrveranstaltungen</th>
<th>Selbststudium</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männliche Studierende mit Pflegeaufgaben</td>
<td>17,6</td>
<td>17,4</td>
<td>35,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Männliche Studierende ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>17,1</td>
<td>16,8</td>
<td>33,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende mit Pflegeaufgaben</td>
<td>17,9</td>
<td>18,4</td>
<td>36,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>16,9</td>
<td>18,1</td>
<td>35,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.

### Tabelle A3.23: Durchschnittlicher studienbezogener Zeitaufwand von Studierenden nach Geschlecht, Elternschaft und Pflegeaufgaben (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht, Elternschaft, Pflegeaufgaben</th>
<th>Lehrveranstaltungen</th>
<th>Selbststudium</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männliche Studierende mit Kind(ern), mit Pflegeaufgaben</td>
<td>12,5</td>
<td>13,7</td>
<td>26,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Männliche Studierende mit Kind(ern), ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>13,4</td>
<td>14,5</td>
<td>27,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Männliche Studierende ohne Kind(ern), mit Pflegeaufgaben</td>
<td>18,1</td>
<td>17,8</td>
<td>35,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Männliche Studierende ohne Kind(ern), ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>17,3</td>
<td>16,9</td>
<td>34,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende mit Kind(ern), mit Pflegeaufgaben</td>
<td>14,5</td>
<td>15,1</td>
<td>29,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende mit Kind(ern), ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>13,2</td>
<td>15,1</td>
<td>28,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende ohne Kind(ern), mit Pflegeaufgaben</td>
<td>18,3</td>
<td>18,9</td>
<td>37,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende ohne Kind(ern), ohne Pflegeaufgaben</td>
<td>17,2</td>
<td>18,3</td>
<td>35,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.
# 3.5 Zufriedenheit und Studienverläufe

## Tabelle A3.24: Zeitpunkt des Studienfachwechsels von Studierenden (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fachsemester</th>
<th>Anteil</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. und 2. Fachsemester</td>
<td>35,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>3. und 4. Fachsemester</td>
<td>19,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>5. und 6. Fachsemester</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>7. und 8. Fachsemester</td>
<td>13,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>9. Fachsemester und darüber hinaus</td>
<td>11,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>100,0 %</strong></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

## Tabelle A3.25: Studienfach- und Abschlusswechsel von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienfach-/Abschlusswechsel</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ohne Studienfachwechsel</td>
<td>74,4 %</td>
<td>72,1 %</td>
<td>78,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nur Studienfachwechsel</td>
<td>18,9 %</td>
<td>20,1 %</td>
<td>16,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienfach- und Abschlusswechsel</td>
<td>6,7 %</td>
<td>7,7 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>100,0 %</strong></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

## Tabelle A3.26: Studiengangwechsel von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart von 2003 bis 2021 (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart</th>
<th>Zeitvergleich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>23 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>17 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Insgesamt</strong></td>
<td>21 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A3.27: Studienunterbrechungen von Studierenden, insgesamt und nach Hochschulart von 2006 bis 2021 (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität</td>
<td></td>
<td>13 %</td>
<td>12 %</td>
<td>10 %</td>
<td>18 %</td>
<td>11 %</td>
<td>11 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td></td>
<td>11 %</td>
<td>9 %</td>
<td>7 %</td>
<td>10 %</td>
<td>9 %</td>
<td>10 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td></td>
<td>13 %</td>
<td>11 %</td>
<td>9 %</td>
<td>16 %</td>
<td>10 %</td>
<td>11 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A3.28: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach Studienformat (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Studienformat</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Präsenzstudium</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>11,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsunterschieden können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A3.29: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Alter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Bis 19 Jahre</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>4,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>8,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>42,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsunterschieden können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A3.30: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Geschlecht</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
<td>Weiblich</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>11,8 %</td>
<td>13,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,9 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,5 %</td>
<td>18,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,2 %</td>
<td>18,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,6 %</td>
<td>36,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

---

Tabelle A3.31: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach Bildungsherkunft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>Nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>9,9 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,2 %</td>
<td>15,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,9 %</td>
<td>20,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,8 %</td>
<td>19,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>41,2 %</td>
<td>28,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

---

Tabelle A3.32: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach Elternschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Elternschaft</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende ohne Kind(er)</td>
<td>Studierende mit Kind(ern)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>11,7 %</td>
<td>26,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,1 %</td>
<td>17,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,7 %</td>
<td>21,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,5 %</td>
<td>14,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,1 %</td>
<td>21,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A3.33: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wahrscheinlich</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung Tabelle A3.34: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach Studienbereich (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienbereich</th>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Sehr wahrscheinlich</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A3.35: Intention von Bachelorstudierenden, ein Masterstudium aufzunehmen, nach finanzieller Situation (in %)

Die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>20,3 %</td>
<td>17,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,6 %</td>
<td>16,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,5 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,1 %</td>
<td>19,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,5 %</td>
<td>26,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>sehr wahrscheinlich</td>
<td>14,6 %</td>
<td>15,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,9 %</td>
<td>22,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,5 %</td>
<td>19,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,3 %</td>
<td>32,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Im Großen und Ganzen gelingt es mir, mit meinem Geld auszukommen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>27,1 %</td>
<td>19,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,1 %</td>
<td>15,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>20,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,1 %</td>
<td>18,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,9 %</td>
<td>26,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>sehr wahrscheinlich</td>
<td>14,9 %</td>
<td>15,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,3 %</td>
<td>22,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,3 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,9 %</td>
<td>30,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Ich habe zurzeit finanzielle Schwierigkeiten.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>10,9 %</td>
<td>11,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,6 %</td>
<td>15,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,8 %</td>
<td>20,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,1 %</td>
<td>22,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,5 %</td>
<td>30,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>sehr wahrscheinlich</td>
<td>15,7 %</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,0 %</td>
<td>18,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,9 %</td>
<td>28,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Aufgrund der Coronapandemie kann ich mein Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie ein Masterstudium aufnehmen?</th>
<th>Trifft überhaupt nicht zu</th>
<th>Trifft voll und ganz zu</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr unwahrscheinlich</td>
<td>11,8 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,3 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,8 %</td>
<td>21,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,9 %</td>
<td>30,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>sehr wahrscheinlich</td>
<td>12,9 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,3 %</td>
<td>21,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,7 %</td>
<td>29,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### 3.6 Auslandsmobilität

Tabelle A3.36: Anteil der Studierenden, denen Leistungen des letzten Auslandaufenthaltes vollständig oder teilweise anerkannt wurden, insgesamt, nach Hochschulart und Art des Auslandaufenthalts (in %) – Studierende ohne internationale Studierende

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art des Aufenthalts</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studium</td>
<td>89,4 %</td>
<td>88,0 %</td>
<td>94,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>80,5 %</td>
<td>79,1 %</td>
<td>83,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>59,4 %</td>
<td>60,2 %</td>
<td>57,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>82,9 %</td>
<td>82,6 %</td>
<td>83,9 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

4 STUDIENFINANZIERUNG UND WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

4.1 STUDENTISCHE ERWERBSTÄTIGKEIT

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart</th>
<th>Zeitvergleich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>49 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>54 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>51 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

## Tabelle A4.2: Erwerbstätigenquote von Studierenden nach Hochschulstandort (in %) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Erwerbstätigenquote</th>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Erwerbstätigenquote</th>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Erwerbstätigenquote</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Koblenz</td>
<td>81,0 %</td>
<td>Kiel</td>
<td>66,3 %</td>
<td>Leipzig</td>
<td>59,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Essen</td>
<td>79,7 %</td>
<td>Heilbronn</td>
<td>66,1 %</td>
<td>Heidelberg</td>
<td>58,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wuppertal</td>
<td>79,0 %</td>
<td>Weingarten</td>
<td>65,7 %</td>
<td>Marburg</td>
<td>58,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Köln</td>
<td>75,7 %</td>
<td>Flensburg</td>
<td>65,5 %</td>
<td>Konstanz</td>
<td>57,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>74,5 %</td>
<td>Mannheim</td>
<td>65,3 %</td>
<td>Rosenheim</td>
<td>57,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ludwigsburg</td>
<td>74,4 %</td>
<td>Lengen</td>
<td>65,2 %</td>
<td>Offenburg</td>
<td>57,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankfurt am Main</td>
<td>73,5 %</td>
<td>Erlangen</td>
<td>64,9 %</td>
<td>Wismar</td>
<td>57,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Dortmund</td>
<td>73,3 %</td>
<td>Freiburg (Breisgau)</td>
<td>64,9 %</td>
<td>Göttingen</td>
<td>56,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Oldenburg</td>
<td>72,2 %</td>
<td>Bielefeld</td>
<td>64,8 %</td>
<td>Bayreuth</td>
<td>56,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lüneburg</td>
<td>71,8 %</td>
<td>Magdeburg</td>
<td>64,6 %</td>
<td>Aalen</td>
<td>56,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bochum</td>
<td>71,7 %</td>
<td>Hannover</td>
<td>64,5 %</td>
<td>Halle (Saale)</td>
<td>55,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Darmstadt</td>
<td>71,4 %</td>
<td>Münster</td>
<td>64,4 %</td>
<td>Dresden</td>
<td>55,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Siegen</td>
<td>70,5 %</td>
<td>Fulda</td>
<td>64,2 %</td>
<td>Merseburg</td>
<td>55,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Idstein</td>
<td>70,4 %</td>
<td>Bamberg</td>
<td>64,2 %</td>
<td>Furtwangen</td>
<td>55,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>70,3 %</td>
<td>Heide</td>
<td>63,8 %</td>
<td>Emden</td>
<td>54,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>70,2 %</td>
<td>Bonn</td>
<td>63,7 %</td>
<td>Jena</td>
<td>54,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Potsdam</td>
<td>69,7 %</td>
<td>Iserlohn</td>
<td>63,4 %</td>
<td>Rostock</td>
<td>53,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Paderborn</td>
<td>68,8 %</td>
<td>Wolfenbüttel</td>
<td>63,3 %</td>
<td>Erfurt</td>
<td>52,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>München</td>
<td>68,6 %</td>
<td>Eberswalde</td>
<td>63,2 %</td>
<td>Stralsund</td>
<td>52,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nürnberg</td>
<td>68,5 %</td>
<td>Neu-Ulm</td>
<td>63,2 %</td>
<td>Reutlingen</td>
<td>51,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Düsseldorf</td>
<td>68,2 %</td>
<td>Braunschweig</td>
<td>63,1 %</td>
<td>Köthen</td>
<td>51,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mainz</td>
<td>67,9 %</td>
<td>Tübingen</td>
<td>62,8 %</td>
<td>Zwickau</td>
<td>50,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wiesbaden</td>
<td>67,9 %</td>
<td>Hamm</td>
<td>62,6 %</td>
<td>Freiberg</td>
<td>48,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ludwigshafen</td>
<td>67,7 %</td>
<td>St. Augustin</td>
<td>62,3 %</td>
<td>Passau</td>
<td>48,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Osnabrück</td>
<td>67,7 %</td>
<td>Cottbus</td>
<td>62,1 %</td>
<td>Ilmenau</td>
<td>47,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Gelsenkirchen</td>
<td>67,6 %</td>
<td>Kaiserslautern</td>
<td>62,1 %</td>
<td>Mittweida</td>
<td>46,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarbrücken</td>
<td>67,2 %</td>
<td>Giessen</td>
<td>62,0 %</td>
<td>Greifswald</td>
<td>46,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Augsburg</td>
<td>67,0 %</td>
<td>Aachen</td>
<td>60,9 %</td>
<td>Nordhausen</td>
<td>44,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Klee</td>
<td>66,8 %</td>
<td>Karlsruhe</td>
<td>60,7 %</td>
<td>Schmalkalden</td>
<td>43,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Stuttgart</td>
<td>66,7 %</td>
<td>Regensburg</td>
<td>60,7 %</td>
<td>Zittau</td>
<td>39,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kassel</td>
<td>66,6 %</td>
<td>Freising</td>
<td>59,6 %</td>
<td>Vallendar</td>
<td>37,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aschaffenburg</td>
<td>66,4 %</td>
<td>Würzburg</td>
<td>59,4 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Krefeld</td>
<td>66,4 %</td>
<td>Trier</td>
<td>59,2 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Berücksichtigt werden nur Hochschulstandorte mit mindestens 100 Fällen, die Angaben zur Erwerbstätigkeit gemacht haben. Dabei handelt es sich um 97 Städte. Bei gleicher Erwerbstätigenquote richtet sich die Reihenfolge in der Tabelle nach dem Alphabet.
Tabelle A4.3: Erwerbstätigenquote von Studierenden nach Geschlecht und Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Männlich</th>
<th>Weiblich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>36,8 %</td>
<td>31,8 %</td>
<td>40,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>51,0 %</td>
<td>45,9 %</td>
<td>55,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>66,4 %</td>
<td>62,3 %</td>
<td>70,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>72,6 %</td>
<td>71,1 %</td>
<td>74,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>73,3 %</td>
<td>73,7 %</td>
<td>72,9 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A4.4: Studienformat von Studierenden nach Art der Erwerbstätigkeit (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>20,6 %</td>
<td>12,3 %</td>
<td>1,3 %</td>
<td>5,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>24,2 %</td>
<td>9,7 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>9,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>33,7 %</td>
<td>56,1 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>21,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>7,6 %</td>
<td>21,9 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>10,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>11,2 %</td>
<td>n. a.</td>
<td>81,2 %</td>
<td>48,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,5 %</td>
<td>n. a.</td>
<td>2,7 %</td>
<td>1,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>2,1 %</td>
<td>n. a.</td>
<td>0,7 %</td>
<td>2,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

100,0 % 100,0 % 100,0 % 100,0 %

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 65.002 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten insgesamt bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Beim dualen Studium werden nur Studierende betrachtet, die einen zusätzlichen Nebenjob ausüben. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen. n. a. = nicht ausgewiesen, da dual Studierende mit diesen Tätigkeiten in Abschnitt 4.1 nicht berücksichtigt werden.
### Tabelle A4.5: Hochschulart von Studierenden nach Art der Erwerbstätigkeit (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>22,0 %</td>
<td>10,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>21,0 %</td>
<td>21,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>32,0 %</td>
<td>29,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>8,6 %</td>
<td>6,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>14,2 %</td>
<td>27,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,6 %</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>1,6 %</td>
<td>3,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten insgesamt bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A4.6: Abschlussart von Studierenden nach Art der Erwerbstätigkeit (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>Bachelor</th>
<th>Master</th>
<th>Staatsexamen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>13,1 %</td>
<td>24,7 %</td>
<td>20,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>19,1 %</td>
<td>25,1 %</td>
<td>22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>37,1 %</td>
<td>20,7 %</td>
<td>33,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>8,5 %</td>
<td>7,4 %</td>
<td>6,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>19,5 %</td>
<td>18,8 %</td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,7 %</td>
<td>0,5 %</td>
<td>1,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>1,9 %</td>
<td>2,8 %</td>
<td>0,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 64.125 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten insgesamt bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
**Tabelle A4.7: Geschlecht von Studierenden nach Art der Erwerbstätigkeit (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Männlich</th>
<th>Weiblich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>18,9 %</td>
<td>16,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>21,7 %</td>
<td>20,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>28,8 %</td>
<td>33,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>8,8 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>18,5 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,8 %</td>
<td>0,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>2,5 %</td>
<td>1,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>100,0 %</strong></td>
<td><strong>100,0 %</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

**Tabelle A4.8: Bildungsherkunft von Studierenden nach Art der Erwerbstätigkeit (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
<th>Akademisches Elternhaus</th>
<th>Nicht-akademisches Elternhaus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>21,1 %</td>
<td>14,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>22,5 %</td>
<td>19,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>29,9 %</td>
<td>32,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>8,7 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>14,8 %</td>
<td>23,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,7 %</td>
<td>0,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>2,4 %</td>
<td>1,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>100,0 %</strong></td>
<td><strong>100,0 %</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A4.9: BAföG-Bezug von Studierenden nach Art der Erwerbstätigkeit (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Art der Erwerbstätigkeit</th>
<th>BAföG-Bezug Studierende mit BAföG</th>
<th>BAföG-Bezug Studierende ohne BAföG</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft an der Hochschule</td>
<td>17,8 %</td>
<td>23,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studentische Hilfskraft außerhalb der Hochschule</td>
<td>21,3 %</td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Jobben</td>
<td>29,7 %</td>
<td>39,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstständigkeit/freiberufliche Tätigkeit</td>
<td>8,0 %</td>
<td>6,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit im gelernten Beruf</td>
<td>20,1 %</td>
<td>9,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsausbildung</td>
<td>0,8 %</td>
<td>0,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Praktikum</td>
<td>2,2 %</td>
<td>1,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Dargestellt ist die erste angegebene Erwerbstätigkeit, die als Haupterwerbstätigkeit gilt. Im Fragebogen konnten insgesamt bis zu drei verschiedene Nebentätigkeiten angegeben werden. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A4.10: Durchschnittlicher Erwerbsaufwand von Studierenden nach Hochschulart und Bildungsherkunft (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart, Bildungsherkunft</th>
<th>Erwerbsaufwand</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität, akademisches Elternhaus</td>
<td>13,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Universität, nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td>15,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften, akademisches Elternhaus</td>
<td>16,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften, nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td>18,7</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.

### Tabelle A4.11: Durchschnittlicher Erwerbsaufwand von Studierenden nach Geschlecht und Elternschaft (in Stunden/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht, Elternschaft</th>
<th>Erwerbsaufwand</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männliche Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>27,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Männliche Studierende ohne Kind(ern)</td>
<td>14,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende mit Kind(ern)</td>
<td>21,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Weibliche Studierende ohne Kind(ern)</td>
<td>14,0</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.
Tabelle A4.12: Gründe für Erwerbstätigkeit von Studierenden von 1991 bis 2021 (in %)  
(blau: Vollzeitstudierende (ab 2012) ohne internationale und Fernstudierende, grau: alle Studierenden)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich gehe während des aktuellen Semesters einer Erwerbstätigkeit nach, ...</th>
<th>Zeitvergleich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>39 % 35 % 35 % 41 % 39 % 39 % 40 % 42 % 38 % 38 % 37 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft zu</td>
<td>29 % 30 % 29 % 28 % 32 % 32 % 33 % 34 % 34 % 29 % 28 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>68 % 65 % 64 % 69 % 71 % 71 % 73 % 76 % 72 % 67 % 65 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>23 % 23 % 23 % 28 % 27 % 26 % 26 % 26 % 28 % 36 % 36 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft zu</td>
<td>21 % 23 % 24 % 21 % 24 % 23 % 23 % 25 % 25 % 24 % 24 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>44 % 46 % 47 % 49 % 51 % 49 % 49 % 49 % 53 % 61 % 60 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>14 % 15 % 14 % 14 % 15 % 15 % 16 % 17 % 16 % 17 % 17 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft zu</td>
<td>52 % 56 % 63 % 60 % 56 % 57 % 61 % 57 % 59 % 54 % 58 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>44 % 46 % 47 % 49 % 51 % 49 % 49 % 49 % 53 % 61 % 60 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>11 % 12 % 14 % 17 % 17 % 16 % 16 % 15 % 17 % 18 % 19 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft zu</td>
<td>14 % 17 % 16 % 17 % 19 % 19 % 19 % 19 % 19 % 20 % 20 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>25 % 29 % 30 % 34 % 36 % 35 % 36 % 34 % 36 % 38 % 39 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A4.13: Gründe für Erwerbstätigkeit von Studierenden nach BAföG-Bezug (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich gehe während des aktuellen Semesters einer Erwerbstätigkeit nach, ...</th>
<th>BAföG-Bezug</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende mit BAföG</td>
</tr>
<tr>
<td>... weil es zur Finanzierung meines Lebensunterhaltes wichtig ist.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>11,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft teilweise zu</td>
<td>11,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>13,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>42,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um mich neben dem Studium weiterzualtern.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>28,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft teilweise zu</td>
<td>15,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um Kontakte für eine spätere Beschäftigung zu knüpfen.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>36,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft teilweise zu</td>
<td>15,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>14,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um praktische Erfahrungen zu sammeln.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft teilweise zu</td>
<td>9,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>15,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>32,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... um einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>30,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft teilweise zu</td>
<td>18,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>20,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... damit ich mir etwas Zusätzliches leisten kann.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft teilweise zu</td>
<td>7,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>37,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit</th>
<th>BAföG-Bezug</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende mit BAföG</td>
<td>Studierende ohne BAföG</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht</td>
<td>24,9 %</td>
<td>23,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,8 %</td>
<td>19,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,2 %</td>
<td>23,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,5 %</td>
<td>21,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>In hohem Maße</td>
<td>8,5 %</td>
<td>11,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

4.2 Einnahmen der Studierenden

**Tabelle A4.15: Durchschnittliche Gesamteinnahmen von Studierenden nach elterlichem Bildungsstand (in €/Monat)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Elterlicher Bildungsstand</th>
<th>Gesamteinnahmen (insgesamt)</th>
<th>Gesamteinnahmen (nur bare)</th>
<th>Gesamteinnahmen (nur unbare)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
<td>Median</td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
</tr>
<tr>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>1.118 €</td>
<td>941 €</td>
<td>1.028 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>1.136 €</td>
<td>990 €</td>
<td>1.029 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</td>
<td>1.089 €</td>
<td>960 €</td>
<td>951 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</td>
<td>1.078 €</td>
<td>980 €</td>
<td>918 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


**Tabelle A4.16: Durchschnittliche Gesamteinnahmen von Studierenden nach elterlichem Bildungsstand (in €/Monat) – Fokus-Typ**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Elterlicher Bildungsstand</th>
<th>Zeitvergleich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>2012</td>
</tr>
<tr>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>817 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
<td>825 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</td>
<td>847 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</td>
<td>872 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


**Tabelle A4.17: Durchschnittliche Gesamteinnahmen von Studierenden nach Alter (in €/Monat)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Gesamteinnahmen (insgesamt)</th>
<th>Gesamteinnahmen (nur bare)</th>
<th>Gesamteinnahmen (nur unbare)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
<td>Median</td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
</tr>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>807 €</td>
<td>780 €</td>
<td>629 €</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>898 €</td>
<td>850 €</td>
<td>733 €</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>1028 €</td>
<td>950 €</td>
<td>890 €</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>1.177 €</td>
<td>1.000 €</td>
<td>1.074 €</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>1.657 €</td>
<td>1.350 €</td>
<td>1.584 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A4.18: Durchschnittliche Gesamteinnahmen von Studierenden nach Alter von 2012 bis 2021 (in €/Monat) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>2012</th>
<th>2016</th>
<th>2021</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bis 21 Jahre</td>
<td>782 €</td>
<td>862 €</td>
<td>936 €</td>
</tr>
<tr>
<td>22-23 Jahre</td>
<td>821 €</td>
<td>898 €</td>
<td>1.008 €</td>
</tr>
<tr>
<td>24-25 Jahre</td>
<td>869 €</td>
<td>936 €</td>
<td>1.051 €</td>
</tr>
<tr>
<td>26-27 Jahre</td>
<td>916 €</td>
<td>969 €</td>
<td>1.095 €</td>
</tr>
<tr>
<td>28-29 Jahre</td>
<td>915 €</td>
<td>977 €</td>
<td>1.094 €</td>
</tr>
<tr>
<td>30 Jahre und älter</td>
<td>950 €</td>
<td>1.032 €</td>
<td>1.225 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A4.19: Durchschnittliche Gesamteinnahmen von Studierenden nach Bundesland des Studienorts (in €/Monat)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland des Studienorts</th>
<th>Gesamteinnahmen (insgesamt)</th>
<th>Gesamteinnahmen (nur bare)</th>
<th>Gesamteinnahmen (nur unbare)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
<td>Median</td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>1.020 €</td>
<td>930 €</td>
<td>871 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>1.009 €</td>
<td>900 €</td>
<td>855 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>1.204 €</td>
<td>1.050 €</td>
<td>1.068 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>1.138 €</td>
<td>1.000 €</td>
<td>1.005 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>1.271 €</td>
<td>1.010 €</td>
<td>1.175 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>1.142 €</td>
<td>1.000 €</td>
<td>1.011 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>1.100 €</td>
<td>1.000 €</td>
<td>962 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>998 €</td>
<td>900 €</td>
<td>891 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>1.038 €</td>
<td>900 €</td>
<td>909 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>1.204 €</td>
<td>1.000 €</td>
<td>1.089 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>1.093 €</td>
<td>968 €</td>
<td>960 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>1.022 €</td>
<td>860 €</td>
<td>911 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>1.014 €</td>
<td>900 €</td>
<td>905 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>1.027 €</td>
<td>900 €</td>
<td>906 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>1.033 €</td>
<td>910 €</td>
<td>920 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>1.219 €</td>
<td>960 €</td>
<td>1.121 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A4.20: Durchschnittliche Gesamteinnahmen von Studierenden nach Bundesland des Studienorts von 2012 bis 2021 (in €/Monat) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland des Studienorts</th>
<th>Zeitvergleich</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>2012</td>
<td>2016</td>
<td>2021</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>839 €</td>
<td>901 €</td>
<td>1.004 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>865 €</td>
<td>931 €</td>
<td>1.022 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>896 €</td>
<td>1.015 €</td>
<td>1.173 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>810 €</td>
<td>904 €</td>
<td>1.121 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>919 €</td>
<td>924 €</td>
<td>1.065 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>941 €</td>
<td>1.023 €</td>
<td>1.138 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>823 €</td>
<td>920 €</td>
<td>1.069 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>771 €</td>
<td>880 €</td>
<td>973 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>847 €</td>
<td>882 €</td>
<td>1.014 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>868 €</td>
<td>944 €</td>
<td>1.050 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>859 €</td>
<td>914 €</td>
<td>1.051 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>849 €</td>
<td>926 €</td>
<td>1.032 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>737 €</td>
<td>798 €</td>
<td>943 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>774 €</td>
<td>845 €</td>
<td>953 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>818 €</td>
<td>893 €</td>
<td>1.005 €</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>720 €</td>
<td>831 €</td>
<td>919 €</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte.
### Tabelle A4.21: Durchschnittliche Gesamt- und Einzeleinnahmen von Studierenden nach BAföG-Bezug (in €/Monat)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einnahmen</th>
<th>BAföG, elternabhängig</th>
<th>BAföG, elternunabhängig</th>
<th>Ehemals BAföG-gefördert</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, Antrag abgelehnt</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, keinen Antrag gestellt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gesamteinnahmen</td>
<td>860 €</td>
<td>1.150 €</td>
<td>1.059 €</td>
<td>870 €</td>
<td>995 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Eltern/Verwandte</td>
<td>255 €</td>
<td>232 €</td>
<td>335 €</td>
<td>398 €</td>
<td>455 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kindergeld für eigene Kinder a)</td>
<td>330 €</td>
<td>387 €</td>
<td>379 €</td>
<td>356 €</td>
<td>375 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Partner/in b)</td>
<td>668 €</td>
<td>1.165 €</td>
<td>1.130 €</td>
<td>841 €</td>
<td>1.113 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>374 €</td>
<td>424 €</td>
<td>848 €</td>
<td>653 €</td>
<td>784 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Mittel</td>
<td>288 €</td>
<td>239 €</td>
<td>377 €</td>
<td>282 €</td>
<td>390 €</td>
</tr>
<tr>
<td>BAföG d)</td>
<td>504 €</td>
<td>753 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Kredit(e)</td>
<td>411 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>484 €</td>
<td>471 €</td>
<td>495 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Stipendium</td>
<td>356 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>637 €</td>
<td>427 €</td>
<td>439 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Weitere Finanzierungsquellen</td>
<td>246 €</td>
<td>348 €</td>
<td>366 €</td>
<td>312 €</td>
<td>393 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 1.827 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 1.831 Studierenden mit Kind(ern), b) 2.934 Studie-
renden in einer Partnerschaft, c) 38.777 erwerbstätigen Studierenden, d) 10.736 Studierenden, die BAföG beziehen. Angegeben sind die arithmetischen
Mittelwerte. n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu geringer Fallzahl (n < 100).

### Tabelle A4.22: Durchschnittliche Gesamt- und Einzeleinnahmen von Studierenden nach BAföG-Bezug (in €/Monat) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einnahmen</th>
<th>BAföG, elternabhängig</th>
<th>BAföG, elternunabhängig</th>
<th>Ehemals BAföG-gefördert</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, Antrag abgelehnt</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, keinen Antrag gestellt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gesamteinnahmen</td>
<td>974 €</td>
<td>1.167 €</td>
<td>1002 €</td>
<td>983 €</td>
<td>1.064 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Eltern/Verwandte</td>
<td>272 €</td>
<td>222 €</td>
<td>371 €</td>
<td>435 €</td>
<td>526 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kindergeld für eigene Kinder a)</td>
<td>n. a.</td>
<td>405 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Partner/in b)</td>
<td>506 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>566 €</td>
<td>434 €</td>
<td>578 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>365 €</td>
<td>411 €</td>
<td>667 €</td>
<td>548 €</td>
<td>526 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Mittel</td>
<td>292 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>359 €</td>
<td>250 €</td>
<td>334 €</td>
</tr>
<tr>
<td>BAföG d)</td>
<td>522 €</td>
<td>781 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Kredit(e)</td>
<td>387 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>490 €</td>
<td>490 €</td>
<td>488 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Stipendium</td>
<td>358 €</td>
<td>n. a.</td>
<td>676 €</td>
<td>414 €</td>
<td>384 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Weitere Finanzierungsquellen</td>
<td>243 €</td>
<td>346 €</td>
<td>316 €</td>
<td>267 €</td>
<td>335 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 1.000 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 116 Studierenden mit Kind(ern), b) 729 Studie-
renden in einer Partnerschaft, c) 18.635 erwerbstätigen Studierenden, d) 7.539 Studierenden, die BAföG beziehen. Angegeben sind die arithmetischen
Mittelwerte. Aufgrund methodischer Änderungen ist kein Vergleich mit früheren Sozialerhebungen möglich. n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu
geringer Fallzahl (n < 100).
### 4.3 Ausgaben für den Lebensunterhalt

#### Tabelle A4.23: Durchschnittliche Mietausgaben von Studierenden nach Bundesland des Studienorts (in €/Monat)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland des Studienorts</th>
<th>Mietausgaben</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>402 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>421 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>452 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>382 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>391 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>456 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>420 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>351 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>372 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>402 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>388 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>378 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>322 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>333 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>384 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>317 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland des Studienorts</th>
<th>2012</th>
<th>2016</th>
<th>2021</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>300 €</td>
<td>327 €</td>
<td>396 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern</td>
<td>305 €</td>
<td>331 €</td>
<td>412 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>317 €</td>
<td>362 €</td>
<td>451 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td>370 €</td>
<td>399 €</td>
<td>372 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>308 €</td>
<td>324 €</td>
<td>391 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>347 €</td>
<td>373 €</td>
<td>467 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>297 €</td>
<td>338 €</td>
<td>412 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td>267 €</td>
<td>302 €</td>
<td>349 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>315 €</td>
<td>365 €</td>
<td>368 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>308 €</td>
<td>333 €</td>
<td>401 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>309 €</td>
<td>325 €</td>
<td>384 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>288 €</td>
<td>304 €</td>
<td>385 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>236 €</td>
<td>259 €</td>
<td>317 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td>238 €</td>
<td>273 €</td>
<td>327 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>285 €</td>
<td>312 €</td>
<td>380 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>233 €</td>
<td>263 €</td>
<td>314 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Mietausgaben</th>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Mietausgaben</th>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Mietausgaben</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>München</td>
<td>495 €</td>
<td>Mülheim (Ruhr)</td>
<td>394 €</td>
<td>Hamm</td>
<td>369 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Neu-Ulm</td>
<td>465 €</td>
<td>Münster</td>
<td>394 €</td>
<td>Furtwangen</td>
<td>367 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankfurt am Main</td>
<td>459 €</td>
<td>Bremen</td>
<td>393 €</td>
<td>Braunschweig</td>
<td>366 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Wiesbaden</td>
<td>458 €</td>
<td>Erlangen</td>
<td>393 €</td>
<td>Flensburg</td>
<td>366 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>456 €</td>
<td>Heilbronn</td>
<td>393 €</td>
<td>Kaiserslautern</td>
<td>366 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>452 €</td>
<td>Rosenheim</td>
<td>393 €</td>
<td>Siegen</td>
<td>365 €</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Augustin</td>
<td>447 €</td>
<td>Bielefeld</td>
<td>391 €</td>
<td>Paderborn</td>
<td>364 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Köln</td>
<td>442 €</td>
<td>Kiel</td>
<td>391 €</td>
<td>Rostock</td>
<td>363 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Düsseldorf</td>
<td>438 €</td>
<td>Wuppertal</td>
<td>390 €</td>
<td>Göttingen</td>
<td>356 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Krefeld</td>
<td>436 €</td>
<td>Regensburg</td>
<td>389 €</td>
<td>Schwäbisch Gmünd</td>
<td>350 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Stuttgart</td>
<td>433 €</td>
<td>Iserlohn</td>
<td>387 €</td>
<td>Osnabrück</td>
<td>350 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Aschaffenburg</td>
<td>431 €</td>
<td>Emden</td>
<td>385 €</td>
<td>Kleve</td>
<td>347 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Darmstadt</td>
<td>426 €</td>
<td>Hannover</td>
<td>385 €</td>
<td>Bayreuth</td>
<td>346 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Lüneburg</td>
<td>419 €</td>
<td>Würzburg</td>
<td>385 €</td>
<td>Freising</td>
<td>346 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Ludwigsgurg</td>
<td>416 €</td>
<td>Bochum</td>
<td>382 €</td>
<td>Greifswald</td>
<td>342 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bonn</td>
<td>413 €</td>
<td>Saarbrücken</td>
<td>378 €</td>
<td>Magdeburg</td>
<td>338 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Freiburg/Breisgau</td>
<td>411 €</td>
<td>Kassel</td>
<td>377 €</td>
<td>Dresden</td>
<td>336 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Konstanz</td>
<td>409 €</td>
<td>Trier</td>
<td>377 €</td>
<td>Halle (Saale)</td>
<td>334 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mannheim</td>
<td>408 €</td>
<td>Fulda</td>
<td>374 €</td>
<td>Erfurt</td>
<td>330 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Potsdam</td>
<td>406 €</td>
<td>Lemgo</td>
<td>373 €</td>
<td>Leipzig</td>
<td>329 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Marburg</td>
<td>400 €</td>
<td>Passau</td>
<td>373 €</td>
<td>Stralsund</td>
<td>329 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Augsburg</td>
<td>399 €</td>
<td>Witten</td>
<td>373 €</td>
<td>Jena</td>
<td>320 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Nürnberg</td>
<td>399 €</td>
<td>Aachen</td>
<td>372 €</td>
<td>Cottbus</td>
<td>319 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Heidelberg</td>
<td>398 €</td>
<td>Bamberg</td>
<td>372 €</td>
<td>Köthen</td>
<td>313 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mainz</td>
<td>398 €</td>
<td>Heide</td>
<td>372 €</td>
<td>Zwickau</td>
<td>310 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Wolfenbüttel</td>
<td>398 €</td>
<td>Gießen</td>
<td>371 €</td>
<td>Ilmenau</td>
<td>302 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Essen</td>
<td>397 €</td>
<td>Karlsruhe</td>
<td>371 €</td>
<td>Mittweida</td>
<td>278 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Reutlingen</td>
<td>397 €</td>
<td>Oldenburg</td>
<td>371 €</td>
<td>Zittau</td>
<td>272 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Tübingen</td>
<td>396 €</td>
<td>Dortmund</td>
<td>369 €</td>
<td>Freiberg</td>
<td>266 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A4.26: Durchschnittliche Mietausgaben von Studierenden nach Hochschulstandort 2016 und 2021 (in €/Monat) – Fokus-Typ

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Zeitvergleich</th>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Zeitvergleich</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>München</td>
<td>387 €</td>
<td>490 €</td>
<td>320 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>373 €</td>
<td>467 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankfurt am Main</td>
<td>375 €</td>
<td>457 €</td>
<td>330 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>362 €</td>
<td>451 €</td>
<td>315 €</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Augustin</td>
<td>n. v.</td>
<td>445 €</td>
<td>308 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Köln</td>
<td>375 €</td>
<td>442 €</td>
<td>314 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Stuttgart</td>
<td>340 €</td>
<td>433 €</td>
<td>316 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Düsseldorf</td>
<td>353 €</td>
<td>422 €</td>
<td>300 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Darmstadt</td>
<td>348 €</td>
<td>420 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Bonn</td>
<td>346 €</td>
<td>415 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Konstanz</td>
<td>352 €</td>
<td>415 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Rosenheim</td>
<td>315 €</td>
<td>411 €</td>
<td>325 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mannheim</td>
<td>336 €</td>
<td>410 €</td>
<td>322 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Essen</td>
<td>347 €</td>
<td>408 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Ludwigshburg</td>
<td>n. v.</td>
<td>406 €</td>
<td>292 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Nürnberg</td>
<td>332 €</td>
<td>402 €</td>
<td>309 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Wolfenbüttel</td>
<td>n. v.</td>
<td>402 €</td>
<td>288 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Heilbronn</td>
<td>n. v.</td>
<td>401 €</td>
<td>314 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Mainz</td>
<td>350 €</td>
<td>401 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Freiburg (Breisgau)</td>
<td>347 €</td>
<td>400 €</td>
<td>299 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Lüneburg</td>
<td>n. v.</td>
<td>397 €</td>
<td>308 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>326 €</td>
<td>394 €</td>
<td>296 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Heidelberg</td>
<td>331 €</td>
<td>393 €</td>
<td>301 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Münster</td>
<td>320 €</td>
<td>392 €</td>
<td>303 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Karlsruhe</td>
<td>318 €</td>
<td>391 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Regensburg</td>
<td>320 €</td>
<td>390 €</td>
<td>289 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Potsdam</td>
<td>314 €</td>
<td>389 €</td>
<td>301 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Augsburg</td>
<td>314 €</td>
<td>388 €</td>
<td>302 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamm</td>
<td>n. v.</td>
<td>388 €</td>
<td>264 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Kiel</td>
<td>310 €</td>
<td>386 €</td>
<td>265 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Reutlingen</td>
<td>n. v.</td>
<td>386 €</td>
<td>264 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Hannover</td>
<td>327 €</td>
<td>385 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarbrücken</td>
<td>304 €</td>
<td>385 €</td>
<td>268 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Tübingen</td>
<td>323 €</td>
<td>385 €</td>
<td>272 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Erlangen</td>
<td>325 €</td>
<td>383 €</td>
<td>n. v.</td>
</tr>
<tr>
<td>Wuppertal</td>
<td>314 €</td>
<td>382 €</td>
<td>274 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


## 4.4 BAFöG-Förderung

Tabelle A4.27: Durchschnittliche Gesamteinnahmen und -ausgaben nach BAFöG-Förderumfang und Wohnsituation (in €/Monat) – Fokus-Typ Plus

<table>
<thead>
<tr>
<th>BAFöG-Förderumfang</th>
<th>Bei Eltern/Familienangehörigen wohnend</th>
<th>Allein wohnend</th>
<th>Bei Eltern/Familienangehörigen wohnend</th>
<th>Allein wohnend</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Gesamteinnahmen</td>
<td>Gesamtausgaben</td>
<td>Gesamteinnahmen</td>
<td>Gesamtausgaben</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
<td>Median</td>
<td>Arithmetisches Mittel</td>
<td>Median</td>
</tr>
<tr>
<td>Vollgefördert</td>
<td>854 €</td>
<td>812 €</td>
<td>1.077 €</td>
<td>1.011 €</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilgefördert</td>
<td>720 €</td>
<td>663 €</td>
<td>949 €</td>
<td>915 €</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Die Angaben der Gesamtausgaben basieren auf Schätzungen der Studierenden, die teils präzise erinnert werden, teils aber schwanken oder nicht monatlich angegeben werden können. Weitere (un-)regelmäßige Ausgaben, z. B. für Versicherungen oder Anschaffungen, bleiben dadurch z. T. unberücksichtigt.
4.5 Wahrnehmung der eigenen finanziellen Situation

Tabelle A4.28: Bewertung der finanziellen Situation von Studierenden nach elterlichem Bildungsstand (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzielle Situation</th>
<th>Elterlicher Bildungsstand</th>
<th>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>6,1 %</td>
<td>3,0 %</td>
<td>2,9 %</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>11,5 %</td>
<td>6,6 %</td>
<td>5,9 %</td>
<td>5,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,8 %</td>
<td>13,1 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>10,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>24,2 %</td>
<td>25,5 %</td>
<td>22,8 %</td>
<td>21,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>39,4 %</td>
<td>51,8 %</td>
<td>57,1 %</td>
<td>59,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Im Großen und Ganzen gelingt es mir, mit meinem Geld auszukommen.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>3,5 %</td>
<td>1,2 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td>1,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,8 %</td>
<td>4,0 %</td>
<td>3,9 %</td>
<td>3,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>15,0 %</td>
<td>10,8 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td>10,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>31,2 %</td>
<td>29,5 %</td>
<td>27,0 %</td>
<td>25,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>43,5 %</td>
<td>54,5 %</td>
<td>57,0 %</td>
<td>59,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe zurzeit finanzielle Schwierigkeiten.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>41,1 %</td>
<td>56,1 %</td>
<td>58,8 %</td>
<td>60,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,5 %</td>
<td>20,4 %</td>
<td>19,0 %</td>
<td>18,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>16,0 %</td>
<td>11,0 %</td>
<td>10,6 %</td>
<td>10,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,6 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td>6,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,7 %</td>
<td>5,3 %</td>
<td>4,9 %</td>
<td>4,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufgrund der Coronapandemie kann ich mein Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>61,3 %</td>
<td>72,7 %</td>
<td>72,5 %</td>
<td>72,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>12,6 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>13,3 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>7,5 %</td>
<td>6,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,5 %</td>
<td>4,2 %</td>
<td>4,6 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,3 %</td>
<td>4,7 %</td>
<td>4,8 %</td>
<td>4,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
5 Soziale Infrastruktur für Studierende

5.1 Mensanutzung und Ernährung

| Tabelle A5.1: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach Alter (in %) |
|-----------------------------|----------------|-----------------|----------------|----------------|----------------|
| Allgemeine Mensanutzung     | Alter          | Bis 19 Jahre    | 20-22 Jahre    | 23-25 Jahre    | 26-30 Jahre    | 31 Jahre und älter |
| Nein                        | 70,1 %         | 46,0 %          | 41,2 %         | 43,0 %         | 48,5 %         |
| Ja                          | 29,9 %         | 54,0 %          | 58,8 %         | 57,0 %         | 51,5 %         |
|                             | 100,0 %        | 100,0 %         | 100,0 %        | 100,0 %        | 100,0 %        |

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

| Tabelle A5.2: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach Geschlecht (in %) |
|-----------------------------|----------------|----------------|
| Allgemeine Mensanutzung     | Geschlecht     | Männlich | Weiblich |
| Nein                        | 44,2 %         | 47,0 %   |
| Ja                          | 55,8 %         | 53,1 %   |
|                             | 100,0 %        | 100,0 %  |

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

| Tabelle A5.3: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach Studienformat (in %) |
|-----------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Allgemeine Mensanutzung     | Studienformat  | Präsenzstudium | Duales Studium | Berufsbegleitendes Studium | Fernstudium |
| Nein                        | 43,4 %         | 49,2 %         | 62,0 %         | 64,4 %         |
| Ja                          | 56,6 %         | 50,8 %         | 38,0 %         | 35,6 %         |
|                             | 100,0 %        | 100,0 %        | 100,0 %        | 100,0 %        |

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.4: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach Elternschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Elternschaft</th>
<th>Studierende ohne Kind(e)</th>
<th>Studierende mit Kind(e)n</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>45,3 %</td>
<td>50,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja</td>
<td>54,7 %</td>
<td>49,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.5: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>45,2 %</td>
<td>47,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja</td>
<td>54,8 %</td>
<td>52,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.6: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach der Einstellung zum Essenpreis (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mein Essen muss preiswert sein.</th>
<th>Allgemeine Mensanutzung</th>
<th>Nein</th>
<th>Ja</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>8,4 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,6 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,5 %</td>
<td>35,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,0 %</td>
<td>27,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>11,5 %</td>
<td>11,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A5.7: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach finanzieller Situation (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzielle Situation</th>
<th>Allgemeine Mensanutzung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>4,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>8,5%</td>
<td>5,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>12,2%</td>
<td>12,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>21,8%</td>
<td>22,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>52,8%</td>
<td>56,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>52,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Im Großen und Ganzen gelingt es mir, mit meinem Geld auszukommen.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>2,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>4,4%</td>
<td>4,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>11,1%</td>
<td>10,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>27,5%</td>
<td>28,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>55,1%</td>
<td>56,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>55,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe zurzeit finanzielle Schwierigkeiten.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>55,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>20,0%</td>
<td>19,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>10,5%</td>
<td>10,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>6,8%</td>
<td>6,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>6,9%</td>
<td>5,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufgrund der Coronapandemie kann ich mein Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>69,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>12,3%</td>
<td>11,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>7,2%</td>
<td>7,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>5,1%</td>
<td>4,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>5,7%</td>
<td>4,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.8: Allgemeine Mensanutzung von Studierenden nach Wohnform (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Allein</th>
<th>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</th>
<th>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</th>
<th>Mit meinem (Ehe-) Partner/meiner (Ehe-) Partnerin</th>
<th>Mit meinen Kind/meinen Kindern</th>
<th>Mit anderen Familienangehörigen</th>
<th>Mit anderen Personen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>43,8 %</td>
<td>40,7 %</td>
<td>49,7 %</td>
<td>47,4 %</td>
<td>49,2 %</td>
<td>52,0 %</td>
<td>51,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja</td>
<td>56,2 %</td>
<td>59,4 %</td>
<td>50,3 %</td>
<td>52,6 %</td>
<td>50,8 %</td>
<td>48,0 %</td>
<td>48,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.9: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach Studienformat (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienformat</th>
<th>Präsenzstudium</th>
<th>Duales Studium</th>
<th>Berufsbegleitendes Studium</th>
<th>Fernstudium</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stammgast</td>
<td>27,7 %</td>
<td>28,0 %</td>
<td>12,1 %</td>
<td>17,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sporadische Nutzer/innen</td>
<td>24,8 %</td>
<td>17,9 %</td>
<td>18,7 %</td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nichtnutzer/innen</td>
<td>47,5 %</td>
<td>54,1 %</td>
<td>69,2 %</td>
<td>63,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.10: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach Elternschaft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Elternschaft</th>
<th>Studierende ohne Kinder</th>
<th>Studierende mit Kindern</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stammgast</td>
<td>26,8 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sporadische Nutzer/innen</td>
<td>23,8 %</td>
<td>23,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nichtnutzer/innen</td>
<td>49,5 %</td>
<td>56,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A5.11: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach studienerschwerender Beeinträchtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mensa-Nutzungstypen</th>
<th>Studierende ohne studienerschwerende Beeinträchtigung</th>
<th>Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stammgast</td>
<td>26,9 %</td>
<td>23,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sporadische Nutzer/innen</td>
<td>23,6 %</td>
<td>24,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nichtnutzer/innen</td>
<td>49,5 %</td>
<td>52,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Für die Mensa-Nutzungstypen wird lediglich das Mittagessen betrachtet. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Tabelle A5.12: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mensa-Nutzungstypen</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Stammgast</td>
<td>31,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sporadische Nutzer/innen</td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nichtnutzer/innen</td>
<td>47,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Für die Mensa-Nutzungstypen wird lediglich das Mittagessen betrachtet. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

Tabelle A5.13: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach der Einstellung zum Essenspreis (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mein Essen muss preiswert sein.</th>
<th>Mensa-Nutzungstypen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Stammgast</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>5,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Für die Mensa-Nutzungstypen wird lediglich das Mittagessen betrachtet. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.14: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach finanzieller Situation (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanzielle Situation</th>
<th>Mensa-Nutzungstypen</th>
<th>Stammgast</th>
<th>Sporadische Nutzer/innen</th>
<th>Nichtnutzer/innen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>2,4 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>4,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,3 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>8,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,4 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>12,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,7 %</td>
<td>23,2 %</td>
<td>22,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>60,3 %</td>
<td>54,1 %</td>
<td>52,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt.</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>1,0 %</td>
<td>1,0 %</td>
<td>2,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>4,6 %</td>
<td>3,5 %</td>
<td>4,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>7,5 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td>11,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>27,4 %</td>
<td>28,9 %</td>
<td>27,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>59,5 %</td>
<td>54,5 %</td>
<td>55,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Im Großen und Ganzen gelingt es mir mit meinem Geld auszukommen.</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>61,8 %</td>
<td>55,0 %</td>
<td>55,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>18,5 %</td>
<td>21,0 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>9,6 %</td>
<td>11,4 %</td>
<td>10,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,8 %</td>
<td>7,5 %</td>
<td>6,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>4,4 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>7,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe zurzeit finanzielle Schwierigkeiten.</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>74,4 %</td>
<td>70,8 %</td>
<td>69,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,0 %</td>
<td>12,1 %</td>
<td>12,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6,5 %</td>
<td>7,9 %</td>
<td>7,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>4,8 %</td>
<td>4,6 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>4,3 %</td>
<td>4,5 %</td>
<td>5,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufgrund der Coronapandemie kann ich mein Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen.</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
<td>2,4 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>4,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5,3 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>8,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>10,4 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>12,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>21,7 %</td>
<td>23,2 %</td>
<td>22,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>60,3 %</td>
<td>54,1 %</td>
<td>52,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Für die Mensa-Nutzungstypen wird lediglich das Mittagessen betrachtet. Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Mensa-Nutzungstypen</th>
<th>Gesamtwert</th>
<th>Stammgast</th>
<th>Sporadische Nutzer/innen</th>
<th>Nichtnutzer/innen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Mensazufriedenheit</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Geschmack und Frische</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>1,9 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>10,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>8,5 %</td>
<td>10,1 %</td>
<td>13,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,3 %</td>
<td>29,1 %</td>
<td>27,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>44,9 %</td>
<td>40,5 %</td>
<td>35,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,4 %</td>
<td>18,0 %</td>
<td>14,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ernährungsqualität und Gesundheitswerte</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>3,1 %</td>
<td>3,6 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>12,6 %</td>
<td>12,7 %</td>
<td>16,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,6 %</td>
<td>32,2 %</td>
<td>30,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,2 %</td>
<td>36,5 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,6 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Auswahl- und Kombinationsmöglichkeiten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>2,2 %</td>
<td>4,2 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>12,3 %</td>
<td>12,5 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,7 %</td>
<td>26,3 %</td>
<td>25,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>35,7 %</td>
<td>37,0 %</td>
<td>31,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,1 %</td>
<td>20,0 %</td>
<td>18,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Preis-Leistungs-Verhältnis</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>2,1 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>7,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>5,6 %</td>
<td>5,9 %</td>
<td>9,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,0 %</td>
<td>16,7 %</td>
<td>19,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>34,7 %</td>
<td>37,2 %</td>
<td>33,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>43,7 %</td>
<td>37,8 %</td>
<td>30,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Präsentation Essensangebot</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>1,9 %</td>
<td>2,2 %</td>
<td>7,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>8,7 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td>13,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,0 %</td>
<td>29,7 %</td>
<td>31,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>39,0 %</td>
<td>39,3 %</td>
<td>32,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,4 %</td>
<td>18,0 %</td>
<td>15,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Atmosphäre und Raumgestaltung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>2,9 %</td>
<td>3,5 %</td>
<td>8,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>10,6 %</td>
<td>14,1 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,9 %</td>
<td>30,7 %</td>
<td>28,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>37,2 %</td>
<td>34,5 %</td>
<td>33,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,4 %</td>
<td>17,2 %</td>
<td>13,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Verfügbarkeit von Sitzplätzen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>4,8 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td>7,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>15,2 %</td>
<td>14,6 %</td>
<td>16,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>23,6 %</td>
<td>26,6 %</td>
<td>26,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,9 %</td>
<td>33,8 %</td>
<td>32,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,5 %</td>
<td>20,7 %</td>
<td>17,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lage und Erreichbarkeit</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>1,0 %</td>
<td>0,6 %</td>
<td>3,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>2,0 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td>4,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,2 %</td>
<td>11,4 %</td>
<td>13,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>34,5 %</td>
<td>39,3 %</td>
<td>38,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>53,3 %</td>
<td>45,4 %</td>
<td>41,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Fortsetzung auf der nächsten Seite
Fortsetzung Tabelle A5.15: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach Mensazufriedenheit (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mensazufriedenheit</th>
<th>Stammgast</th>
<th>Sporadische Nutzer/innen</th>
<th>Nichtnutzer/innen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wartezeiten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>1,2 %</td>
<td>0,8 %</td>
<td>4,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>8,3 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>8,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>25,8 %</td>
<td>26,4 %</td>
<td>32,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>44,0 %</td>
<td>43,9 %</td>
<td>38,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,7 %</td>
<td>21,7 %</td>
<td>16,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Service</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>0,9 %</td>
<td>0,8 %</td>
<td>3,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>8,3 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>7,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,2 %</td>
<td>24,3 %</td>
<td>27,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>42,7 %</td>
<td>45,4 %</td>
<td>39,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,2 %</td>
<td>24,4 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitliche Vereinbarkeit mit Lehr-/Veranstaltungsplan</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>1,8 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>7,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>9,0 %</td>
<td>9,2 %</td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,3 %</td>
<td>23,0 %</td>
<td>22,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>36,6 %</td>
<td>39,4 %</td>
<td>33,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,3 %</td>
<td>25,7 %</td>
<td>23,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Öffnungszeiten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>6,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>10,2 %</td>
<td>10,0 %</td>
<td>12,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,6 %</td>
<td>22,7 %</td>
<td>24,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>37,6 %</td>
<td>40,3 %</td>
<td>35,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,3 %</td>
<td>24,2 %</td>
<td>21,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ort der Kommunikation</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>2,2 %</td>
<td>2,4 %</td>
<td>6,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>7,2 %</td>
<td>8,1 %</td>
<td>9,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>22,2 %</td>
<td>24,7 %</td>
<td>29,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,8 %</td>
<td>41,5 %</td>
<td>34,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,6 %</td>
<td>23,4 %</td>
<td>20,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Barrierefreiheit a)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>8,0 %</td>
<td>4,1 %</td>
<td>7,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>8,9 %</td>
<td>8,7 %</td>
<td>13,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,7 %</td>
<td>24,4 %</td>
<td>25,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,8 %</td>
<td>31,8 %</td>
<td>25,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,5 %</td>
<td>31,1 %</td>
<td>27,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kinderfreundlichkeit g)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Überhaupt nicht zufrieden</td>
<td>15,0 %</td>
<td>8,0 %</td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>19,6 %</td>
<td>21,0 %</td>
<td>15,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>29,1 %</td>
<td>14,9 %</td>
<td>33,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,8 %</td>
<td>35,7 %</td>
<td>13,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,5 %</td>
<td>20,5 %</td>
<td>18,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 1.324 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, g) 245 Studierenden mit Kind(en). Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.16: Durchschnittliche Mensanutzung von Studierenden nach Essgewohnheiten (Besuche/Woche)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Essgewohnheiten</th>
<th>Durchschnittliche Mensanutzung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Fleisch gehört für mich zum Essen dazu.</td>
<td>2,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich achte bei Lebensmitteln darauf, dass sie EU-Öko-/Bio-zertifiziert sind.</td>
<td>2,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich achte darauf, dass Lebensmittel fair gehandelt sind.</td>
<td>2,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich ernähre mich vegetarisch.</td>
<td>2,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich ernähre mich vegan.</td>
<td>2,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.17: Mensa-Nutzungstypen unter Studierenden nach Einstellung zum Essen (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einstellung zum Essen</th>
<th>Mensa-Nutzungstypen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Stammgast</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich esse häufig unterwegs (take-away).</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
</tr>
<tr>
<td>Meistens koche ich mein Essen selbst.</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ich esse am liebsten in geselliger Runde.</td>
<td>Trifft gar nicht zu</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 5.2 Studentisches Wohnen

**Tabelle A5.18: Wohnsituation von Studierenden, die in einer Wohnung, in einem Zimmer oder einem Haus wohnen (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnarten</th>
<th>Wohnsituation</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Ohne Elternwohnende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Miete (auch Wohngemeinschaft)</td>
<td></td>
<td>71,1 %</td>
<td>86,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Untermiete</td>
<td></td>
<td>3,6 %</td>
<td>3,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>(Mit-)Eigentümer/in</td>
<td></td>
<td>25,3 %</td>
<td>10,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


**Tabelle A5.19: Studienformat von Studierenden in Wohneigentum (in %)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienformat</th>
<th>Wohneigentum</th>
<th>Insgesamt</th>
<th>Ohne Elternwohnende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Präsenzstudium</td>
<td></td>
<td>75,7 %</td>
<td>52,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Duales Studium</td>
<td></td>
<td>6,7 %</td>
<td>4,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsbegleitendes Studium</td>
<td></td>
<td>6,5 %</td>
<td>17,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Fernstudium</td>
<td></td>
<td>11,1 %</td>
<td>25,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A5.20: Wohnform von Studierenden nach Geschlecht (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Geschlecht</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Mannlich</td>
<td>Weiblich</td>
<td>Mannlich</td>
<td>Weiblich</td>
<td>Mannlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>23,6 %</td>
<td>19,1 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>29,0 %</td>
<td>26,7 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>25,4 %</td>
<td>23,4 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>22,5 %</td>
<td>31,8 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>5,4 %</td>
<td>5,3 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>4,5 %</td>
<td>7,7 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,4 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.

### Tabelle A5.21: Wohnform von Studierenden nach Alter (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Alter</th>
<th>Teile</th>
<th>Alter</th>
<th>Teile</th>
<th>Alter</th>
<th>Teile</th>
<th>Alter</th>
<th>Teile</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td></td>
<td>20-22 Jahre</td>
<td></td>
<td>23-25 Jahre</td>
<td></td>
<td>26-30 Jahre</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>18,6 %</td>
<td>19,4 %</td>
<td>21,0 %</td>
<td>23,3 %</td>
<td>23,5 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>23,4 %</td>
<td>31,6 %</td>
<td>34,0 %</td>
<td>29,2 %</td>
<td>11,1 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>54,4 %</td>
<td>39,7 %</td>
<td>12,6 %</td>
<td>12,6 %</td>
<td>4,6 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>6,0 %</td>
<td>12,2 %</td>
<td>23,3 %</td>
<td>35,3 %</td>
<td>55,3 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>0,0 %</td>
<td>0,2 %</td>
<td>0,7 %</td>
<td>4,5 %</td>
<td>30,0 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>10,7 %</td>
<td>7,7 %</td>
<td>4,8 %</td>
<td>3,2 %</td>
<td>3,3 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,0 %</td>
<td>1,0 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td>1,5 %</td>
<td>1,6 %</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.
### Tabelle A5.22: Wohnform von Studierenden nach Bildungsherkunft (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>Nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>21,9 %</td>
<td>20,4 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>32,7 %</td>
<td>22,1 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>22,2 %</td>
<td>26,5 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>24,4 %</td>
<td>31,2 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>5,1 %</td>
<td>7,6 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>5,1 %</td>
<td>5,6 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 1.705 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.

### Tabelle A5.23: Wohnform von Studierenden nach Abschlussart (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Abschlussart</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Bachelor</td>
<td>Master</td>
<td>Staatsexamen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>19,6 %</td>
<td>22,7 %</td>
<td>24,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>25,7 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td>29,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>30,6 %</td>
<td>14,7 %</td>
<td>22,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>24,9 %</td>
<td>32,1 %</td>
<td>26,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>6,2 %</td>
<td>6,2 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>6,4 %</td>
<td>3,6 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,2 %</td>
<td>1,3 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von minde-
tens 1.694 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.

### Tabelle A5.24: Wohnform von Studierenden nach Studienformat (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Studienformat</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Präsenzstudium</td>
<td>Duales Studium</td>
<td>Berufsbegleitendes Studium</td>
<td>Fernstudium</td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>20,5 %</td>
<td>22,1 %</td>
<td>25,4 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>30,1 %</td>
<td>22,1 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>26,0 %</td>
<td>36,2 %</td>
<td>9,3 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>24,9 %</td>
<td>21,8 %</td>
<td>55,4 %</td>
<td>36,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>4,4 %</td>
<td>2,9 %</td>
<td>20,5 %</td>
<td>15,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>5,4 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td>3,1 %</td>
<td>5,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,1 %</td>
<td>1,2 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td>1,8 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von minde-
tens 1.712 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.
Tabelle A5.25: Wohnform von Studierenden nach Studienumfang (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Vollzeit</th>
<th>Vollzeitstudiengang mit individueller Teilzeitregelung</th>
<th>Vollzeitstudiengang inoffiziell als Teilzeitstudium</th>
<th>Teilzeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>21,3 %</td>
<td>20,2 %</td>
<td>19,2 %</td>
<td>23,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>30,5 %</td>
<td>28,9 %</td>
<td>22,8 %</td>
<td>6,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>26,8 %</td>
<td>18,2 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td>9,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>22,7 %</td>
<td>31,2 %</td>
<td>43,0 %</td>
<td>57,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>3,4 %</td>
<td>9,8 %</td>
<td>14,8 %</td>
<td>24,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>5,6 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>4,3 %</td>
<td>3,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,2 %</td>
<td>1,6 %</td>
<td>1,4 %</td>
<td>0,8 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.

Tabelle A5.26: Wohnform von Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>26,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>27,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>27,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>6,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>5,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Studierende, die angeben „allein“ zu wohnen, konnten keine weitere Wohnform angeben. Von den Studierenden, die nicht allein leben, haben 11,9 Prozent mehr als eine Antwortkategorie angekreuzt.
### Tabelle A5.27: Wohnform von Studierenden nach BAföG-Bezug (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>BAföG, elternabhängig</th>
<th>BAföG, elternunabhängig</th>
<th>Ehemals BAföG-gefördert</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, Antrag abgelehnt</th>
<th>Nie BAföG-gefördert, keinen Antrag gestellt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>22,8 %</td>
<td>24,1 %</td>
<td>19,0 %</td>
<td>21,0 %</td>
<td>21,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>34,9 %</td>
<td>23,2 %</td>
<td>24,7 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td>27,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Beim/neuen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>21,3 %</td>
<td>9,9 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td>21,4 %</td>
<td>26,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>22,3 %</td>
<td>38,7 %</td>
<td>36,7 %</td>
<td>28,0 %</td>
<td>26,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>1,9 %</td>
<td>18,3 %</td>
<td>10,2 %</td>
<td>5,1 %</td>
<td>5,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>5,6 %</td>
<td>4,2 %</td>
<td>5,2 %</td>
<td>4,5 %</td>
<td>5,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>1,4 %</td>
<td>1,2 %</td>
<td>1,0 %</td>
<td>1,1 %</td>
<td>1,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.28: Wohnsituation von Wohnheimbewohner/innen (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnarten</th>
<th>Im Studierendenwohnheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Einzelzimmer (Flurgemeinschaft)</td>
<td>24,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Einzelzimmer (Wohngruppe)</td>
<td>30,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Einzelappartement</td>
<td>31,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mehrzimmernwohnung (Paare/ Studierende mit Kindern)</td>
<td>13,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.29: Trägerschaft des Studierendenwohnheims (in %)

| Trägerschaft des Studierendenwohnheims         | 55,4 %                  |
|                                              | 6,2 %                   |
| Private Trägerschaft                         | 28,9 %                  |
| Weiß ich nicht                               | 9,6 %                   |
|                                              | 100,0 %                 |


### Tabelle A5.30: Wohnheimmnutzung von Studierenden nach Migrationshintergrund (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Migrationshintergrund</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</td>
<td>73,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</td>
<td>17,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Studierende</td>
<td>8,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A5.31: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Alter (in % bzw. Durchschnittsalter)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Durchschnitt</td>
<td>Nein: 26,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 24,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>Nein: 5,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 7,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>Nein: 26,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 29,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>Nein: 28,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 28,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>Nein: 22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 24,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>Nein: 17,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 11,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A5.32: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Männlich</td>
<td>Nein: 48,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 54,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>Nein: 51,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 45,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A5.33: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Bildungsherkunft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bildungsherkunft</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
<td>Nein: 54,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 62,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicht-akademisches Elternhaus</td>
<td>Nein: 45,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ja: 37,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A5.34: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Studienformat (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Studienformat</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Präsenzstudium</td>
<td>81,2 %</td>
<td>80,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Duales Studium</td>
<td>4,8 %</td>
<td>4,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Berufsbegleitendes Studium</td>
<td>5,5 %</td>
<td>1,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fernstudium</td>
<td>8,6 %</td>
<td>13,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A5.35: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulart</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Universität</td>
<td>62,4 %</td>
<td>67,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
<td>37,6 %</td>
<td>32,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A5.36: Wohnheimnutzung von Studierenden nach BAföG-Bezug (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>BAföG-Bezug</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Studierende mit BAföG-Bezug</td>
<td>13,5 %</td>
<td>19,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Studierende ohne BAföG-Bezug</td>
<td>86,5 %</td>
<td>80,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.37: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Hochschulstandort (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Nein</th>
<th>Ja</th>
<th>100.0 %</th>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Nein</th>
<th>Ja</th>
<th>100.0 %</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Freiberg</td>
<td>53.6 %</td>
<td>46.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Leipzig</td>
<td>79.6 %</td>
<td>20.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kleeve</td>
<td>60.6 %</td>
<td>39.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Reutlingen</td>
<td>79.6 %</td>
<td>20.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ilmenau</td>
<td>60.9 %</td>
<td>39.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Marburg</td>
<td>79.7 %</td>
<td>20.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Deggendorf</td>
<td>61.8 %</td>
<td>38.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Zwickau</td>
<td>79.8 %</td>
<td>20.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Cottbus</td>
<td>63.2 %</td>
<td>36.8 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Münster</td>
<td>80.0 %</td>
<td>20.0 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Schmalkalden</td>
<td>66.7 %</td>
<td>30.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Luxemburg</td>
<td>80.0 %</td>
<td>20.0 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayreuth</td>
<td>70.7 %</td>
<td>29.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Lemgo</td>
<td>80.2 %</td>
<td>19.8 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingolstadt</td>
<td>70.8 %</td>
<td>29.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Mainz</td>
<td>80.4 %</td>
<td>19.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Stralsund</td>
<td>71.3 %</td>
<td>28.8 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Regensburg</td>
<td>80.5 %</td>
<td>19.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Freiburg (Breisgau)</td>
<td>71.5 %</td>
<td>28.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Worms</td>
<td>80.6 %</td>
<td>19.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Weimar</td>
<td>71.8 %</td>
<td>28.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Augsburg</td>
<td>80.6 %</td>
<td>19.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Amberg</td>
<td>71.9 %</td>
<td>28.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Passau</td>
<td>80.9 %</td>
<td>19.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Zittau</td>
<td>72.8 %</td>
<td>27.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Neu-Ulm</td>
<td>81.0 %</td>
<td>19.0 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Köthen</td>
<td>72.9 %</td>
<td>27.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>St. Augustin</td>
<td>81.1 %</td>
<td>18.9 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Heidelberg</td>
<td>73.0 %</td>
<td>27.0 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Aalen</td>
<td>81.3 %</td>
<td>18.7 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Konstanz</td>
<td>73.5 %</td>
<td>26.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Bamberg</td>
<td>81.3 %</td>
<td>18.7 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nordhausen</td>
<td>73.9 %</td>
<td>26.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Merseburg</td>
<td>81.6 %</td>
<td>18.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Jena</td>
<td>74.2 %</td>
<td>25.9 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Braunschweig</td>
<td>81.8 %</td>
<td>18.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eberswalde</td>
<td>74.2 %</td>
<td>25.8 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Wiesbaden</td>
<td>82.1 %</td>
<td>17.9 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wismar</td>
<td>75.0 %</td>
<td>25.0 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Paderborn</td>
<td>82.4 %</td>
<td>17.7 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Greifswald</td>
<td>76.3 %</td>
<td>23.8 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Darmstadt</td>
<td>82.4 %</td>
<td>17.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Tübingen</td>
<td>76.4 %</td>
<td>23.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Karlsruhe</td>
<td>82.5 %</td>
<td>17.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Clausthal-Zellerfeld</td>
<td>76.7 %</td>
<td>23.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Freising</td>
<td>82.6 %</td>
<td>17.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittweida</td>
<td>76.7 %</td>
<td>23.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Lüneburg</td>
<td>82.8 %</td>
<td>17.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>München</td>
<td>76.8 %</td>
<td>23.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Fulda</td>
<td>83.4 %</td>
<td>16.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Furtwangen</td>
<td>76.9 %</td>
<td>23.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Oldenburg</td>
<td>83.4 %</td>
<td>16.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Göttingen</td>
<td>77.5 %</td>
<td>22.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Schwäbisch Gmünd</td>
<td>83.5 %</td>
<td>16.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Dresden</td>
<td>77.8 %</td>
<td>22.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Saarbrücken</td>
<td>83.7 %</td>
<td>16.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Erlangen</td>
<td>77.9 %</td>
<td>22.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Stuttgart</td>
<td>84.1 %</td>
<td>15.9 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Würzburg</td>
<td>77.9 %</td>
<td>22.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Rosenheim</td>
<td>84.2 %</td>
<td>15.9 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bonn</td>
<td>78.1 %</td>
<td>21.9 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Geisenheim</td>
<td>84.2 %</td>
<td>15.8 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aachen</td>
<td>78.8 %</td>
<td>21.2 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Frankfurt am Main</td>
<td>84.4 %</td>
<td>15.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vallendar</td>
<td>78.9 %</td>
<td>21.1 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Heilbronn</td>
<td>84.5 %</td>
<td>15.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Potsdam</td>
<td>79.3 %</td>
<td>20.7 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Offenburg</td>
<td>84.5 %</td>
<td>15.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trier</td>
<td>79.3 %</td>
<td>20.7 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Köln</td>
<td>84.6 %</td>
<td>15.4 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Wildau</td>
<td>79.4 %</td>
<td>20.6 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Hamm</td>
<td>84.7 %</td>
<td>15.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kaiserslautern</td>
<td>79.5 %</td>
<td>20.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Osnabrück</td>
<td>84.7 %</td>
<td>15.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mannheim</td>
<td>79.5 %</td>
<td>20.5 %</td>
<td>100.0 %</td>
<td>Siegen</td>
<td>84.7 %</td>
<td>15.3 %</td>
<td>100.0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*
Fortsetzung Tabelle A5.37: Wohnheimnutzung von Studierenden nach Hochschulstandort (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
<th>Studierendenwohnheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Nein</td>
<td>Ja</td>
</tr>
<tr>
<td>Rostock</td>
<td>84,9 %</td>
<td>15,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vechta</td>
<td>85,0 %</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>85,1 %</td>
<td>14,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Halle (Saale)</td>
<td>85,2 %</td>
<td>14,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Dortmund</td>
<td>85,3 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Düsseldorf</td>
<td>85,5 %</td>
<td>14,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Iserlohn</td>
<td>85,5 %</td>
<td>14,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Emden</td>
<td>85,6 %</td>
<td>14,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Magdeburg</td>
<td>85,6 %</td>
<td>14,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nürnberg</td>
<td>86,0 %</td>
<td>14,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>86,1 %</td>
<td>14,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Koblenz</td>
<td>86,2 %</td>
<td>13,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kassel</td>
<td>86,3 %</td>
<td>13,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Hannover</td>
<td>86,6 %</td>
<td>13,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bochum</td>
<td>87,1 %</td>
<td>13,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Kiel</td>
<td>87,1 %</td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>87,3 %</td>
<td>12,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremerhaven</td>
<td>87,4 %</td>
<td>12,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Allein</th>
<th>Mit Mitbewohner/in-</th>
<th>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</th>
<th>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</th>
<th>Mit meinem Kind/meinen Kindern</th>
<th>Mit anderen Familienangehörigen</th>
<th>Mit anderen Personen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4,2 %</td>
<td>3,8 %</td>
<td>6,4 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>4,5 %</td>
<td>6,1 %</td>
<td>7,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>9,3 %</td>
<td>10,6 %</td>
<td>14,8 %</td>
<td>6,6 %</td>
<td>7,4 %</td>
<td>13,1 %</td>
<td>13,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>17,6 %</td>
<td>16,6 %</td>
<td>21,4 %</td>
<td>12,2 %</td>
<td>12,7 %</td>
<td>18,4 %</td>
<td>21,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>32,8 %</td>
<td>34,9 %</td>
<td>29,1 %</td>
<td>29,5 %</td>
<td>27,7 %</td>
<td>30,3 %</td>
<td>27,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>36,2 %</td>
<td>34,2 %</td>
<td>28,5 %</td>
<td>49,1 %</td>
<td>47,8 %</td>
<td>32,1 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle A5.39: Wohnzufriedenheit von Studierenden nach Geschlecht (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Wohnsituation?</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Mannlich</td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>34,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A5.40: Wohnzufriedenheit von Studierenden nach Bildungsherkunft (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Wohnsituation?</th>
<th>Bildungsherkunft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Akademisches Elternhaus</td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>32,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>38,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A5.41: Wohnzufriedenheit von Studierenden nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Wohnsituation?</th>
<th>Alter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Bis 19 Jahre</td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td>2,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>9,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>38,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A5.42: Wohnzufriedenheit von Studierenden nach Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Wohnsituation?</th>
<th>Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende aus Deutschland</td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td>4,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>31,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>38,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A5.43: Wohnzufriedenheit von Studierenden nach BAföG-Bezug (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wie zufrieden sind Sie aktuell mit Ihrer Wohnsituation?</th>
<th>BAföG-Bezug</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>BAföG, elternabhängig</td>
</tr>
<tr>
<td>Gar nicht zufrieden</td>
<td>4,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>33,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
Tabelle A5.44: Durchschnittliche Zeit für den Weg von der Wohnung bis zur Hochschule nach Wohnform von Studierenden (in Minuten) – Alle Studierende und Studierende im Präsenzstudium

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnform</th>
<th>Wegedauer von der Wohnung zur Hochschule</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Alle Studierende</td>
</tr>
<tr>
<td>Allein</td>
<td>30,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit Mitbewohner/innen in einer Wohngemeinschaft</td>
<td>23,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Bei/mit meinen Eltern (bzw. Elternteil)</td>
<td>53,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem (Ehe-)Partner/meiner (Ehe-)Partnerin</td>
<td>46,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit meinem Kind/meinen Kindern</td>
<td>56,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Familienangehörigen</td>
<td>53,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mit anderen Personen</td>
<td>52,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Studierendenwohnheim</td>
<td>40,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Durchschnitt</td>
<td>38,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tabelle A5.45: Durchschnittliche Zeit für den Weg von der Wohnung bis zur Hochschule von Studierenden nach Alter (in Minuten) – Studierende im Präsenzstudium

<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>Wegedauer von der Wohnung zur Hochschule</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Inklusive Elternwohnende</td>
</tr>
<tr>
<td>Bis 19 Jahre</td>
<td>39,6</td>
</tr>
<tr>
<td>20-22 Jahre</td>
<td>34,1</td>
</tr>
<tr>
<td>23-25 Jahre</td>
<td>33,7</td>
</tr>
<tr>
<td>26-30 Jahre</td>
<td>36,8</td>
</tr>
<tr>
<td>31 Jahre und älter</td>
<td>42,7</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Hochschulstandort</th>
<th>Wegedauer von der Wohnung zur Hochschule</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Inklusive Elternwohnende</td>
</tr>
<tr>
<td>Stuttgart</td>
<td>52,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Wuppertal</td>
<td>47,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Düsseldorf</td>
<td>46,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankfurt am Main</td>
<td>45,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Ludwigsburg</td>
<td>44,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Bochum</td>
<td>44,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>43,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Dortmund</td>
<td>42,3</td>
</tr>
<tr>
<td>München</td>
<td>41,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Köln</td>
<td>41,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Mainz</td>
<td>39,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Essen</td>
<td>39,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>39,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Kassel</td>
<td>39,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Wolfenbüttel</td>
<td>38,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Gießen</td>
<td>37,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarbrücken</td>
<td>37,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Bielefeld</td>
<td>37,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Augsburg</td>
<td>36,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Darmstadt</td>
<td>35,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Tübingen</td>
<td>33,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Bonn</td>
<td>33,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Regensburg</td>
<td>33,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Karlsruhe</td>
<td>32,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Nürnberg</td>
<td>32,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Würzburg</td>
<td>31,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Heidelberg</td>
<td>31,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Münster</td>
<td>30,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Kiel</td>
<td>29,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Oldenburg</td>
<td>29,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Halle (Saale)</td>
<td>29,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Magdeburg</td>
<td>29,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Hannover</td>
<td>27,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Braunschweig</td>
<td>27,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Aachen</td>
<td>26,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Jena</td>
<td>26,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Dresden</td>
<td>25,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Freiburg (Breisgau)</td>
<td>24,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Leipzig</td>
<td>22,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Göttingen</td>
<td>22,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Greifswald</td>
<td>19,7</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Berücksichtigt werden nur Hochschulstandorte mit mindestens 100 Fällen, die Angaben zur Wohnheimnutzung gemacht haben. Dabei handelt es sich um 41 Städte. Angegeben sind die arithmetischen Mittelwerte. n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu geringer Fallzahl (n < 100).
### Tabelle A5.47: Aspekte der Wohnungssuche von Studierenden nach Migrationshintergrund (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnungssuche</th>
<th>Migrationshintergrund</th>
<th></th>
<th></th>
<th>Internationale Studierende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</td>
<td>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</td>
<td>Internationale Studierende</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><em>Ich habe mich oft vergeblich um eine Wohnung beworben.</em></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>48,2 %</td>
<td>44,8 %</td>
<td>28,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>17,6 %</td>
<td>15,1 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>10,6 %</td>
<td>11,9 %</td>
<td>17,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,2 %</td>
<td>14,3 %</td>
<td>18,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,4 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>19,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><em>Für die Wohnungssuche sind soziale Kontakte sehr wichtig.</em></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>14,4 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td>7,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,4 %</td>
<td>11,1 %</td>
<td>7,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,3 %</td>
<td>22,9 %</td>
<td>22,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,3 %</td>
<td>27,0 %</td>
<td>26,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,6 %</td>
<td>27,1 %</td>
<td>36,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><em>Eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden ist fast aussichtslos.</em></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>9,5 %</td>
<td>8,0 %</td>
<td>13,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,9 %</td>
<td>11,1 %</td>
<td>12,4 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,2 %</td>
<td>19,7 %</td>
<td>25,2 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,9 %</td>
<td>27,5 %</td>
<td>25,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,5 %</td>
<td>33,7 %</td>
<td>23,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnungssuche</th>
<th>Bildungserkunft</th>
<th>Akademisches Elternhaus</th>
<th>Nicht-akademisches Elternhaus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe mich oft vergeblich um eine Wohnung beworben.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>42,4 %</td>
<td>48,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,2 %</td>
<td>15,5 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>11,8 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>14,4 %</td>
<td>12,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,2 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>13,2 %</td>
<td>12,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,1 %</td>
<td>24,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Für die Wohnungssuche sind soziale Kontakte sehr wichtig.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>11,9 %</td>
<td>14,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>13,0 %</td>
<td>12,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>19,6 %</td>
<td>21,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,4 %</td>
<td>26,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>28,1 %</td>
<td>24,7 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>28,1 %</td>
<td>24,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden ist fast aussichtslos.</td>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>9,8 %</td>
<td>9,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15,0 %</td>
<td>12,6 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>21,7 %</td>
<td>20,9 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,3 %</td>
<td>27,8 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,3 %</td>
<td>29,1 %</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.49: Aspekte der Wohnungssuche von Studierenden nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnungssuche</th>
<th>Bis 19 Jahre</th>
<th>20-22 Jahre</th>
<th>23-25 Jahre</th>
<th>26-30 Jahre</th>
<th>31 Jahre und älter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich habe mich oft vergeblich um eine Wohnung beworben.</td>
<td>13,5 %</td>
<td>16,0 %</td>
<td>18,6 %</td>
<td>18,3 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>9,2 %</td>
<td>10,5 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td>13,9 %</td>
<td>10,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>11,8 %</td>
<td>12,8 %</td>
<td>13,2 %</td>
<td>14,6 %</td>
<td>13,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Für die Wohnungssuche sind soziale Kontakte sehr wichtig.</td>
<td>8,3 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>13,9 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>16,9 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>12,3 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>24,6 %</td>
<td>22,0 %</td>
<td>18,7 %</td>
<td>19,8 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden ist fast aussichtslos.</td>
<td>21,6 %</td>
<td>26,8 %</td>
<td>28,3 %</td>
<td>27,5 %</td>
<td>27,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>19,5 %</td>
<td>22,4 %</td>
<td>27,8 %</td>
<td>29,9 %</td>
<td>28,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.

### Tabelle A5.50: Aussichtslosigkeit von Studierenden, Wohnungen zu einem günstigen Mietpreis zu finden, nach finanzieller Situation (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden ist fast aussichtslos.</th>
<th>Ja</th>
<th>Nein</th>
<th>Ja</th>
<th>Nein</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt.</td>
<td>10,4 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>5,4 %</td>
<td>9,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufgrund der Coronapandemie kann ich mein Studium ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht fortführen.</td>
<td>15,1 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td>8,4 %</td>
<td>14,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>21,8 %</td>
<td>20,6 %</td>
<td>19,9 %</td>
<td>21,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>27,7 %</td>
<td>26,6 %</td>
<td>25,6 %</td>
<td>27,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>25,1 %</td>
<td>38,0 %</td>
<td>40,7 %</td>
<td>26,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
### Tabelle A5.51: Aspekte der Wohnungssuche von Studierenden nach BAföG-Bezug (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnungssuche</th>
<th>BAföG-Bezug</th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>BAföG, elternabhängig</td>
<td>BAföG, elternunabhängig</td>
<td>Ehemals BAföG gefördert</td>
<td>Nie BAföG gefördert, Antrag abgelehnt</td>
<td>Nie BAföG gefördert, keinen Antrag gestellt</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe mich oft vergeblich um eine Wohnung beworben.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>37,5 %</td>
<td>35,7 %</td>
<td>43,2 %</td>
<td>40,6 %</td>
<td>47,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,8 %</td>
<td>21,2 %</td>
<td>18,3 %</td>
<td>18,5 %</td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>12,6 %</td>
<td>15,8 %</td>
<td>10,6 %</td>
<td>12,2 %</td>
<td>12,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,6 %</td>
<td>10,4 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td>13,6 %</td>
<td>12,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,6 %</td>
<td>17,0 %</td>
<td>12,7 %</td>
<td>15,1 %</td>
<td>11,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>12,3 %</td>
<td>13,5 %</td>
<td>14,4 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td>13,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,4 %</td>
<td>15,3 %</td>
<td>11,8 %</td>
<td>12,7 %</td>
<td>13,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,5 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>17,3 %</td>
<td>19,7 %</td>
<td>20,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26,3 %</td>
<td>26,4 %</td>
<td>29,9 %</td>
<td>27,8 %</td>
<td>27,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>24,5 %</td>
<td>31,0 %</td>
<td>26,6 %</td>
<td>29,1 %</td>
<td>25,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Für die Wohnungssuche sind soziale Kontakte sehr wichtig.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>8,5 %</td>
<td>9,0 %</td>
<td>6,7 %</td>
<td>5,8 %</td>
<td>10,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16,4 %</td>
<td>11,0 %</td>
<td>9,9 %</td>
<td>13,6 %</td>
<td>14,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>20,1 %</td>
<td>22,2 %</td>
<td>20,7 %</td>
<td>22,2 %</td>
<td>22,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,1 %</td>
<td>24,4 %</td>
<td>27,7 %</td>
<td>26,0 %</td>
<td>27,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>27,9 %</td>
<td>33,4 %</td>
<td>35,1 %</td>
<td>32,4 %</td>
<td>25,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
<td>100,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Wohnungssuche</th>
<th>Wohnform</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Allein</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich habe mich oft vergeblich um eine Wohnung beworben.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>38,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>14,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Für die Wohnungssuche sind soziale Kontakte sehr wichtig.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>13,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>26,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Eine Wohnung zu einem günstigen Mietpreis zu finden ist fast aussichtslos.</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft überhaupt nicht zu</td>
<td>9,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Trifft voll und ganz zu</td>
<td>28,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Durch Rundungsdifferenzen können aufsummierte Werte von 100,0 Prozent abweichen.
## 5.3 Informations- und Beratungssituation

| Tabelle A5.53: Beratungs- und Informationsbedarf von Studierenden nach Geschlecht (in %) |
|-----------------------------------------------|-----------------|-----------------|
| Beratungs- und Informationsbedarf             | Geschlecht      |
|                                               | Männlich | Weiblich |
| Insgesamt                                      | 82,3 %  | 87,3 %   |
| Finanzierungsbezogene Themen insgesamt        | 29,9 %  | 34,9 %   |
| Finanzierung des Studiums                      | 17,9 %  | 20,1 %   |
| Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung * | 10,5 %  | 14,7 %   |
| Finanzierung der Wohnung                        | 16,9 %  | 16,6 %   |
| Krankenversicherung                             | 15,3 %  | 14,5 %   |
| Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts | 9,5 %  | 11,5 %   |
| Persönliche Themen insgesamt                   | 64,8 %  | 70,3 %   |
| Partnerschaftsprobleme *                      | 15,0 %  | 16,7 %   |
| Probleme im familiären Umfeld                  | 17,2 %  | 23,8 %   |
| Depressive Verstimmungen                       | 32,6 %  | 41,7 %   |
| Suchtprobleme                                  | 10,1 %  | 5,2 %    |
| Mangel an persönlichen Kontakten               | 50,7 %  | 50,9 %   |
| Studienbezogene Themen insgesamt               | 65,4 %  | 73,4 %   |
| Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit * | 31,3 %  | 35,7 %   |
| Vereinbarkeit von Studium und Kind *           | 46,9 %  | 50,7 %   |
| Vereinbarkeit von Studium und Beeinträchtigung/chronischer Krankheit * | 27,0 %  | 34,2 %   |
| Nachtelsausgleiche in Studium und Prüfungen *  | 11,5 %  | 11,7 %   |
| Umgang mit längerer beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen * | 18,1 %  | 13,8 %   |
| Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst        | 38,5 %  | 48,6 %   |
| Arbeitsorganisation, Zeitmanagement           | 41,9 %  | 46,5 %   |
| Studienorganisation, Studienganggestaltung/-wechsel | 19,0 %  | 20,2 %   |
| Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts | 9,3 %  | 10,2 %   |
| Studienabschlussprobleme                       | 17,8 %  | 15,0 %   |


<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungs- und Informationsbedarf</th>
<th>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>87,8 %</td>
<td>84,7 %</td>
<td>83,5 %</td>
<td>83,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td>40,7 %</td>
<td>34,5 %</td>
<td>29,6 %</td>
<td>30,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>27,3 %</td>
<td>20,3 %</td>
<td>14,9 %</td>
<td>16,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>10,5 %</td>
<td>10,8 %</td>
<td>13,1 %</td>
<td>10,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>21,5 %</td>
<td>16,9 %</td>
<td>13,6 %</td>
<td>16,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>18,5 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>13,6 %</td>
<td>15,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>15,1 %</td>
<td>9,9 %</td>
<td>9,9 %</td>
<td>11,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td>75,8 %</td>
<td>66,5 %</td>
<td>66,3 %</td>
<td>66,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>20,8 %</td>
<td>15,6 %</td>
<td>16,9 %</td>
<td>16,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>28,7 %</td>
<td>19,7 %</td>
<td>19,9 %</td>
<td>19,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>47,5 %</td>
<td>36,0 %</td>
<td>36,4 %</td>
<td>38,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>9,6 %</td>
<td>7,1 %</td>
<td>8,1 %</td>
<td>7,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>54,5 %</td>
<td>48,6 %</td>
<td>49,7 %</td>
<td>50,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td>74,2 %</td>
<td>70,4 %</td>
<td>67,9 %</td>
<td>68,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>33,2 %</td>
<td>33,9 %</td>
<td>35,1 %</td>
<td>30,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>42,1 %</td>
<td>44,4 %</td>
<td>54,4 %</td>
<td>53,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Beeinträchtigung/chronischer Krankheit d)</td>
<td>26,7 %</td>
<td>33,6 %</td>
<td>34,5 %</td>
<td>25,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td>14,9 %</td>
<td>10,8 %</td>
<td>9,2 %</td>
<td>14,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen d)</td>
<td>15,0 %</td>
<td>13,9 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td>16,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
<td>51,0 %</td>
<td>44,9 %</td>
<td>40,5 %</td>
<td>44,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>48,9 %</td>
<td>43,2 %</td>
<td>43,2 %</td>
<td>44,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studienganggestaltung/-wechsel</td>
<td>23,4 %</td>
<td>17,5 %</td>
<td>19,5 %</td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>10,1 %</td>
<td>8,7 %</td>
<td>9,7 %</td>
<td>11,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>20,3 %</td>
<td>16,9 %</td>
<td>17,5 %</td>
<td>13,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 7.141 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 1.102 Studierenden mit (studienscherwender) Beeinträchtigung, b) 3.776 Studierenden in einer Partnerschaft, d) 4.678 erwerbstätigen Studierenden, d) 378 Studierenden mit Kind(ern).
### Tabelle A5.55: Beratungs- und Informationsbedarf von Studierenden nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungs- und Informationsbedarf</th>
<th>Altersgruppen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Bis 19 Jahre</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>81,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td>24,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>11,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>6,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td>67,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>10,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>19,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>36,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>6,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>53,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td>67,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>21,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Behinderung/chronischer Krankheit e)</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachtelsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen d)</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungssangst</td>
<td>45,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>43,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studiengangsgestaltung/-wechsel</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>8,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>4,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 15.140 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 2.413 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 7.798 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 9.788 erwerbstätigen Studierenden, d) 765 Studierenden mit Kind(ern). n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu geringer Fallzahl (n < 100).
Tabelle A5.56: Beratungs- und Informationsbedarf von Studierenden nach Migrationshintergrund (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungs- und Informationsbedarf</th>
<th>Migrationshintergrund</th>
<th>Deutschland ohne</th>
<th>Deutschland mit</th>
<th>Internationale</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Migrationshintergrund</td>
<td>Migrationshintergrund</td>
<td>Studierende</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td></td>
<td>83,7 %</td>
<td>87,8 %</td>
<td>88,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td></td>
<td>28,8 %</td>
<td>38,5 %</td>
<td>47,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td></td>
<td>16,1 %</td>
<td>23,4 %</td>
<td>31,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung (a)</td>
<td></td>
<td>11,7 %</td>
<td>16,4 %</td>
<td>18,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td></td>
<td>13,5 %</td>
<td>19,6 %</td>
<td>32,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td></td>
<td>12,0 %</td>
<td>17,3 %</td>
<td>29,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td></td>
<td>8,2 %</td>
<td>12,6 %</td>
<td>22,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td></td>
<td>67,2 %</td>
<td>70,8 %</td>
<td>67,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme (b)</td>
<td></td>
<td>14,9 %</td>
<td>17,9 %</td>
<td>20,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td></td>
<td>19,3 %</td>
<td>27,1 %</td>
<td>20,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td></td>
<td>35,3 %</td>
<td>44,5 %</td>
<td>41,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td></td>
<td>6,9 %</td>
<td>9,8 %</td>
<td>9,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td></td>
<td>51,1 %</td>
<td>50,4 %</td>
<td>51,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td></td>
<td>67,8 %</td>
<td>76,6 %</td>
<td>71,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit (c)</td>
<td></td>
<td>31,5 %</td>
<td>38,7 %</td>
<td>42,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind (d)</td>
<td></td>
<td>47,3 %</td>
<td>46,0 %</td>
<td>59,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Beeinträchtigung/chronischer Krankheit (e)</td>
<td></td>
<td>31,8 %</td>
<td>34,4 %</td>
<td>32,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen (e)</td>
<td></td>
<td>9,5 %</td>
<td>14,4 %</td>
<td>23,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen (e)</td>
<td></td>
<td>12,4 %</td>
<td>18,7 %</td>
<td>29,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
<td></td>
<td>41,4 %</td>
<td>53,0 %</td>
<td>44,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td></td>
<td>42,0 %</td>
<td>52,6 %</td>
<td>46,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studienganggestaltung/-wechsel</td>
<td></td>
<td>18,3 %</td>
<td>23,7 %</td>
<td>22,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td></td>
<td>8,5 %</td>
<td>12,3 %</td>
<td>14,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td></td>
<td>14,0 %</td>
<td>21,7 %</td>
<td>24,9 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: (a) 2.413 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, (b) 7.793 Studierenden in einer Partnerschaft, (c) 9.787 erwerbstätigen Studierenden, (d) 765 Studierenden mit Kindern.)
### Tabelle A5.57: Beratungs- und Informationsbedarf von Studierenden nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungs- und Informationsbedarf</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>86,1 %</td>
<td>82,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td>33,6 %</td>
<td>31,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>19,7 %</td>
<td>18,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>14,5 %</td>
<td>10,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>17,3 %</td>
<td>16,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>15,8 %</td>
<td>13,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>11,1 %</td>
<td>9,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td>69,2 %</td>
<td>65,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>16,1 %</td>
<td>15,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>21,4 %</td>
<td>19,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>39,2 %</td>
<td>34,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>7,5 %</td>
<td>8,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>52,1 %</td>
<td>48,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td>71,0 %</td>
<td>67,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>33,4 %</td>
<td>34,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>52,6 %</td>
<td>44,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Behinderung/chronischer Krankheit e)</td>
<td>33,0 %</td>
<td>30,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td>11,1 %</td>
<td>14,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen e)</td>
<td>16,2 %</td>
<td>14,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
<td>44,7 %</td>
<td>42,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>45,1 %</td>
<td>43,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studiengangsgestaltung/-wechsel</td>
<td>21,3 %</td>
<td>17,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>10,7 %</td>
<td>8,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>18,5 %</td>
<td>13,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 15.140 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 2.413 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 7.798 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 9.788 erwerbstätigen Studierenden, d) 765 Studierenden mit Kind(ern).
| Tabelle A5.58: Nutzung von Beratungsangeboten von Studierenden mit Beratungsbedarf nach Geschlecht (in %) |
|-------------------------------------------------|---------------------------------|
| Beratungsnutzung | Geschlecht |
|                  | Männlich | Weiblich |
| Insgesamt        | 44,6 %   | 50,8 %   |
| Finanzierungsbezogene Themen insgesamt          | 30,5 %   | 31,3 %   |
| Finanzierung des Studiums                        | 19,1 %   | 17,5 %   |
| Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung | 15,2 %   | 15,5 %   |
| Finanzierung der Wohnung                          | 17,0 %   | 13,2 %   |
| Krankenversicherung                                | 25,0 %   | 24,6 %   |
| Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts | 25,4 %   | 27,2 %   |
| Persönliche Themen insgesamt                     | 23,0 %   | 29,2 %   |
| Partnerschaftsprobleme                            | 11,4 %   | 16,9 %   |
| Probleme im familiären Umfeld                    | 14,5 %   | 19,3 %   |
| Depressive Verstimmungen                          | 21,9 %   | 28,6 %   |
| Suchtprobleme                                     | 12,5 %   | 12,4 %   |
| Mangel an persönlichen Kontakten                  | 13,9 %   | 14,2 %   |
| Studienbezogene Themen insgesamt                 | 27,4 %   | 32,2 %   |
| Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit   | 13,8 %   | 11,9 %   |
| Vereinbarkeit von Studium und Kind                | 25,7 %   | 21,6 %   |
| Vereinbarkeit von Studium und Behinderung/chronischer Krankheit | 24,8 %   | 24,4 %   |
| Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen     | 20,2 %   | 28,2 %   |
| Umgang mit längerer beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen | 24,7 %   | 28,0 %   |
| Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst           | 16,6 %   | 18,3 %   |
| Arbeitsorganisation, Zeitmanagement               | 15,7 %   | 16,5 %   |
| Studienorganisation, Studienganggestaltung/-wechsel | 16,9 %   | 18,0 %   |
| Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts | 27,4 %   | 31,8 %   |
| Studienabschlussprobleme                          | 20,3 %   | 19,8 %   |


Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 675 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 1.360 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 6.440 erwerbstätigen Studierende, d) 517 Studierenden mit Kind(ern).
### Tabelle A5.59: Nutzung von Beratungsangeboten von Studierenden mit Beratungsbedarf nach elterlichem Bildungsstand (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungsnutzung</th>
<th>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</th>
<th>Ein Elternteil mit Hochschulabschluss</th>
<th>Beide Eltern mit Hochschulabschluss</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>58,2 %</td>
<td>45,3 %</td>
<td>47,6 %</td>
<td>49,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td>33,2 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>30,9 %</td>
<td>30,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>18,5 %</td>
<td>18,3 %</td>
<td>16,7 %</td>
<td>20,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>19,4 %</td>
<td>10,0 %</td>
<td>22,8 %</td>
<td>13,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>13,5 %</td>
<td>12,8 %</td>
<td>13,7 %</td>
<td>21,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>24,7 %</td>
<td>25,0 %</td>
<td>23,6 %</td>
<td>23,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>24,2 %</td>
<td>28,2 %</td>
<td>26,2 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td>34,5 %</td>
<td>22,4 %</td>
<td>25,1 %</td>
<td>28,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>18,2 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>15,5 %</td>
<td>16,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>20,8 %</td>
<td>14,2 %</td>
<td>16,0 %</td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>29,9 %</td>
<td>21,9 %</td>
<td>24,6 %</td>
<td>27,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>13,2 %</td>
<td>10,9 %</td>
<td>12,0 %</td>
<td>17,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>17,5 %</td>
<td>11,6 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>15,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td>35,1 %</td>
<td>26,6 %</td>
<td>29,0 %</td>
<td>32,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>17,0 %</td>
<td>9,5 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>16,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>29,0 %</td>
<td>15,5 %</td>
<td>22,5 %</td>
<td>37,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Beeinträchtigung/ chronischer Krankheit d)</td>
<td>29,2 %</td>
<td>18,8 %</td>
<td>25,0 %</td>
<td>22,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td>25,4 %</td>
<td>27,4 %</td>
<td>24,1 %</td>
<td>18,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen d)</td>
<td>32,6 %</td>
<td>21,4 %</td>
<td>15,3 %</td>
<td>33,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsanstieg</td>
<td>22,2 %</td>
<td>13,7 %</td>
<td>14,7 %</td>
<td>21,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>21,6 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>14,0 %</td>
<td>19,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studiengangsgestaltung/-wechsel</td>
<td>21,8 %</td>
<td>14,6 %</td>
<td>17,3 %</td>
<td>20,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>27,4 %</td>
<td>22,8 %</td>
<td>31,1 %</td>
<td>32,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>24,0 %</td>
<td>18,5 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>23,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 1.482 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 305 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 1.854 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 3.105 erwerbstätigen Studierenden, d) 254 Studierenden mit Kind(ern).
### Tabelle A5.60: Nutzung von Beratungsangeboten von Studierenden mit Beratungsbedarf nach Migrationshintergrund (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungsnutzung</th>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
<th>Internationale Studierende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Insgesamt</strong></td>
<td>45,1 %</td>
<td>48,9 %</td>
<td>63,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</strong></td>
<td>28,6 %</td>
<td>29,4 %</td>
<td>44,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>14,1 %</td>
<td>18,2 %</td>
<td>34,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>14,1 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>22,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>10,8 %</td>
<td>14,1 %</td>
<td>30,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>23,9 %</td>
<td>21,3 %</td>
<td>31,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>25,6 %</td>
<td>23,5 %</td>
<td>31,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Persönliche Themen insgesamt</strong></td>
<td>23,3 %</td>
<td>28,3 %</td>
<td>42,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>12,6 %</td>
<td>14,7 %</td>
<td>31,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>15,5 %</td>
<td>17,5 %</td>
<td>27,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>23,7 %</td>
<td>26,2 %</td>
<td>37,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>11,0 %</td>
<td>11,3 %</td>
<td>22,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>11,3 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>29,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Studienbezogene Themen insgesamt</strong></td>
<td>27,5 %</td>
<td>31,2 %</td>
<td>44,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>10,4 %</td>
<td>13,7 %</td>
<td>27,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>18,3 %</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Beeinträchtigung/chronischer Krankheit e)</td>
<td>23,9 %</td>
<td>27,9 %</td>
<td>29,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen e)</td>
<td>25,0 %</td>
<td>30,4 %</td>
<td>19,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen e)</td>
<td>24,0 %</td>
<td>27,8 %</td>
<td>33,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
<td>14,4 %</td>
<td>19,2 %</td>
<td>33,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>13,4 %</td>
<td>18,5 %</td>
<td>29,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studiengangsgestaltung/-wechsel</td>
<td>15,5 %</td>
<td>17,8 %</td>
<td>28,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>28,6 %</td>
<td>27,2 %</td>
<td>35,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>16,9 %</td>
<td>19,4 %</td>
<td>33,5 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 3.103 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 704 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 3.898 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 6.499 erwerbstätigen Studierenden, d) 520 Studierenden mit Kind(ern). n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu geringer Fallzahl (n < 100).
### Tabelle A5.61: Nutzung von Beratungsangeboten von Studierenden mit Beratungsbedarf nach Alter (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungsnutzung</th>
<th>Alter</th>
<th>Bis 19 Jahre</th>
<th>20-22 Jahre</th>
<th>23-25 Jahre</th>
<th>26-30 Jahre</th>
<th>31 Jahre und älter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td></td>
<td>39,7 %</td>
<td>42,0 %</td>
<td>47,8 %</td>
<td>53,0 %</td>
<td>54,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td></td>
<td>28,1 %</td>
<td>26,1 %</td>
<td>30,4 %</td>
<td>34,4 %</td>
<td>35,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td></td>
<td>16,8 %</td>
<td>12,6 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td>21,8 %</td>
<td>26,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung</td>
<td></td>
<td>27,9 %</td>
<td>7,4 %</td>
<td>12,8 %</td>
<td>22,2 %</td>
<td>14,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td></td>
<td>9,7 %</td>
<td>9,3 %</td>
<td>12,3 %</td>
<td>18,2 %</td>
<td>24,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td></td>
<td>17,3 %</td>
<td>23,6 %</td>
<td>24,4 %</td>
<td>22,6 %</td>
<td>32,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td></td>
<td>25,3 %</td>
<td>23,8 %</td>
<td>27,3 %</td>
<td>27,4 %</td>
<td>29,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td></td>
<td>21,1 %</td>
<td>21,6 %</td>
<td>25,5 %</td>
<td>30,8 %</td>
<td>32,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td></td>
<td>9,3 %</td>
<td>9,3 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>15,3 %</td>
<td>20,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td></td>
<td>14,8 %</td>
<td>14,2 %</td>
<td>17,3 %</td>
<td>18,7 %</td>
<td>21,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td></td>
<td>18,0 %</td>
<td>20,2 %</td>
<td>25,3 %</td>
<td>31,3 %</td>
<td>31,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td></td>
<td>7,1 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td>12,4 %</td>
<td>14,7 %</td>
<td>15,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangels an persönlichen Kontakten</td>
<td></td>
<td>13,8 %</td>
<td>12,4 %</td>
<td>13,9 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td>16,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td></td>
<td>23,9 %</td>
<td>27,0 %</td>
<td>29,8 %</td>
<td>33,5 %</td>
<td>32,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td></td>
<td>10,3 %</td>
<td>9,4 %</td>
<td>10,7 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td>16,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td></td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
<td>n. a.</td>
<td>23,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Behinderung/chronischer Krankheit e)</td>
<td></td>
<td>29,7 %</td>
<td>22,7 %</td>
<td>25,9 %</td>
<td>25,0 %</td>
<td>26,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td></td>
<td>24,1 %</td>
<td>20,2 %</td>
<td>26,3 %</td>
<td>28,8 %</td>
<td>23,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen e)</td>
<td></td>
<td>8,4 %</td>
<td>17,0 %</td>
<td>27,5 %</td>
<td>30,6 %</td>
<td>27,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsk.amg</td>
<td></td>
<td>14,4 %</td>
<td>15,0 %</td>
<td>16,6 %</td>
<td>20,7 %</td>
<td>20,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td></td>
<td>14,7 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>15,2 %</td>
<td>18,6 %</td>
<td>19,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studiengangsgestaltung/-wechsel</td>
<td></td>
<td>16,2 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>18,2 %</td>
<td>19,0 %</td>
<td>17,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td></td>
<td>21,4 %</td>
<td>29,9 %</td>
<td>32,0 %</td>
<td>25,0 %</td>
<td>35,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td></td>
<td>5,2 %</td>
<td>13,8 %</td>
<td>20,2 %</td>
<td>23,9 %</td>
<td>23,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 704 Studierenden mit (studienerschwerender) Beeinträchtigung, b) 3.899 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 6.500 erwerbstätigen Studierenden, d) 520 Studierenden mit Kind(ern). n. a. = nicht ausgewiesen aufgrund zu geringer Fallzahl (n < 100).
Tabelle A5.62: Nutzung von Beratungsangeboten von Studierenden mit Beratungsbedarf nach Hochschulart (in %)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beratungsnutzung</th>
<th>Hochschulart</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Universität</td>
<td>Hochschule für angewandte Wissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>Insgesamt</td>
<td>49,0 %</td>
<td>46,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierungsbezogene Themen insgesamt</td>
<td>31,3 %</td>
<td>30,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung des Studiums</td>
<td>18,6 %</td>
<td>17,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzungsfragen im Zusammenhang mit meiner Beeinträchtigung a)</td>
<td>15,8 %</td>
<td>16,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung der Wohnung</td>
<td>15,2 %</td>
<td>15,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Krankenversicherung</td>
<td>25,2 %</td>
<td>23,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>26,9 %</td>
<td>25,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Persönliche Themen insgesamt</td>
<td>27,5 %</td>
<td>24,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Partnerschaftsprobleme b)</td>
<td>15,4 %</td>
<td>13,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Probleme im familiären Umfeld</td>
<td>17,5 %</td>
<td>17,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressive Verstimmungen</td>
<td>27,1 %</td>
<td>23,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Suchtprobleme</td>
<td>12,5 %</td>
<td>13,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Mangel an persönlichen Kontakten</td>
<td>14,4 %</td>
<td>13,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienbezogene Themen insgesamt</td>
<td>31,1 %</td>
<td>28,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit c)</td>
<td>12,5 %</td>
<td>13,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Kind d)</td>
<td>26,2 %</td>
<td>18,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinbarkeit von Studium und Behinderung/chronischer Krankheit e)</td>
<td>25,6 %</td>
<td>24,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachteilsausgleiche in Studium und Prüfungen d)</td>
<td>23,8 %</td>
<td>28,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Umgang mit längeren beeinträchtigungsbedingten Studienunterbrechungen e)</td>
<td>29,0 %</td>
<td>20,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Lern-/Leistungsprobleme, Prüfungsangst</td>
<td>17,8 %</td>
<td>17,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsorganisation, Zeitmanagement</td>
<td>16,1 %</td>
<td>16,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienorganisation, Studienganggestaltung/-wechsel</td>
<td>18,6 %</td>
<td>15,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Organisation eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts</td>
<td>30,4 %</td>
<td>27,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Studienabschlussprobleme</td>
<td>20,6 %</td>
<td>19,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Eigene Berechnung mit gewichteten Daten aus „Die Studierendenbefragung in Deutschland“ (2021). Die Analysen basieren auf Angaben von mindes-
tens 3.103 Studierenden, die Fallzahlen können variieren (z. B. aufgrund von Item-Non-Response).

Anmerkung: Mit Buchstaben gekennzeichnete Items wurden nur bestimmten Gruppen vorgelegt: a) 704 Studierenden mit (studiiererschwerender) Be-einträchtigung, b) 1.899 Studierenden in einer Partnerschaft, c) 6.500 erwerbstätigen Studierenden, d) 520 Studierenden mit Kind(ern).
**Tabelle A5.63: Gründe, warum Studierende trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot nutzen, nach Geschlecht (in %, Mehrfachnennungen möglich)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe kein Beratungsangebot in Anspruch genommen, weil ...</th>
<th>Geschlecht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Männlich</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich keine Zeit dafür hatte.</td>
<td>30,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... der Aufwand zu groß erschien.</td>
<td>30,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... sich das Problem von allein gelöst hat.</td>
<td>34,7 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich kein passendes Angebot gefunden habe.</td>
<td>10,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich mein Problem nicht preisgeben wollte.</td>
<td>22,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.</td>
<td>35,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.</td>
<td>26,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</td>
<td>28,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.</td>
<td>4,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich niemanden erreichen konnte.</td>
<td>2,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aus anderen Gründen.</td>
<td>21,3 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


**Tabelle A5.64: Gründe, warum Studierende trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot nutzen, nach elterlichem Bildungsstand (in %, Mehrfachnennungen möglich)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe kein Beratungsangebot in Anspruch genommen, weil ...</th>
<th>Elterlicher Bildungsstand</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Höchstens ein Elternteil mit Hochschulreife oder beruflichem Abschluss</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich keine Zeit dafür hatte.</td>
<td>34,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... der Aufwand zu groß erschien.</td>
<td>28,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... sich das Problem von allein gelöst hat.</td>
<td>27,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich kein passendes Angebot gefunden habe.</td>
<td>13,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich mein Problem nicht preisgeben wollte.</td>
<td>25,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.</td>
<td>32,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.</td>
<td>26,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</td>
<td>29,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.</td>
<td>4,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich niemanden erreichen konnte.</td>
<td>4,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aus anderen Gründen.</td>
<td>17,0 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tabelle A5.65: Gründe, warum Studierende trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot nutzen, nach Alter (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe kein Beratungsangebot in Anspruch genommen, weil ...</th>
<th>Alter</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... ich keine Zeit dafür hatte.</td>
<td>Bis 19 Jahre</td>
</tr>
<tr>
<td>... der Aufwand zu groß erschien.</td>
<td>32,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... sich das Problem von allein gelöst hat.</td>
<td>31,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich kein passendes Angebot gefunden habe.</td>
<td>5,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich mein Problem nicht preisgeben wollte.</td>
<td>24,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.</td>
<td>43,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.</td>
<td>26,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</td>
<td>29,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.</td>
<td>3,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich niemanden erreichen konnte.</td>
<td>1,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aus anderen Gründen.</td>
<td>15,6 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### Tabelle A5.66: Gründe, warum Studierende trotz Beratungsbedarf kein Beratungsangebot nutzen, nach Hochschulart (in %, Mehrfachnennungen möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ich habe kein Beratungsangebot in Anspruch genommen, weil ...</th>
<th>Universität</th>
<th>Hochschule für angewandte Wissenschaften</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... ich keine Zeit dafür hatte.</td>
<td>30,7 %</td>
<td>34,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... der Aufwand zu groß erschien.</td>
<td>31,2 %</td>
<td>27,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... sich das Problem von allein gelöst hat.</td>
<td>34,4 %</td>
<td>36,0 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich kein passendes Angebot gefunden habe.</td>
<td>9,9 %</td>
<td>9,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich mein Problem nicht preisgeben wollte.</td>
<td>21,7 %</td>
<td>20,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.</td>
<td>44,8 %</td>
<td>36,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.</td>
<td>28,8 %</td>
<td>23,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</td>
<td>29,3 %</td>
<td>21,8 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.</td>
<td>4,9 %</td>
<td>3,6 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich niemanden erreichen konnte.</td>
<td>2,7 %</td>
<td>2,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aus anderen Gründen.</td>
<td>17,9 %</td>
<td>17,3 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Grund</th>
<th>Studierende aus Deutschland ohne Migrationshintergrund</th>
<th>Studierende aus Deutschland mit Migrationshintergrund</th>
<th>Internationale Studierende</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>... ich keine Zeit dafür hatte.</td>
<td>31,6 %</td>
<td>35,7 %</td>
<td>29,2 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... der Aufwand zu groß erschien.</td>
<td>30,6 %</td>
<td>32,4 %</td>
<td>19,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... sich das Problem von allein gelöst hat.</td>
<td>37,2 %</td>
<td>30,4 %</td>
<td>25,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich kein passendes Angebot gefunden habe.</td>
<td>9,5 %</td>
<td>8,7 %</td>
<td>14,5 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich mein Problem nicht preisgeben wollte.</td>
<td>21,6 %</td>
<td>23,2 %</td>
<td>15,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich im privaten Umfeld Unterstützung gefunden habe.</td>
<td>44,2 %</td>
<td>39,4 %</td>
<td>31,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich nicht wusste, wen ich um Beratung hätte bitten können.</td>
<td>25,3 %</td>
<td>29,3 %</td>
<td>36,4 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich Hemmungen hatte, Hilfe in Anspruch zu nehmen.</td>
<td>26,6 %</td>
<td>29,8 %</td>
<td>20,3 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich dadurch Nachteile im weiteren Studium befürchtete.</td>
<td>4,0 %</td>
<td>4,4 %</td>
<td>5,9 %</td>
</tr>
<tr>
<td>... ich niemanden erreichen konnte.</td>
<td>1,6 %</td>
<td>2,7 %</td>
<td>10,1 %</td>
</tr>
<tr>
<td>Aus anderen Gründen.</td>
<td>18,3 %</td>
<td>15,7 %</td>
<td>17,2 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>